

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können. Der vierteiljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preussischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11½ Sgr., in den russischen Staaten 4 Rubel 37 Kop., in den österreichischen Staaten 4 Fl. 87 Kr. österr. Währung.

Verwarnung.

Breslau, 20. Juni. Dem Verleger der Breslauer Zeitung ist heute Abend gegen 9 Uhr folgende Verwarnung zugegangen:

„Die in Sw. Wohlgeboren Verlage erscheinende „Breslauer Zeitung“ hat auch nach Emanation der „Verordnung, betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften“ vom 1. d. Mts., mehrfache Beweise einer Haltung gegeben, welche die öffentliche Wohlfahrt gefährdet.

Beispielsweise ist in dem Eingange des „Die Ordnungen“ überschriebenen Leitartikels der Nr. 953 vom 4. d. Mts. eine Verhöhnung der bezeichneten königlichen Verordnung und des motivirenden Berichts des königlichen Staatsministeriums vom 1. d. Mts. zu erkennen;

in dem Leitartikel zu Nr. 255 vom 5. Juni („An unsere Leser“) wird „das Volk“ aufgefordert, „sich seine Presse zu erhalten“, was hier so viel bedeutet, als: gegen das Gesetz für die Maßlosigkeit der Presse, einzutreten;

in Nr. 271 endlich (vom 14. d. Mts.) berichtet ein Correspondent aus Görlich, der Abgeordnete Dr. Paur habe gewußt, alle gegen das Abgeordnetenhaus gerichteten Anschuldigungen „in das Nichts der Verleumdung zu zerlegen“, eine Darstellung, — welche gegenüber der königlichen Botschaft vom 26. v. Mts. eine erhebliche Verletzung der Sr. Maj. dem Könige schuldigen Ehrfurcht enthält.

Auf Grund der §§ 1 und 3 der oben bezeichneten Verordnung vom 1. d. Mts. ertheilen wir daher Sw. Wohlgeboren als Verleger der „Breslauer Zeitung“ hierdurch eine Verwarnung.

Breslau, den 20. Juni 1863.

Königliches Regierungs-Präsidium.
Schleinitz.

Telegraphische Depeschen.

Bukarest, 19. Juni. Das projectirte Ministerium aus der oppositionellen Majorität unter Catargino ist an den vom Fürsten Consa bereiteten Schwierigkeiten gescheitert.

Kraflau, 20. Juni. Bei Gora fand am 18. Juni ein kleines, den Insurgenten ungünstiges Gefecht statt. Die Sprengung der Russen im Bialacz-Bezirk wird bestätigt. Dabei wurde der russische General Manuikin gefangen genommen und zum Erschießen verurtheilt.

Berlin, 20. Juni. Die Ratificationen der preussisch-belgischen Handelspolitischen Stipulationen vom 28. März wurden heute im Ministerium des Auswärtigen zwischen dem Ministerpräsidenten und dem belgischen Gesandten ausgewechselt, und werden die Stipulationen daher am 1. Juli in Kraft treten.

Wien, 20. Juni. Carl Treumann übernahm heute das Carlstheater auf 15 Jahre. Die Vorstellungen beginnen Mitte August.

Karlsbad, 20. Juni. Der König von Preußen ist gestern Abend 10 Uhr im erwünschten Wohlbefinden hier eingetroffen. (Wolff's L. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 20. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angelommen 3 Uhr 40 Minuten.) Staats-Schuldcheine 89½. Prämien-Anleihe 128½. Neueste Anleihe 106½. Schl. Vant. Verein 101. Ober-Schl. Litt. A. 158. Ober-Schl. Litt. B. 143. Freiburger 134½. Wilhelmsbahn 64. Rheinischer 94. Larnowitzer 65½. Wien 2 Monate 89½. Oester. Credit-Anleihen 85½. Oester. National-Anleihe 73. Oester. Lotterie-Anleihe 88½. Oester. Banknoten 90½. Darmstädter 94½. Köln-Mindener 178. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65½. Mainz-Ludwigsbahn 125½. Italienische Anleihe 70½. Genfer Credit-Anleihen 58½. Neue Russen 92.

Sonntagsblättchen.

Wir können unsern harmlosen Zeilen keinen besseren Wunsch zum Angebinde mit auf die Welt geben, als daß an ihrem Geburtstage der Himmel in Berliner-Blau sich kleiden, und wie das Auge des Lesers, wenn er sie flüchtig durchfliegt, auch die Sonne lächeln möge. Wenn eine diesen hoffentlich nicht „frommen“ Wunsch ehrfurchtsvoll unterbreitete Adresse auch nur die geringste Aussicht hätte, mit ihrem Anliegen bis vor das Angesicht des Volkensammlers und Blickschleuders, des Wind- und Regenmachers zu gelangen, sie würde Monsterverhältnisse annehmen. Denn irren wir uns nicht, so ist in den letzten Wochen kein Sonntag in das Meer der Ewigkeit hinabgesunken, ohne daß nicht unsere lustwandelnden besseren Hälften wie gebadete Mäuschen in die städtischen Ringmauern zurückgekehrt wären, nicht im Stände, die stählernen Mausefallen, in denen sie bis zur Taille stecken, indistret gewordenen Augen hinter den transparent gewordenen Sommerstoffen zu verbergen.

Alle Wirthe in der Runde hatten ebenso guten Grund, bei ihren flüssigen Vorräthen sitzend, zu weinen, als die Juden an den Wassern Babylons, und unsere Socialisten mußten die traurige Erfahrung machen, daß ihr unschuldiges Raß mit dem des Regengottes die Concurrentz nicht aushalten kann. Gegen eine andere Göttin war letzterer dagegen galanter, gegen die Schirmherrin der Ritter von Pinsel und Palette; in der Kunstausstellung schwärmte an den Sonntagen Vor- und Nachmittags eine zahlreiche Versammlung umher. Appelles ertrag die herbe Kritik des Schusters, so lange sie sich auf die Stiefeln beschränkte, denn er konnte ihr die Sach- und Fachgemäßheit nicht bestreiten. — Hammacher und Reich werden nicht unwillig dreinschauen, wenn schöne Augen die Erzeugnisse ihrer Kunst mit den wiedererkannten Originalen vergleichen und die Portraits in vieler Hinsicht den lebenden Freundinnen und Bekannten vorziehen. Auch ganz sach- und fachgemäß bewundert die Damenwelt an der Kurfürstin Elisabeth des Professor Rosenfelder, die heimlich das Abendmahl in beiderlei Gestalt nimmt, und dabei von ihrem Gemahl, Kurfürst Joachim II. überrascht wird, vorzüglich die auf das Kleid der hohen Frau verwandte Mähe, dessen Seide man ordentlich knistern höre, während vor der Schrader'schen Maria Stuart, die am Morgen ihrer

Commandit-Antheile 101. Lombarden 152½. Hamburg 2 Monat 150½. London 3 Monat 6. 20½. Paris 2 Monat 79½. Wien, 20. Juni. (Morgen-Course.) Credit-Anleihen 191. 50. National-Anleihe —. London 111. —. Berlin, 20. Juni. Roggen: fest. Juni 49½, Juli-Aug. 49½, Aug.-Septbr. 49½, Sept.-Okt. 49½. — Spiritus: ermattend. Juni 16, Juli-Aug. 16½, Aug.-Sept. 16½, Sept.-Okt. 16½. — Rüböl: leblos. Juni 15, Sept.-Okt. 14½.

* Geduld!

Seit dem Beginn des jetzigen Conflictes durchwandelt das preussische Volk eine schwere Schule; sie wurde ihm erträglich durch den Gedanken, daß ihm die öffentliche Meinung aller freien Länder zur Seite stehe. „In keinem großen europäischen Lande“, sagte Chateaubriand, „kann die Freiheit unterdrückt werden, ohne daß man dem ganzen menschlichen Geschlechte eine Beleidigung zufügt.“ Eingedenk dieser Wahrheit des ultrarationalistischen Staatsmannes, erleichterte die außerpreussische Presse der preussischen ihr schweres Werk, sollten die Völker Europas der gefehlmäßigen Opposition des preussischen Volkes Beifall und verkündeten ihm den sicheren Sieg seiner Grundsätze.

Die Lage, in welche die Preßverordnungen vom 1ten Juni uns gebracht haben, wird noch erschwert durch die schmerzliche Wahrnehmung, daß außerhalb Preußens sich so manche Stimme trübe und hoffnungslos über die Lage der Dinge in unserem Vaterlande ausspricht, hin und wieder sogar mit herbem Unmuth über die passive Haltung der Nation. Ihnen ähnlich verlangt auch in Preußen mancher Heißsporn, daß die Presse sich an keine Verwarnung kehren, sich lieber binnen drei Tagen abschlagen lassen, als unter den jetzigen Verhältnissen fortvegetiren solle. Schwärmer und unreife Köpfe, welche den wesentlichen Unterschied zwischen den Verhältnissen Frankreichs im Jahre 1830 und den jetzigen Preußens nicht begreifen können, schmähen die ruhige und, wie sie sagen, feige Haltung der Nation. Andere gehen noch weiter und sehen, was sie gern sehen möchten. So schreibt heute ein berliner Correspondent der sonst so achtungswerthen „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wörtlich: „Die feudalen Blätter ärgern sich, daß nirgends ein Putsch entstehen will; in den Stadtvorordneten-Versammlungen sitzen „Demokraten und Rother“, die andern sind „Schreier“, das „Volk ist ruhig.“ Ein geschickter Arzt scheint die „Kreuzzeitung“ nicht zu sein, ihre Diagnose ist eine falsche; denn es bereiten sich nach und nach Dinge vor, von denen sie nichts weiß und wissen will. Der Mangel an Vertrauen im Verkehre ist nicht bloß ein fingirter, von den Zeitungen erfundener, er macht sich vielfach in den Verhältnissen geltend; die Industriellen gehen damit um, ihre Arbeitskräfte zu vermindern, und bekanntlich haben wir deren, die Tausende beschäftigen, eine Maßregel, die also von den bedenklichsten Folgen wäre.“

Der Correspondent hat wahrscheinlich an ein ähnliches Verfahren der französischen Bourgeoisie gedacht; unverantwortlich aber ist es, der preussischen Bourgeoisie solche Pläne unterzuschreiben. Die Franzosen haben unter Freiheit von jeder nichts Anderes verstanden, als einen Antheil an der Herrschaft, den sich jede Klasse so groß als möglich zuzumessen suchte; weil aber Freiheit und Herrschaft unverträgliche Gegensätze sind, so sind auch alle Anstrengungen der Franzosen zur Erlangung der Freiheit vergeblich gewesen. Dieselbe Bourgeoisie, welche 1830 die Revolution zu ihren Zwecken begann und ausbeutete, wird jetzt mit Hilfe der ungebildeten Massen von einem Autokraten geknechtet. Weil wir aber in Preußen nicht die Herrschaft einer einzelnen Klasse, sondern die Herrschaft des Gesetzes wollen, darum ist auch das Gesetz die Basis unseres Handelns.

Nicht nur die Klugheit, auch Menschlichkeit, Loyalität und Patriotismus, hält uns an dem gesetzlichen Widerstande fest. Durch Verleugnen des loyalen Weges können wir Alles verlieren — gewinnen

nen wahrscheinlich nichts, höchstens etwas Zeit. „Nach der Darstellung der Befehlshaber“ — sagt die „Times“, welche jetzt durch eine unbefangene Auffassung unserer Lage mit so manchem ihrer früheren falschen Urtheile verfehlt — „nach den Darstellungen der Befehlshaber“ fühlt sich das preussische Volk des Sieges so gewiß, daß es ihn auch nicht durch einen Schein eines ungesetzlichen Schrittes gefährden möchte. Es will dem Gesetz gehorchen; es will seine Ehrfurcht vor der Verfassung zeigen, indem es die verfassungsmäßigen Rechte des Königs achtet. Obgleich nun ein solches Auftreten nicht jene heisse Bewunderung zu wecken geeignet ist, die einer bewaffneten Erhebung, einer besiegten oder mit dem Volke fraternisirenden Armee entgegenzukommen pflegt, ist es zu sehr mit unsern englischen Ueberlieferungen im Einklang, um nicht hiezulande gebilligt zu werden. Wir sind des vollen Glaubens, daß die Preußen richtig urtheilen und daß ihre Freiheiten nicht verloren sind.“

Sie sind nicht verloren. Im inneren Wesen der Doctrinen, welche die Ultras der Reaction, denen die Regierung lange nicht weit genug geht, ins Leben führen wollen, liegt der Sinn, daß es an dem großen Schöpfungsstage unflug gewesen sei, den Menschen frei und vernünftig zu schaffen, denn ohne die Freiheit des Willens kein Unrecht — freilich auch keine Tugend. Eine höhere Weisheit soll nun den Fehler der Vorsehung gut machen, die unvorsichtige Freigebigkeit der Letzteren beschränken und der also zugefügten Menschheit den Dienst leisten, sie endlich zur glücklichen Unschuld des Viehes zu erheben. Die Vertheidigung der Verletzung öffentlicher und bürgerlicher Gesetze ist ein Hohn gegen die göttlichen Gesetze — welcher von beiden Gegenständen sich Geltung erringt, darüber kann kein Zweifel sein.

Für eine andere Entwicklung unserer Verhältnisse bürgt uns ferner die Erfahrung von Jahrtausenden. Die Entwicklung der Völker und der Menschheit ist weder in einem stätigen Fortschritte begriffen, noch geht sie in Sprüngen vor sich; sie wird vielmehr, wie jede Entwicklung in der Natur und im Geistesleben, durch Gegensätze bewirkt, die anfangs durchaus unvereinbar scheinen, einander schroff entgegentreten und mit Hartnäckigkeit bekämpfen, aber gerade durch diesen Kampf, indem sie einander gegenseitig aufheben, eine höhere Lösung der streitigen Fragen hervorrufen, die dann, als bleibender Gewinn, zur Grundlage einer neuen Bildungsstufe dient. Diese Grundlage in der Entwicklung der civilisirten Nationen ist aber seit länger, als einem Jahrzehnt, die constitutionelle Regierungsform, und jede Idee, welche aus einer verflochtenen Bildungsperiode herausbesprochen wird, trägt den Todeskeim in sich; sie zerplatzt, wie eine Seifenblase, ohne Aenderer Zutun. Gerade die liberale Presse, welche jetzt in schwieriger Lage ist, hat zuerst Aenderung zu erwarten. „Die Seele der Regierung“, erklärte Martignac, „ist die Öffentlichkeit, und die Journale sind die unentbehrlichen Werkzeuge der Öffentlichkeit. Ohne sie wäre dieselbe nur ein leerer Name, eine wesenlose Form.“ Wir wissen, daß über kurz oder lang die Regierung selbst die Vortheile einer größeren Pressefreiheit erkennen und Letztere selbst ins Leben rufen wird.

Es ist gar bequem, diese Zuversicht auf Sieg als ein Philisterrthum zu verspotten, das nicht den Muth zur That habe, sondern die Hände in den Schoß lege und sich die Zukunft golden ausmale. „So macht die Hoffnung Feige aus uns Allen“, sagte der letzte „Kladderadatsch“ nach Hamlet, und von vielen Seiten hörten wir den Satz nachsprechen. Wir glauben, es gehört mehr Muth dazu, unter solchen Verhältnissen, wie die jetzigen, auszuharren am Geseß, als sich blindlings in Unternehmungen zu stürzen, die nur zum Verderben des Volkes ausschlagen können; es gehört mehr Muth dazu, die eigene Ungeduld zu zügeln, als Andere zur Ungeduld anzureizen. So wenig wie die Leiter der Presse, suchen die Führer der Volkspartei ihren persönlichen Vortheil in dem Kampfe, den sie führen; sie wollen

Dasein im Bezirke der feuchten Götinnen, wenn der Brunnen bei 12 Gr. R. unter obligater Begleitung des Regenplättchens und Windpfeifens getrunken wird, und der äußerlich durchfrorene und innerlich durchkälteste Badegast für den Rest des Tages zu seiner Erholung an sein unbeheizbares Zimmer gebannt ist, falls er es nicht vorzieht, im Salon bei den Klängen des verstimmten Klavierklaviers, der von kalte-streifen Fingern maltrirt wird, Trost über die ihn umgebende Sündfluth zu suchen. Die Briefe der Badereisenden, die mit Bestellungen von Shawls, warmen Mänteln, Lederschuhen, doppeltsoßigen Stiefeln, Ueberziehern, Mänteln, ja Pelzen beschwert sind, haben sehr viel Aehnlichkeit mit den Klagepfeifen, die von der polnischen Grenze aus eintreffen, wohin die schlanktailligen Seladons unserer Salons zum großen Theile noch immer verbannt sind; miserabler Quartier, trotz der patriarchalischen Gastfreundschaft; das eheliche Bett wurde zur Mitbenutzung angeboten, und nur nach großen Kämpfen dem kriegerischen Gaste allein reservirt; die Waschkübel besteht in einer eisernen Mulde, in der Mittags die Klöße und die Kartoffeln schwimmen — pastanables Essen; Ungezieser unzählig wie die Fortschrittsleute; nach solchen Aufzählungen der Leiden einer polnischen Wirthschaft folgen unter allerhand Aufträgen, Toilettegegenstände und Lebensmittel zu senden, noch Bestellungen für Eger und Groß. Doch, obgleich das Barometer noch immer auf Regen und Wind steht, schickt sich doch ein größerer Theil unserer Mitbürger, als in früheren sonnigen Jahren an, nach Karlsbad zu eilen. In diesem Weltbade, das außer seinem Sprudel auch den Strudel eines großartigen europäischen Verkehrs bietet, verspricht es heuer besonders interessant herzugehen. Potentaten, Diplomaten und Goryphäen der Volkspartei werden hier zusammen-treffen, und die Hinreisenden bewaffnen sich größtentheils mit Operngläsern, um bei Begegnungen zwischen hervorragenden Persönlichkeiten sich auch nicht eine Miene, kein Zucken der Augenbrauen oder ein Ziehen der Mundwinkel entgehen zu lassen. Photographen in reichlicher Anzahl eilen, an geeigneten versteckten Plätzen ihre Kasten aufzuschlagen, um mit Hilfe der Sonne die Rencontres diffinguirter Persönlichkeiten sofort zu fixiren, denn die Sonne scheint ja auf Alle gleich, und Berichterstatter sind unterwegs, um die neuen Karlsbader Beschlässe noch warm der Mitwelt aufzutischen.

nicht Karriere machen, keine Portefeuilles erlangen. Und darum sind nicht ihre eigenen Wünsche, sondern es ist das Wohl des ganzen Volkes die Richtschnur ihres Handelns.

Es ist eben keine angenehme Beschäftigung, das Wachstum eines Baumes zu beobachten; man möchte tagtäglich die Geduld verlieren, denn nur in großen Zeiträumen läßt sich ein Fortschritt erkennen. Die Entwicklung unserer Freiheit geht langsam vor sich, wie das Wachsen des Baumes; wir sehen nicht täglich, daß sie vorwärts kommt, aber wir sind sicher, daß einst das Vaterland in ihrem Schatten ruhen und an ihren Früchten sich erquicken wird.

Preußen.

© **Berlin**, 19. Juni. [Die Westmächte, Oesterreich und die polnische Frage.] Die Nachricht einiger Blätter, es seien wesentliche übereinstimmende Noten Oesterreichs, Englands und Frankreichs bereits nach Petersburg abgegangen, ist als verfrüht zu betrachten. Sie beruht auf einer irrthümlichen Auffassung der Tragweite der von Oesterreich vorgeschlagenen Modifikationen der westmächtl. Notenentwürfe. Diese Modifikationen sind keineswegs unerheblicher Natur; sie bezeichnen vielmehr ein ziemlich weites Abgehen der Ziele der österreichischen Politik von den Intentionen der Westmächte. Daß die monatelangen Verhandlungen der Diplomatie zu diesem Resultate geführt haben, kann eigentlich Niemand verwundern. Nur wider seinen Willen ist Oesterreich in die gemeinsame Action für Polen eingezogen worden. Besorgniß vor einem von Frankreich durch Italien auszuübenden Druck ist das Hauptmotiv des Handelns des österreichischen Cabinets gewesen. Persönliche Rancünen zwischen den leitenden Staatsmännern in Wien und St. Petersburg und der Wunsch, gegenüber der liberalen Meinung Europas einen Trumpf gegen Preußen auszuspielen, haben dann in dieser Richtung fortgezogen. Dies ging so lange, als die Zustimmung der Uebereinstimmung mit den Westmächten in allgemeinen Ausdrücken dem diplomatischen Tagesbedarf genügte. Als es aber auf die Formulierung bestimmter Forderungen ankam, machte sich das Gewicht der österreichischen Interessen geltend. England und Frankreich verlangten einen nationalen polnischen Staat, mit Rußland verbunden durch wenig mehr als das lockere Band der Personalunion. Oesterreich, das von den vielen Nationalitäten, die im Bereich seines Staates wohnen, verlangt, daß sie ihre besondere Interesse in dem höheren der habsburgischen Dynastie und ihrer Politik aufgehen lassen, das von den Ungarn verlangt, sie sollen ihr tausendjährigen Rechte dem neuen Gedanken des österreichischen centralisirten Staates opfern, kann von Rußland nicht erwarten, daß es den Polen mehr gewähre. Deshalb sind auch jetzt die österreichischen Forderungen unter das zukunftsgerichtete, was die Wiener Verträge als das Maß der Congreßpolen zu gewährenden Concessionen bezeichneten. Wie hier behauptet wird, hat es diese Forderungen auch erst formuliert, nachdem es sich versichert hat, Rußland werde sie als Basis der Verhandlungen auf einer zusammen zu berufenden Konferenz annehmen. Auch mit den Wünschen, welche das berliner Cabinet für Polen hegt, dürften sie so ziemlich übereinstimmen. Was die Westmächte dazu sagen werden, ist noch ungewiß. Möglich, daß sie zustimmen, obgleich sie dann von ihrem ursprünglichen Programme sehr weit abweichen, doch dürfte diese Zustimmung wohl nur in der Hoffnung erfolgen, während der Conferenzen Oesterreich wieder mehr auf ihre Seite zu ziehen. Ob bei diesem verwickelten Schachspiel etwas für die Polen herauskommen wird, möchte ich sehr bezweifeln. Selbst Frankreich möchte sie nur als Mittel für die Vergrößerung seines Einflusses benutzen, und England hat mehr als einmal durch den Mund seiner Staatsmänner erklärt, daß es den Polen zu Gefallen keinen europäischen Krieg beginnen würde.

Pl. Berlin, 19. Juni. [Die Abreise des Königs. — Inspektion der Gardelandwehr und Festlichkeit. — Statistik der Verwarnungen.] Der Telegraph war in den heutigen Frühstunden in geschäftiger Bewegung. Die Abreise Seiner Majestät des Königs nach Karlsbad wurde der Königin Augusta und dem kronprinzlichen Paare telegraphisch gemeldet, eben so von Seiten der hier anwesenden Diplomaten den auswärtigen Höfen. Der Aufenthalt des Königs in Karlsbad soll nur drei Wochen währen. Der Tag der Abreise des Ministerpräsidenten nach jenem Kurort ist noch nicht festgesetzt, es scheiden sich jedoch fast alle Minister zu Erholungsreisen an, die Saison morte hat begonnen und es scheint, daß man sich für ihren vorjährigen Ausfall heuer schadlos zu halten gedenkt. Nichts desto weniger verlautet, daß der „Staatsanzeiger“ noch insofern Kunde von dem Inhalte der neulichen Conferenzberatungen geben möchte, als man eine Mehrveröffentlichung der beschlossenen Handhabung des Budgets im Sinne hat; wie weit dies richtig ist und ob man ein octroyirtes Budget erwarten darf, muß dahin gestellt bleiben. — Die heute hier

erfolgte Inspektion der zur Uebung zusammengezogenen Mannschaft der Garde-Landwehr erfolgte von Seiten des Königs, der dabei von den königlichen Prinzen umgeben war und eine Ansprache an die Wehrleute, so wie an das Offiziercorps des 2. Garderegiments hielt, welches morgen sein 50jähriges Bestehen feiert. Der offiziellen Feier des Tages wird sich ein militärisches Fest in den Räumen des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters anschließen. Auf der Sommerbühne wird vor dem gesammten Regiment, das 2500 Köpfe stark, die weite Arena einnehmen soll, Schiller's „Wallenstein's Lager“ folgen, welches von Unteroffizieren und Gemeinen des Regiments aufgeführt wird. Die sorgfältige und wie leicht ersichtlich äußerst schwierige Einföhrung hat der Ober-Regisseur des Theaters, Hein, geleitet. Es folgt dann Concert in dem festlich decorirten Park, Ball im Freien, in den Sälen u. c.; lange Zeit hindurch hieß es, der König wolle nicht vor dem Feste abreisen. — Heute sind also wieder zwei Verwarnungen ergangen, eine in Gumbinnen an die dortige „Preuß. Litt. Ztg.“, eine in Göttingen an die „Niederschl. Ztg.“. Nun ist nur noch die Rheinprovinz verschont geblieben, sonst ist in 19 Tagen in jeder Provinz mindestens eine Zeitung verwarnt worden. Setzt sind übrigens auch noch die „Berliner Allg.“ und die „Spener'sche Ztg.“ auf ihre Remonstrations gegen die Verwarnung resp. auf ihren Antrag um deren Rücknahme vom Minister des Inneren abschlägig beschieden worden.

[Der Bestand des Offiziercorps der Landwehr ersten und zweiten Aufgebots] stellt sich nach der neuesten Rangliste also: Mit der Führung von Landwehr-Bataillonen ersten Aufgebots sind jetzt an pensionirten oder zur Disposition gestellten Offizieren beauftragt 13 Obersten (wovon 5 bürgerliche), 20 Oberstlieutenants (7 bürgerl.), 64 Majore (12 bürgerl.), 1 Hauptmann (adlig). Die Garde (Landwehr) Infanterie zählt 3 (adlige) Hauptleute, 10 (bezgl.) Premier- und 1 (bezgl.) Sefondelieutenant. Die Provinzial-Landwehr hat 117 Hauptleute (100 bürgerl.), 169 Premierlieutenants (120 bürgerl.), 1396 Sefondelieutenants (1258 bürgerl.). Die Garde-Kavallerie hat 2 (adl.) Rittmeister, 5 (adl.) Premierlieutenants, 19 (adl.) Sefondelieut. Bei der Provinzial-Kavallerie ergibt sich folgender Bestand: Bei den schweren Reiter-Regimenten befinden sich 2 adlige Rittmeister, 9 Premierlieut. (2 bürgerl.), 127 Sefondelieutenants (81 bürgerl.); bei den Dragonern 2 adl. Rittmeister, 8 Premierlieutenants (1 bürgerl.), 66 Sefondelieutenants (46 b.); bei den Husaren: 5 adlige Rittmeister, 11 Pr.-Lts (3 bürgerl.), 156 Sef.-Lt. (89 bürgerl.); bei den Ulanen: 3 adlige Rittmeister, 4 Pr.-Lts. (1 bürgerl.), 84 Sef.-Lts. (54 bürgerl.). Artillerie: 3 Hauptleute (2 bürgerl.), 20 Pr.-Lts. (18 bürgerl.), 121 Sef.-Lts. (10 adl.). Pionniere: 3 bürgerliche Hauptleute, 24 bürgerl. Pr.-Lts., 26 Sef.-Lts. (2 adl.). Train: 7 Hauptleute (5 bürgerl.), 10 Pr.-Lts. (8 bürgerl.), 60 Sef.-Lts. (4 adl.). Im Ganzen bestehen die Landwehr-Offiziere ersten Aufgebots aus 2498. Offiziere der Landwehr zweiten Aufgebots überhaupt sind 2316, nämlich 5 adlige Majore, 175 Hauptl. und Rittmeister (111 bürgerl.), 597 Pr.-Lts. (438 bürgerl.), 1639 Sef.-Lts. (1270 bürgerl.). — Die Zahl sämtlicher Offiziere der Armee ohne die mit Führung der Landwehr-Bataillone beauftragten, beläuft sich auf 12,425, wovon 7611 bei dem stehenden Heere, 2498 bei der Landwehr ersten und 2316 bei der Landwehr zweiten Aufgebots. Aelte befinden sich bei der Armee (die des Stabes ungerchnet) 9 Generalärzte mit Majorsrang, 138 Oberstabsärzte mit Hauptmanns- und 4 mit Majorsrang, 197 Stabsärzte mit Premier-Lieutenants- und 317 Assistenz- und Oberärzte mit Sefondelieutenants-Rang.

Berlin, 18. Juni. [Das Testament des Herzogs von Braunschweig.] Wenn es gegründet ist, daß der Herzog von Braunschweig seine Privatgüter dem Kaiser von Oesterreich testamentarisch zugesagt hat, so sind es vorzüglich die schlesischen Besitzungen, das Fürstenthum Dels und Erwerbungen im Glasischen, die der vermählte Herzog leicht vermehren konnte, da seine Civilliste eine verhältnismäßig bedeutende ist. Es wird unschwer zu erkennen sein, welche empfindliche Wunde unserm Lande dadurch beigebracht würde, wenn Oesterreich im Herzen von Schlefien wieder festen Fuß faßte, und geschähe es auch unter all den Beschränkungen, die dem Besitzer auferlegt sind. Weit empfindlicher stellt sich das Verhältniß, wenn man auf die Geschichte, namentlich der letzten Jahrhunderte, zurückblickt, wo das Haus Braunschweig mit den Hohenzollern stets alliiert war und seit Friedrich's des Großen Zeiten preussische Armeen besetzte. Als ein Curiosum sei erwähnt, daß der Erbe in der Bibliothek zu Dels auch die Pergamentbibel findet, die Luther 1541 dem Herzog von Braunschweig überreichte, eine doppelt kostbare Erinnerung für den Antheil Braunschweigs an dem Werke der Reformation; ob man diese Bibel in Wien aufstellen dürfte, steht noch dahin. Indessen übersehe man nicht, daß der Herzog heute ein Mann von 57 Jahren ist, nach menschlicher Rechnung also noch lange genug leben kann, um manchen Umschwung der Dinge in Deutschland zu sehen. (D. A. Z.)

[Proschüre.] Viel Aufsehen erregt gegenwärtig hier eine kleine Schrift des berühmten Geographen und auch Geschichtsforschers Prof. Berghaus: „Vorf. Seine Geburtsstätte und seine Heimath“, in welcher über den Ursprung York's und seine That von Taurogen bisher völlig unbekannte und von Drosfen gänzlich abweichende Aufschlüsse gegeben werden. Es wird in Anlaß dessen, wie wegen einer in der kleinen

*) Im Ganzen haben bis jetzt 29 Zeitungen, darunter 2 bereits die zweiten, Verwarnungen erhalten.

Schrift enthaltenen unmittelbaren Aufforderung hierzu eine Erwiderung des Sohnes des Feldmarshalls erwartet. Auch Drosfen wird nach den hier gegen sein früheres berühmtes Werk beigebrachten bestimmten Nachweisen wohl sprechen müssen.

Gefeh wegen Verwaltung der Bergbau-Hilfskassen.

Vom 5. Juni 1863.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden, König von Preußen u. c. verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:
§ 1. Die aus Beiträgen oder Gefällen der Bergwerthsbesitzer gebildeten Bergbau-Hilfskassen, nämlich:
1) die Oberschlesische Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse,
2) die Niederschlesische Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse,
3) die Märkische Berg-Gewerkschaftskasse,
4) die Essen-Verden'sche Berg-Gewerkschaftskasse,
5) die gewerkschaftliche Bergbau-Hilfskasse für den Niedersächsisch-Thüringischen Distrikt,
6) die Randsdorfer (Neustädter) Schurfgeleiderkassen,
gehen mit dem 1. Januar 1864 in die Verwaltung der Besitzer der betheiligten Bergwerke über.

§ 2. Die Bergbau-Hilfskassen haben die Rechte juristischer Personen. — Die Verwaltung wird durch ein von den Besitzern der betheiligten Bergwerke festzustellendes Statut geregelt, welches den Bestimmungen dieses Gesetzes nicht zuwiderlaufen darf und der Bestätigung des Handelsministers unterliegt. — Die Verwendungen aus den Bergbau-Hilfskassen erfolgen, nach näherer Bestimmung des Statuts, zur Hebung und Beförderung des Bergbaues, sowie zur Unterstützung solcher Anlagen und Unternehmungen, welche allen oder mehreren Betheiligten zum Vortheil gereichen. — Die Erhebung von Beiträgen kann durch das Statut mit Genehmigung des Handelsministers angeordnet werden. — Spätere Abänderungen des festgestellten Statuts, sowie die Beschlußfassung über Auflösung der Kasse, unterliegen der Genehmigung des Handelsministers.

§ 3. An den Bergbau-Hilfskassen sind alle Werke desjenigen Bezirks und derjenigen Kategorien betheiligte, für welche die Kasse gegründet ist, ohne Rücksicht darauf, ob die Besitzer bereits einen Beitrag zu der Kasse geleistet haben oder nicht. Das jedesmalige Stimmverhältniß wird nach dem Umlage, beziehungsweise dem Werthe der Production (§ 9) des letzten Jahres bestimmt, so jedoch, daß der Alleinbesitzer oder Repräsentant jedes im Betrieb befindlichen Werks mindestens eine Stimme ausübt. Das Statut kann ein Maximum der Stimmzahl festsetzen, welche von den Besitzern eines Werks geführt werden kann.

§ 4. Die Verwaltung der Bergbau-Hilfskassen erfolgt unter der Aufsicht des Ober-Bergamts durch einen Vorstand, welcher von den Alleinbesitzern und Repräsentanten der betheiligten Werke aus ihrer Mitte gewählt wird.

§ 5. Nach näherer Bestimmung des Statuts wird der Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben jedes Jahres (Etat) von dem Vorstände aufgestellt und von der Generalversammlung der Betheiligten festgesetzt. — Ebenso wird die Jahresrechnung vom Vorstände revidirt und von der Generalversammlung dem Vorstände und den Kassenbeamten die Decharge erteilt. — Ueber das Stimmrecht der Betheiligten und den Umfang desselben entscheidet endgültig die Generalversammlung. — Der festgestellte Etat wird dem Ober-Bergamte eingereicht. Dasselbe ist besiegelt, alle statutenwidrigen Ansätze zu streichen, wogegen dem Vorstände binnen drei Wochen der Refus an den Handelsminister offen steht.

§ 6. Durch das Statut können die im § 5 den Generalversammlungen überwiesenen Functionen ganz oder theilweise dem Vorstände übertragen werden.

§ 7. Das Ober-Bergamt ernannt zur Ausübung des Aufsichtrechts einen Commissar, welcher befugt ist, allen Sitzungen des Vorstandes und der General-Versammlung der Betheiligten beizuwohnen. Zeit und Ort der Sitzung, so wie der Gegenstand der Beratung muß dem Commissar bei Strafe der Ungültigkeit der gefassten Beschlüsse mindestens drei Tage vorher angezeigt werden. Der Commissar ist befugt, jeden statutenwidrigen Beschluß vor Schluß der betreffenden Sitzung zu suspendiren. Ueber die Aufrechterhaltung der Suspension hat das Ober-Bergamt, welchem der Commissar sofort von derselben Anzeige zu machen hat, binnen zehn Tagen, unter Vorbehalt des Refus an den Handelsminister, zu entscheiden.

§ 8. Der Vorstand ist jederzeit verpflichtet, dem Ober-Bergamte und dessen Commissar auf Verlangen die Einsicht der über seine Verhandlungen zu führenden Protokolle, der Kassenbücher und der gelegten Rechnungen, so wie die Revision der Kasse zu gestatten.

§ 9. Das Verhältniß, in welchem die Betheiligten bei der Feststellung des Statuts (§ 2) mitzuwirken haben, wird darin bestimmt, daß jedes Werk welches im Jahre 1862 in Förderung gestanden hat, eine Summe, wenn aber die Förderung in dem Bezirke:

- 1) der im § 1 unter Nr. 1 und 2 bezeichneten schlesischen Bergbau-Hilfskassen 100,000 Tonnen Kohlen,
- 2) der unter Nr. 3, 4 und 5 bezeichneten Kassen den steuerbaren Werth von 10,000 Thlrn.,
- 3) der unter Nr. 6 bezeichneten Randsdorfer Schurfgeleiderkassen den Werth von 1000 Thlrn.

übersteigen hat, so viele Stimmen, als vorkommende Maßeinheit in der Förderung, oder in deren steuerbarem Werthe enthalten ist. Der überschüssende Bruchtheil wird für voll gerechnet.

§ 10. Die westfälische Bergbau-Hilfskasse wird mit dem 1. Jan. 1864, vorbehaltlich der Rechte der Staatskassen und der märkischen Gewerkschaftskasse auf das vorhandene Vermögen, aufgelöst.

§ 11. Die statutarischen und gesetzlichen Bestimmungen, welche in Bezug auf die im § 1 aufgeführten Bergbau-Hilfskassen ergangen sind, insbesondere die Verordnung vom 12. November 1779 wegen Errichtung der schlesischen Bergbau-Hilfskassen, Kap. LXXIV. der revidirten Uebersichtlichen Bergordnung vom 29. April 1766, das kurfürstlich sächsische Rescript vom 4. November 1767 und die Art. 8 und 77 des westfälischen Decrets vom 27. Januar 1809, welche als statutarische Bestimmungen für die § 1 Nr. 5 benannte Kasse noch in Geltung sind, werden, insofern sie gegenwärtigem Gesetze widersprechen, hierdurch aufgehoben.

Die Dienerschaften, Aufwärter und Kellner, die den hohen Herrschaften nahe zu kommen das Glück haben, werden plötzlich in Zeitungen als „wohlunterrichtete Persönlichkeiten“ oder „hochstehende Diplomaten“ — nie ohne dieses — figuriren, die den Correspondenten dieses oder jenes Staatsgeheimniß par discretion anvertraut haben, und aus Karlsbad werden so viel Enten versandt werden, daß dort der Entenbraten im Preise aufschlagen dürfte. Doch möchten wir allen Kollegen über'm Strich den Rath geben, ehe sie zu große Anstrengungen auf der Jagd nach Neuigkeiten machen, sich zuvörderst wohl zu überlegen, ob die Anstrengungen auf Erfolg zu rechnen haben, und ob sie ein lohnendes Object betreffen.

Dieser Tage drängte sich eine dicke Menschenmasse auf der Paulinenbrücke an den umliegenden Ufern; was gab's? mitten im Flusse kämpft ein Hund mit den Fluthen und der „brave Mann“ will nicht erscheinen, der für einen Gotteslohn sein Menschenleben an das des Thieres setzte. Der Hund rudert irr in der Runde herum, er ist nicht im Stande, ein Ufer zu erreichen, man sieht, daß er nicht lange mehr sich wird halten können. Die Zuschauer sehen dem Verlaufe des Schauspiels mit großer Spannung entgegen und man streitet sich und parirt untereinander, wie viel Minuten oder Sekunden Phylax oder Castor noch im Stande sein werde, die Schnauze über dem Wasser zu halten. Ein junger Krieger verschwindet von der Brücke, er muß am Ufer unterhalb der Brücke Gelegenheit gefunden haben, sich unbemerkt zu entwickeln, denn plötzlich sieht man ihn mit kräftigen Armen die Wogen theilen und dem schon dem Verfinken nahen Hunde entgegenzuwehren. Ein lautes Hurrah begrüßt sein Erscheinen. Der Hund, als hätte er Menschenverstand, quält sich matt dem Erreiter entgegen, doch nur noch zehn Schritte von diesem entfernt sinkt er unter, und der mutige Sohn des Mars muß nur im Bewußtsein des edelmüthigen Bollens, aber ohne ihn realisiert zu haben, zum Ufer zurückschwimmen. Nicht nur, daß seine Toilette jetzt sehr genirt war, er hört auch, daß der Hund rüdig und von seinem Besitzer mit einem Steine an dem Halse die Brücke hinuntergeschleudert worden war.

Berliner Federstiften.

Der 18. Juni ist vorübergegangen, und kaum hat man in Deutsch-

land sich dieses Jahrestages der Schlacht von Waterloo erinnert. Wozu auch? Philosophen oder Murrethiere, die wir sind, streichen wir gern die Tage großer Siege der Nationalkraft aus unserem Gedächtniß, sinitmalen sich doch zeigt, daß sie eben nur Tage waren, und ein Tag ist immer aus, wenn Nacht ist. Die Eitelkeit anderer Nationen auf die Siegestage der Vergangenheit ist uns fremd; wir außerlesenes Volk geben ein Beispiel der Demuth und rigorosen Selbsterkenntnis, indem wir der Tage unserer Niederlagen immer am sorgfältigsten eingedenk sind. Jena lebt in unserem Gedächtniß, wie der Tag, an dem wir unsere Wiedergeburt erlitten, und Jena bedeutet doch unsere Schmach; vor dem strahlenden Siege von Waterloo schließen wir unser inneres Auge, als bedeute er den brachtvollen Untergang der Sonne, dem die lange Nacht gefolgt. Nun sind es 48 Jahre her, daß die Deutschen diesen Sieg erfochten, einen Sieg, der eine Welt frei machte — warten wir noch zwei Jahre, dann sind es fünfzig, und dies ist eine runde Zahl, in welche der Mensch, namentlich der Gemüthsdeutsche, gern eine besondere Jubelbedeutung hineinlegt.

Getreu dieser deutschen Sitte feierte auch in der vergangenen Woche Frau Charlotte Birch-Pfeiffer so etwas, was man fünfzigjähriges Jubiläum nennt. Nicht, daß sie fünfzig Jahre alt geworden — sie ist ein Weib, und man hat noch nie gehört, daß Weiber besonders jubeliren, wenn sie das erste halbe Jahrhundert überstanden haben; aber seit fünfzig Jahren gehört sie den Brettern an, die die Welt bedeuten, bewegt sie sich in jener Sphäre der Ideale, in die nur im Vertrauen Souffleur, Theaterdiener und ausgegangene Gage störend eingzugreifen pflegen. Im Jahre 1813, als die deutsche Nation ihre phylliströse Natur verleugnete, und auf die Weltbühne trat und Triumphe errang, erschienen die dreizehnjährige Charlotte Pfeiffer — so alt, wie ihr Jahrhundert — auf den Brettern in Mänschen, sogleich eine Prinzessin Thermutis. Sie verleugnete das phylliströse Vorurtheil ihrer Eltern und triumphirte. Heute spielt sie alte Mütter — ei, ei, wohin ist die Zeit, da Bertha spann? Zwar ist auch die deutsche Nation in ähnlicher Weise fortgeschritten und zum Rollen der alten Mütter übergegangen; aber wenn man bedenkt, daß es eine ganze Nation in gleichem Zeitraum nicht weiter zu bringen vermochte, als ein einzelner Mensch und noch dazu ein Weib, dieser Rippenableger des Mannes,

dann ist es erklärlich, daß die Eine weinen und die Andere lachen kann. Das Jubiläum der Künstlerin Birch-Pfeiffer ist denn auch ganz anders gefeiert worden, als das der ersten Triumphe des deutschen Volkes. Während selbigen sich keiner Auszeichnungen schmeicheln zu dürfen sich geschmeichelt fühlt, ist die Menge der an Mutter Birch gelangten Vorbeerfränge, Baumkuchen, Adressen und sonstiger Ergebenheitsbeweise so groß, daß zur Unterbringung derselben der leerstehende Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses ziemlich genügen würde. Nur Oesterreich hat sich etwas geizig bewiesen, einestheils, weil schon Schiller den Dank vom Hause Oesterreich in Frage gestellt hat, anderentheils, weil die Finanzen des Kaiserreichs selbst nach der letzten Thronrede noch keine außerordentlichen Ausgaben gestatten. Das Jubiläum darf man übrigens nicht zurückhalten, daß Mutter Birch-Pfeiffer wegen ihres fünfzigjährigen Jubeltages als Bretterbeteiterin schwerlich eine Loyalitätsrevolution in den theatralischen Kreisen und was daran hängt, hervorgerufen hätte; eine gute alte Mutter ist immer etwas Undankbares, aber ganz anders eine gute und fleißige dramatische Autorin, die mit ihrer weiblichen Kraft selbst die Fingerfertigkeit eines Venediger beschämte. Achtzig Stücke schreibt nicht Jeder, und sie alle ausgeführt zu sehen, ist noch weniger Jedermanns Glück. Es giebt Aelste, die nur ein Stück in Scene bringen und dann keins wieder. Aber Charlotte zittert nicht vor dem Gedanken, ihr Hundert voll zu machen, und wir gönnen es ihr von Herzen. Sie hat gute und brauchbare Stücke und noch bessere Hauptrollen geschrieben; sie hat selbst in ihrer dramatischen Backfischzeit, in der Periode der Pintos und anderer Schufte die deutsche Bühne nicht entwürdigt, sondern im Gegentheil sowohl durch ihre Production, wie durch ihre Geschicklichkeit und moralische Tendenz für deren Fortkommen wahrhaft mütterlich gesorgt. Für ihre Zeit und ihre Nation reichste sie immer aus; mehr hätten beide am Ende nicht vertragen.

Wolle mit 60 bis 70, starker Absatz selbst bei schlechter Schur und Wäsche, Schafe deshalb im Preise gestiegen. Ähnliche, nur dem Jocher klar verständliche Redensarten haben in dieser Woche einen großen Theil der civilisirten Menschheit selbst von constitutionellen Umwandlungen mit ihrer geheimnißvollen Deutung mehr interessirt, als ein gottloser Leitartikel ihrer täglichen politischen Melkkuh mit dem

§ 12. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.
Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insigne.
Gegeben Schloß Babelsberg, den 5. Juni 1863.

(L. S.) **Wilhelm.**
von Bismarck-Schönhausen. von Bodelschwingh.
von Koon. Graf von Zdenk. von Mähler.
Graf zur Lippe. von Seldow. Graf zu Eulenburg.

Deutschland.

München, 17. Juni. [Der Landtag] ist seit vorgestern verammelt; die hohen Herren der Reichsrathskammer treffen allmählich und zur nothdürftigen Herstellung der Beschlußfähigkeit ein, die Abgeordneten sind fast vollständig erschienen und beschäftigen sich augenblicklich mit Prüfung der Wahllegitimationen, worauf übermorgen die Constatirung der Kammer durch Wahl der Präsidenten, Secretäre und der Ausschüsse folgen wird. Zum ersten Präsidenten wird zweifelsohne und einmütig von allen Parteien wieder Graf Hegnenberg ernannt werden; anstatt des früheren Vicepräsidenten Dr. Weiss, welcher infolge seiner Ernennung zum Ministerialrath dies Amt nicht mehr wird bekleiden können, ist Professor Pöhl in Vorschlag gebracht. Die feierliche Eröffnung des Landtags wird erst in nächster Woche durch eine Thronrede, die der König selbst verlesen wird, geschehen. Man ist sehr gespannt, nicht nur auf diese Thronrede, insbesondere ob sie von der Handelsfrage, von der deutschen Reform, von Schleswig-Holstein, oder ob sie bloß von den Kammern zu machenden Geschäftsvoorlagen sprechen wird, sondern auch auf die Parteigruppierung innerhalb der Kammer, da alle seitherigen Berechnungen bei der Uebersicht der Neuzugewonnenen rein willkürlich waren. Man ist namentlich neugierig, ob die Reichstheile Majorität es über sich wird gewinnen können, eine Capazität, wie den Statistiker Kolb, in den ständigen Finanzausschuß zu wählen, da dieser hellsehende Fachmann dem seither allein die bairischen Finanzen beherrschenden Baron Lerchenfeld allerdings einige Concurrenz bereiten würde. (D. A. Z.)

Vom Main, 17. Juni. [Frankreich und die Schleswig-Holsteinische Frage.] Wie ich höre, hat Minister Drouyn de Lhuys in einer Circular-Depesche an die französischen Gesandten sich über die Stellung Frankreichs zur Schleswig-Holsteinischen Frage ausgesprochen und dieselben angewiesen, der irrthümlichen Annahme entgegen zu treten, daß seitens des französischen Cabinets Dänemark zu dem Erlasse vom 30. März bestimmt worden sei. Eben so wenig habe wegen dieser Verordnung die französische Regierung dem dänischen Cabinet ihre Billigung ausgesprochen. Die holsteinische Angelegenheit wird in dem Circular als eine reine Bundesangelegenheit aufgefaßt aber auch die Hoffnung ausgesprochen, daß der Conflict das Herzogthum Schleswig nicht mit in die Executions-Angelegenheit ziehen werde.

Hannover, 17. Juni. [Lampe's Kränklichkeit. — Zurücknahme von Berwahrungen.] Die königliche Familie hat sich heute Mittag zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt nach Goslar begeben, um dort Lampe's Kränklichkeit zu gebrauchen. — Wiederrum sind im Gnadenwege drei Preßverwahrungen zurückgenommen worden. Zwei davon waren dem Drucker der hannoverschen „Tagespost“, Hrn. A. Gühmann, ertheilt, eine seiner Mutter, als in ihrer früheren Offizin noch die „Zeitung für Norddeutschland“ gedruckt wurde. — Die Voruntersuchung gegen den Buchdruckereibesitzer Pockwitz und Frau ist geschlossen, das erneuerte Gesuch um Haftentlassung gegen Caution wiederum abgelehnt worden. (H. B.-H.)

Oesterreich.

Wien, 19. Juni. [Dementi.] Der bereits telegraphisch gemeldete Artikel der General-Correspondenz lautet wörtlich, wie folgt: „Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ vom 18. d. M. bringt aus Berlin unter dem Anscheine eines Communiqué über die Polenfrage eine seltsame Auslassung, welche beginnt, wie folgt: „Die polnische Frage entwirrt sich immer mehr und ist dieses Resultat größtentheils den Bemühungen Preußens zu danken. Eine Verständigung über die den Polen einzuräumenden Concessionen ist zwischen Rußland, Preußen und Oesterreich bereits erreicht u. s. w.“ — Soweit die Sache Oesterreich betrifft, sind wir in der Lage, diese Angabe, — in welcher Absicht sie immer abgefaßt sein möge, — als rein aus der Luft gegriffen zu bezeichnen.“

G. C. Wien, 19. Juni. [Die Soiree.] welche gestern in den glänzenden Räumen des Staatsministeriums von dem Staatsminister zu Ehren der Mitglieder des Reichsrathes veranstaltet wurde, zählt zu den glanzvollsten und besuchtesten dieser Saison. Die Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Wilhelm, Leopold, Ernst, Sigismund, Rainer, ferner die Minister Freiherr v. Meserley, v. Lasser, Graf Wickenburg, Dr. Hein und Freiherr v. Burger waren erschienen. Dann bemerkte man unter den Anwesenden fast sämtliche Gesandte, die Cardinale v. Rauscher und Fürst Schwarzenberg, die Erzbischöfe von

Salzburg und Femberg und mehrere andere hohe Kirchenfürsten, die Feldmarschälle Freiherr v. Heß und Graf Bratislav, die Präsidenten und Vice-Präsidenten wie die Mitglieder beider Häuser des Reichsrathes, viele Generale und Stabsofficiere, die Chefs der Behörden, Vertreter der Wissenschaft, Journalistik und Finanzwelt.

[II. Sitzung des Herrenhauses am 19. Juni.] Präsident Fürst Auersperg liest einen Antrag des Cardinal Rauscher vor, dahin gehend: Das Haus wolle neun Mitglieder zur Entwerfung der Adresse wählen und den Antrag als dringlich anerkennen, und ertheilt sogleich dem Antragsteller das Wort. — Card. Rauscher erklärt, er betrachte die Adresse und deren Dringlichkeit als etwas Selbstverständliches und brauche daher nicht viel zur Begründung seines Antrages zu sagen, er wolle nur betonen, von welcher Wichtigkeit für die Befestigung unserer Zustände jede Kundgebung des hohen Herrenhauses sei, welches berufen ist, ein fester Punkt in den Wogen und erhaben über die Strömungen des wechselvollen Augenblicks zu sein. (Lebhafter Beifall folgt den wenigen Worten des Redners.) Präsident bringt den Antrag zur Abstimmung und wird derselbe einstimmig angenommen. — Es wird sogleich zur Wahl der neun Mitglieder für den Adressenausschuß geschritten.

Im Abgeordneten-Hause wird derselbe Antrag gestellt und angenommen.

Italien.

Turin, 18. Juni. In der Deputirtenkammer setzte der Minister-Präsident Minghetti die Verteidigung der Politik des Ministeriums fort. Er glaubt, die Militär-Convention sei für die Unterdrückung des Brigantenwesens nützlich; sie werde constatiren, daß Frankreich alle Bemühungen anwenden werde, dieses Uebel zu verhindern. Italien gegenüber schütze die Regierung das nationale Recht, Rom gegenüber biete sie eine Garantie für die geistliche Unabhängigkeit, und Frankreich gegenüber ist sie bereit, Unterhandlungen auf Grundlage der Nicht-Intervention einzuleiten. Frankreich ist in Rom wider seinen eigenen Willen (malgré elle), indem es sich Angesichts dreier großer Widerprüche befindet, dem Widerpruch gegen die Prinzipien von 1789, jenem gegen das System der Nicht-Intervention und jenem gegen die Vollenbung Italiens, welches es machen half. Er drückt sein Vertrauen aus, welches er in den Kaiser setzt, der seine Zeit kennt, irtümlich von der allgemeinen auswärtigen Politik, und bezeichnet, auf welche Weise Italien in den ursprünglichen Verwicklungen eine Lösung dieser Frage (der römischen?) finden könne. Bezüglich der inneren Politik bemerkt er, die Beziehungen des Staates zur Kirche sind vom Geiste der Gerechtigkeit und Freiheit durchdrungen. Angesichts der Angriffe Roms wird Italien stets Mäßigung bewahren. Er rede auf ein Vertrauensvotum und hoffe auf die Wiederherstellung der alten Majorität. (Beifall.) Nach einigen persönlichen Bemerkungen zwischen Minghetti, Rattazzi und Anderen wurde die General-Debatte geschlossen. (Presse.)

Rom, 13. Juni. [Franz II. — Scheußliches Verbrechen.] Der dem Könige Franz II. schon längst allein noch übrige Bundesgenosse sind die Sympathien des Papstes mit dem Clerus und der neapolitanischen Emigration. Doch der neuliche Besuch seines Oheims, des Grafen von Aquila, hat diese vorhandene Disposition weit mehr, als man glauben möchte, gehoben und auch jenseits der Grenzen Propaganda dafür gemacht. Wie das zugeht? Obgleich es kein Geheimniß ist, daß die Courtoise des die junge Königin von Neapel auf der Herreise in Lyon bewillkommenden Grafen der eigentliche Grund seiner Einladung nach Rom war, so hat doch der Anhang Minister Allosa's ausgebracht, der Kaiser der Franzosen habe seine Hand in dem Verlöbnißakte der Bourbons gehabt. Napoleons Name accreditirt natürlich selbst eine gefallene Sache und sofort that sich das goldene Thor der Zukunftsträume glänzend wieder für den König auf. Der Auslöschung zwischen dem Grafen und dem Könige ist, wie in solchen Fällen zu geschehen pflegt, eine wärmere Freundschaft als je zuvor gefolgt. Sie schreiben einander jede Woche. Das Familienzwärmsniß mit ihm war übrigens zu keiner Zeit so groß, wie mit den älteren zwei Oheimen, Grafen von Syracuse und Capua. Die Wittve des Letzteren, Penelope Smith, bedachte König Victor Emanuel mit einer reichen Pension. — Der Antheil der Franzosen an der Handhabung der Criminalpolizei beschränkt je länger desto mehr den alten Mißbrauch des Asylrechts in Kirchen und Klöstern. Ein entsetzlicher Cleriker, der als Sacristan in der Kirche St. Marco angestellt war, entehrte vorgestern — *incredibile dictu* — ein junges Mädchen von 5 Jahren; es starb gestern Abend. Der Verbrecher hatte sich am Fuße des Altars niedergelegt. Doch der Generalvicar ließ ihn mit der Weisung herausgehen, ihn, auch wenn er die Messe lese und Priefer wäre, zu greifen. (Voss. Z.)

Rom, 18. Juni. Heute Morgens ist Cardinal Rissach mit zwei Erzbischöfen nach Trient abgereist, um der Säcularfeier des Concils im Namen des Papstes beizuwohnen. (Presse.)

Schweiz.

Bern, 13. Juni. [Der schweizerisch-französische Handelsvertrag.] Wie man aus Paris vernimmt, haben die Unterhandlungen über den schweizerisch-französischen Handelsvertrag in der letzten Zeit einen neuen Aufschwung genommen. Seit ihrer Wiederaufnahme haben zwar nur sechs beratende Sitzungen stattgefunden, dieselben sollen jedoch so fördernd gewesen sein, daß in Betreff der Feststellung des Tarifs bald nichts mehr zu thun sein wird. Wie es mit der Lösung der Hauptfragen, dem von Frankreich gestellten Ver-

langen das Chablais und Faucigny als freie Zone zu erklären und den französischen Israeliten die gleichen Rechte zu gewähren wie den schweizerischen Bürgern, werden wird, ist freilich nicht abzusehen. Muthmaßlich hofft man auf einen Deus ex machina, welcher auch hier die Hindernisse aus dem Wege räumt. Daß Frankreich sich augenblicklich in einer Disposition befindet, der Schweiz in vielen Dingen Concessionen zu machen, steht fest; erhält sich doch sogar das schon seit mehreren Wochen in Umlauf gesetzte Gerücht von Unterhandlungen, welche in Betreff einer Vereinigung der savoyischen Frage zwischen dem Bundesrath und den Tullerien im Gange sein sollen, mit solcher Hartnäckigkeit, daß man dasselbe in der That für etwas mehr als bloßes Gerücht halten möchte. Jedenfalls ist es auffallend, daß ihm noch keine bundesrathliche Widerlegung zu Theil ward, wie dies sonst gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Ebenso scheint die Thatsache, daß dem Marquis Turgot sein gewöhnlicher Frühjahrsurlaub verweigert ward, ein Beweis, daß es sich augenblicklich zwischen Bern und Paris um Dinge von äußerster Wichtigkeit handelt. (A. A. Z.)

Frankreich.

*** Paris, 17. Juni.** [Tagesbericht.] Man versichert, der Kaiser habe den Plan für die Organisation einer Armee von Eingebornen in Mexiko entworfen, welcher dem General Forey geschickt werden solle. — Es ist nicht begründet, daß der hiesige erste preuß. Legations-Secretär, Fürst von Reuß, zum preussischen Minister in Madrid bezeichnet worden sei. Das Gerücht war entstanden, weil der preussische Minister am spanischen Hofe auf seiner Reise nach Deutschland durch Paris passirt war. Derselbe hat aber bloß eine Urlaubsreise angetreten. — Der Kaiser Napoleon will von der Suspendirung der „La France“ nichts hören, obgleich ihm Persigny durch Polizeirapporte nachgewiesen haben soll, daß der Vicomte de Lagueronniere mehrfache Unterredungen mit Thiers gehabt haben soll. „Ich würde mich auch ganz gern mit Herrn Thiers unterhalten!“ soll Louis Napoleon, die Asche von der Cigarre klopfend, seinem eifrigen Minister geantwortet haben. — Es heißt, der Kaiser wolle seinen Vetter, den Prinzen Murat, um die Zeit der Anwesenheit des Königs von Preußen nach Karlsbad schicken. — Was die Wahl des Herrn Guieroult betrifft, so charakterisirt sie die „Gazette de France“ vortrefflich wie folgt: „... Guieroult ist nicht Demokrat, und alle Demokraten votiren für ihn. Er ist kein Mann der Freiheit, und jene, welche die verlorenen Freiheiten wieder erlangen wollen, geben ihm ihre Stimmen. Er ist ein Feind des Katholicismus, der unbeugsamste Feind des Papstthums, und die Katholiken wenden sich nicht von ihm ab. Alle Nuancen der Opposition schloßten sich um ihn, sicherlich mit Bedauern, weil sie keinerlei Sympathie für ihn haben und er ihnen durchaus kein Vertrauen einflößt, aber weil sie nicht anders konnten, ohne die Wahl des Regierungscandidaten zu begünstigen und dies mußte vor Allem und um jeden Preis verhindert werden. Die geistige Wahl hatte lediglich diese Bedeutung. ... Herr Guieroult mußte die Liste der Abgeordneten des Seine-Departements vervollständigen, deren Programm lautet: Krönung des Gebäudes! Vereinigungs-Recht! Freiheit des Unterrichts! Freiheit der Presse! municipale Freiheit! Minister-Verantwortlichkeit! Und da Herr Guieroult dieses Programm billigte, so nahm man ihn, in Ermangelung eines Andern, für das, was er zu sein vorgab.“

[Kosten der mexikanischen Expedition.] Die Einnahme von Puebla und die mexikanische Expedition sind Frankreich doch bereits sehr theuer zu stehen gekommen, und die Ausführung einiger aus dem diesjährigen französischen Budget und den Spezial-Rapporten des französischen Expeditionscorps gezogene Ziffern dürften zum Ausweise dessen vielleicht nicht uninteressant erscheinen. Die Kosten für den unmittelbaren Unterhalt und die Verpflegung resp. Ausrüstung der Expeditionstruppen finden sich zunächst in dem Budget von 1863/64 mit 38,659,642 Frs. aufgeführt, während der durch denselben Anlaß bewirkte Mehraufwand für die Marine sich an der nämlichen Stelle mit 33,242,332 Frs. verzeichnet befindet. Für die Flotte ist jedoch bereits eine Nachforderung von 46 Millionen erhoben worden, indem der ursprünglich für dieses Jahr nur mit 188 Fahrzeugen und 30,254 Mann normirte Flottenbestand schon hat bis auf 293 Fahrzeuge mit 47,577 Mann erhöht werden müssen. Die Einforderung von Nachcredits auch für das eigentliche Expeditionscorps steht nicht minder sicher zu erwarten, denn zu den 34,800 Mann und 8000 Pferden und Maultheilen, aus welchen dasselbe besteht, sind fortgesetzt noch neue Verstärkungen und in den letzten Wochen erst wieder 9 Bataillone, 2 Escadrons und mehrere Artillerie- und Genie-Compagnien als Unterstützung abgegangen. Uebrigens befanden sich nach dem Berichte des General Forey über die Erstürmung der Belagerung von Puebla damals schon von jenen 34,800 Mann nur noch, die Nichtcombattanten, Trains u. s. w. eingerechnet, 21,664 Köpfe unter dem Gewehr, wovon nach

Winken der ersten Verwahrung. Der Wollmarkt überall war auch nach Berlin gekommen und ging in der gewohnten Weise vorüber, nur mag er etwas flatter gewesen sein, weil allgemein anerkannt wurde, daß die heurige Schur der Schafe besser als sonst war und die Wäsche wenig Mühe verursachte. Worüber sich Baco und der Marquis Condoreet noch während der Blüthe der französischen Revolution abgequält, nämlich die Perfectibilität des Menschengeschlechts zu ermöglichen, hat in der Race der Wollhändler ihre Verwirklichung ziemlich gefunden. Ein Wollhändler, namentlich in Berlin, ist ein durchaus vollkommenes Wesen, an dem selbst die Hausknechte der Hotels und ihre wechselnde Besatzung keine Fehler entdecken. Er sitzt zunächst in der Wölle, harmonirt also mit der Presse der feudalen Partei, die sich bekanntlich jetzt in dem Himmel ihrer Perfectibilität befindet. Er ist ferner ein Mann von Verstand, denn er weiß seine Waare, die ihm dumme geduldige Schafe liefern, gut an den Mann zu bringen. Er ist ein Mensch von Geschmack, wovon der feizige Besuch der Kapwein- und Delikatessen-Keller zeugt, in denen er mit-leidlos ein Schreckenssystem über den revolutionären Saft des Champagners verhängt, unbekümmert darum, welche Folgen daraus entstehen und ob ihn dieser umgebrachte Geist nicht von innen heraus mit sehr resoluter Lebensmacht packt und auf die Wahre in Kagenjammer streckt. Er ist ein Mann von Gefühl, den man Abends in den Tempeln der Nachtköniginnen und bei den Festen unserer Damen der Halle findet, entzückt durch seine provinzielle Naturwüchsigkeit und begeistert durch die der Hauptstadt abgenommenen Thaler. Leichter als sich Ortega mit 17,000 Mann Amerikanern dem kleinen Schäfer Forey in Puebla ergab, ergiebt sich ihm ein Frauenherz, und das will viel sagen, wenn man nachdenkt, wie viel mehr ein solches gegen eine mexikanische Armee werth ist. Er ist aber auch ein Mensch von Takt, denn er bleibt nicht lange in Berlin und verschwindet bald wieder von der Stätte seines Wirkens, wohl bewußt, daß man sich rar machen muß, um stets angenehm zu sein. Nach alledem ist es auffällig, daß die Philosophie, so viel jetzt davon noch vorhanden, nicht darauf dringt, das Menschengeschlecht der allgemeinen Glückseligkeit wegen Wollhändler studiren zu lassen, und reformulirte Regierungen, anstatt sich diesem, in Anbetracht der zahlreichen Schafheerden leicht zu realisirenden Ge-

danken hinzugeben, fortgesetzt sich über die Wiederherstellung Polens oder Deutschlands und Durchführung sonstiger angekränkelter Ideen abzuquälen.

Mit dem Geschlecht der Wollhändler völkerverwandert regelmäßig auch die beinahe ebenso vollkommene Race der Sportsmen in Berlin ein. Die edelsten Geschöpfe des Zunterthums und des Pferdegeschlechts überfallen dann die Hotels und die Ställe, erwartungsvoll der Lage des Wettrennens mit oder ohne Hindernisse harrend. Wir werden auf diese großen Tage, welche dem Jahrestage der Schlacht von Waterloo angehängt sind, erst das nächstemal einen reactionären Blick werfen können. (S.-W.)

[Die polnische Insurrection.] Auf der Bank der Civilpartei im Saale des Justizpalastes zu Paris sitzen zwei hochaufgeschossene junge Leute, deren Haltung, Kleidung und Dialekt ganz unabweislich zwei Vorstädter im Sonntagskleid anknüpft.

Andere seits, seltsame Zusammenstellung, sitzt auf der Anklagebank ein feiner blasser Mann von einigen 30 Jahren. Seine Miene, Toilette und Sprache bildet den entschiedensten Gegensatz zu seinen Wirthschaftern. Sollte vielleicht eine Verwechselung der Bänke stattgefunden haben? Aber nein: der feine Herr ist der Gemaltheitigkeit angeklagt, und soll beiden Gamsins sogar eine bedeutende Portion Faustschläge und Fußtritte gependet haben.

Der Angeklagte ist dramatischer Dichter und handelt es sich in der That um ein Drama, obgleich die Verhandlung mehr einer Burleske gleicht.

Präsident (zu den Civilklägern): Erzählen Sie dem Gericht, unter welchen Umständen Sie mißhandelt wurden.

Der erste Kläger in dem bemosten Dialekt: Unter dem Umstand, daß mer net behaupte wolle, der Herr hätt' kein Talent, wo awmer keine Kunst ist, noch mehr bodervon zu hawwe, wenn mer e Paar Annern hat, die ihr'n Rome vor G'm hergewew!

Präsident: Kommen Sie doch zu den Thatfachen; Sie haben noch kein einziges Wort davon gesagt.

Der erste Kläger: Die That'sch' ist die, daß mein Freund nun ich e Drama geschriewe haww, e scheen Drama in fünf Akte, unner dem Titel „Die bolnisch Insurrection.“ Do me nu nit im Stand ist, e Stüd uff's Theater zu bringe, wann mer net Herr Herr So und So heest, so sinn mer zu dem Herru da gange und hawwwe'n unfer Drama se lese gewonne. Wie mer komme, sikt er grad an se'm Birro, fängt an se lese, sikt mit e'm Bild, was all drinn' ist, mach's widder zu und segt, mer sollt's em acht Dag losse...

Der zweite: Mer kennen' en!

Der erste: Doderdruff sage mer'm, das kenn uns net diene; kaum war des gesagt, als er uns mit Fußtitt' die Trepp enunner gejagt hat!

Präsident zum Angeklagten: Erkennen Sie die Thatfachen an?

Angeklagter: Vollständig, Herr Präsident: Allein ich bezeuge, ob irgend Jemand im gleichen Falle mit hinreichender Dosis Geduld begabt ist, um Herr seiner selbst zu bleiben. Ich war sehr beschäftigt; ich höre klin-aeln; ich öffne und sehe diese beiden Herren mit einer Papierrolle in der Hand eintreten. Sie sagten, sie brachten mir ein Trauerspiel über Polen. Ich öffne das Manuscript machinemenmäßig und sehe zwar kein Trauerspiel, aber doch etwas sehr Trauriges: ein Französisch und eine Orthographie, wobei es mir weh wird. Ebenso gut hätte man auf Treu und Glauben annehmen können, die Personen des Stückes sprächen Polnisch. Zufällig stoße ich auf eine seltsame Episode; es erscheint in dem Nachwort dieser beiden Herren ein junges Mädchen, welches, wie zu vermuten, unter dem Eindruck einer starken Gemüthsbewegung stumm geworden ist. Hier steht nun folgende Parenthese: „Hier giebt das junge Mädchen durch Zeichen zu verstehen, daß die Engländer vielleich auch hinter der polnischen Insurrection stecken könnten.“ — Wie ich das lese, muß ich an mich halten, um nicht in lautes Gelächter auszubrechen; ich frage mich, was das wohl für eine Pantomime sein sollte, womit man dies ausdrücken könne. Wahrscheinlich hielten nun die Herren Verfasser dieses mein Erstaunen für lebhafteste Bewunderung ihres Geistesproducts, denn als ich, um die Scene zu beendigen, sie ganz höflich fragte, ob sie mir ihr Stüd acht Tage überlassen wollten, tief mir der Größere zu: „So, mer lenne das! Sie wolle uns unsere Gedante stiehe!“ Und der Zweite machte Chorus dazu.

Darauf hin, ich gestehe es, Herr Präsident, übermann mich der Jörn; ich springe vom Stuhl auf, öffne die Thüre und jage die jungen Burche hinaus. Absichtlich habe ich sie aber nicht zur Treppe hinuntergeworfen; sie folgten vielmehr, wie ein Planet, dem einmal zugegebenen Anstoß und rollten, einmal in Bewegung, von selbst hinunter.

Der erste Kläger: So, nun die Fußtitt in die Seite? —

Das Gericht verurtheilt den wirklichen Dramatiker, vielleicht unter Einrechnung der Strafe, die schon im Durchblättern des Trauerspiels lag, lediglich zu 25 Franken Geldbuße, unter Abweisung der Dilettanten mit ihren Einschüßungsansprüchen. Diese Entscheidung wird von Einem derselben mit folgendem Commentar begleitet:

„So? wahrscheinlich, weil's e Herr ist! Mer lenne des!“

Die Kaiserin von Frankreich und ihr Sohn.

Paris, 28. Mai.

Vor Kurzem kurfirte die Kaiserin Eugenie sich wieder in geeigneten Umständen. An der Sache ist kein wahres Wort. Wie Personen, welche den Hofreisen nahe stehen, versichern, gab eine auffallende Blässe und Traurigkeit der hohen Frau, welche allgemein bemerkt wurde, An-

Zurücklassung der nöthigen Besatzung in Orizaba, Tepeaca, San Bartolo u. noch 17,486 vor Puebla das Lager bezogen haben. Der ganze hier gegen jene frühere Gesamtzahl ausfallende Rest darf als durch den mörderischen Einfluß des Klimas entweder in die Lazarethgeleitet oder schon verstorben angesehen werden. Veracruz wird zur Zeit nur von Marine-Abtheilungen und den neugebildeten Negertuppen besetzt gehalten. Auch aus den eingebornen Indianern liegt die Absicht vor, 4 bis 6 Bataillone zu Besatzungszwecken zu bilden. Außerdem betrogen bei Eröffnung der Belagerung die verschiedenen zu den Franzosen gestohlenen mexikanischen Abtheilungen zusammen etwa 3600 bis 4000 Mann, für welche übrigens der sehr beträchtliche Geldaufwand in jenen früheren Kostenansätzen ebenfalls noch nicht inbegriffen ist. Ob Mexiko in diesem Feldzuge noch erobert werden wird, ersieht schon aus dem willkürlichen, weil die Regenzeit nahe vor der Thüre steht; wie verlautet, beabsichtigen die Mexikaner diese ihre Hauptstadt durch Unterwasserzerstörung der nächsten Umgebung derselben zu schützen, wozu mehrere im Umkreise von Mexiko vorhandenen Seen benutzt werden sollen, doch zweifeln die Sachverständigen an dem Erfolg dieser Maßregel.

*** Paris, 17. Juni.** [Bericht des Generals Forey.] Der „Moniteur“ theilt den Bericht des General Forey mit, welcher natürlich noch nicht die Einnahme Puebla's, aber die Zwischenzeit vom 19. April bis 1. Mai behandelt. Wir entnehmen demselben Folgendes: Die am 19. April vom Oberst Mangin des 3. Juaven-Regiments erkundeten Häuser-Quadrat 29 und 31 wurden in der Nacht zum 20. April in Verteidigungszustand gesetzt und am Morgen das Quadrat 30 erobert. Man hat selbst mit eigenen Augen sehen müssen, mit welcher unglaublichen Nähe diese Quadrate vom Feinde verbarrikadirt waren, um sich eine Vorstellung davon machen zu können, welche Verwegenheit, Häßlichkeit und Geduld die Franzosen aufzuweisen gehabt, da diese kleinen Festungen weit schwerer zu nehmen waren, als ein ordentliches Fort. Forey hat sich am 20. April selbst an Ort und Stelle versetzt und einen Sergeant-Major vom 18. Jäger-Bataillon, der sich ganz besonders ausgezeichnet, sofort das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Er sagt dann in seinem Bericht weiter: „Die Verteidigung Puebla's, durch die europäische Demagogie (?) organisiert, beweist, daß es dort vollendete Meister im Barrikadenbau giebt. Man kann übrigens nichts, was man zu Frankreich sieht, mit der Anlage von Puebla vergleichen, wo wie in allen anderen mexikanischen Städten, fast eben so viele Kirchen als Häuser sind und alle Häuser auf Terrassen sich gegenseitig beherrschen. In dem Quadrat 29 war z. B. eine Fabrik, in deren Hofraum eine Art Nebengasse errichtet war, die sich von beiden Seiten an mit Schießscharten versehene Häuser stützte. Vor diesem Neban war ein ungeheurer Graben von 4—5 Meter Breite und eben so tief. Die Brustwehr war mehr als 4 Meter dick und die innere Befestigung war von ungeheuren Eisenbällen gebildet. Hinter diesem Neban waren alle Baulichkeiten mit Schießscharten versehen, die Ausgänge durch Blenden gedeckt. Die Verbindung zwischen den Quadraten war durch einen unterirdischen Gang hergestellt. Nimmermehr würden unsere Soldaten dies Werk haben nehmen können, wenn nicht die auf Anweisung eines Einwohners in die Einfassung gemachte Bresche ihnen den Zugang zu den Ställen der Fabrik verschafft hätte, einer Art gewölbter Keller, welche der großen Front des Neban parallel liefen. Nun kamen die Mexikaner in vollständige Verwirrung; durch den unterirdischen Gang fliehend, zogen sie so den Weg zum Quadrat 31, unsere Soldaten verfolgten sie dorthin, tödteten Viele und nahmen 200 gefangen.“ Bei dieser Gelegenheit wurde Oberst Galtier, von Forey's Generalstabe, von einem Haubitz- oder Granat-Splitter schwer verwundet, doch war Hoffnung, ihn zu retten. Sonst ist kein Offizier zu Schaden gekommen und auch der Verlust der stürmenden Truppen (Jäger des 18. Bataillons und Juaven des 3. Regiments) ist sehr gering.

Am Nachmittage des 20. April inspicierte Forey die oben auf der Kirche von San Jofonso errichtete Batterie. Am demselben Tage führte eine nach Altisco ausgefallene Kolonne ins Lager zurück. Am 21. räumten die Mexikaner die unbehaltbar gewordenen Häuser-Quadrat 26, 27 und 28 und steckten sie in Brand. Um das Fort Carmen von der übrigen Stadt zu isoliren und zu Fall zu bringen, ließ Forey Anstalten treffen zu einem Angriff auf Kirche und Kloster Santa Jnez. Die Artillerie fuhr eine Bresche-Batterie auf und die Ingenieure eröffneten vier Minengänge. Zwei Ausfälle der Mexikaner auf die französischen Positionen von San Francisco und San Baltasar wurden zurückgeschlagen. Am 22. April begab sich Forey nach Cholula, um dem 3. Regiment afrikanischer Jäger, das am 14. April die glänzende Affaire von Altisco bestanden, Auszeichnungen zuzuteilen und dem Obersten de la Benna, der sich besonders bei jenem Gefecht ausgezeichnet, das Kreuz der Ehrenlegion zu verleihen. (Benna ist Mexikaner und commandirt eine Schwadron mexikanischer Hilfstruppen.) In der Nacht zum 23. April machte der Feind einen starken Ausfall auf die Hacienda von San Francisco. Zurückgeschlagen, machte er am Morgen einen neuen auf die französischen Werke zwischen San Baltasar und der Mühle von Guadalupe. Er wurde abermals zurückgeworfen, leider fiel aber dabei Kapitän Aubin vom 62. Regiment an der Spitze seiner Grenadiere, die mit dem Bayonnette vorgingen. Auf der rechten Seite wurde bei der Mühle von Huertillan eine Batterie errichtet, die zwar etwas fern, aber doch von hinten Santa Jnez erreichen wird.

Der Angriff auf Santa Jnez sollte, nachdem alle Vorbereitungen getroffen waren, am 25. April vor sich gehen. Unter der Straße waren Minengänge gegraben, deren zwei in Minen ausliefen, die mit 350 Kilogramm Pulver geladen waren. Im Häuserquadrat 30 waren vier Pföhlpfänder und vier Haubizen zum Breschschießen aufgeführt. Da brach am 24. Abends ein heftiges Unwetter los, welches die Aufgrabungen überflutete und die Minengänge verstopfte. General Douay ließ nun die Minen springen, was die erwartete Wirkung that. Am 25. bei Tagesanbruch begann die Artillerie zu feuern, und als die Bresche prallfabel war, drang ein Bataillon des 1. Juaven-Regiments hindurch, stieß aber auf ein unvorhergesehenes Hinderniß, nämlich ein eisernes Gitter und dahinter Verschanzungen, und hinter diesen wieder erhob sich das Kloster auf Terrassen, welche mit Schießscharten versehen waren. Aus diesen wie aus den Thürmen der

Kirche wurde fortwährend auf die Juaven geschossen. Die Tete der Kolonne hielt das Feuer wacker aus; es gelang ihr sogar das Gitter umzubringen und den Eingang in ein Haus des Quadrats zu finden, aber der übrige Theil des Bataillons wurde durch das von allen Seiten auf die enge Passage gerichtete Feuer zurückgetrieben. Bei dieser mißglückten Attacke fielen 5 Offiziere und 27 Soldaten; verwundet wurden 11 Offiziere und 127 Mann. — Forey giebt zu verstehen, daß eine Verstärkung dieser Mittel ihm lieb sein würde; auch war ihm vom Admiral in Vera-Cruz bereits angezeigt, daß drei Dreißigpfänder mit je 60 Schuß, 4 Berghaubizen, 280 Bomben von 31 Centimeter, 800,000 Patronen und 2500 Kilogramm Pulver zu ihm unterwegs seien. Am 27. April Nachmittags wollte der Feind, der eine Ede des Häuserquadrats 31 in Bresche gelegt hatte, dort stürmen, ward aber von den Jägern 1. Bataillons schleunigst zurückgeworfen. Am 28. April verband man die Straßenanstalt mit San Miguelito. Da die Ankunft der von Vera-Cruz angelieferten Munition sich verzögerte, schickte Forey, der besorgt wurde, einen großen Zug leerer Wagen unter des Fregatten-Kapitän's Bruat Kommando nach Vera-Cruz, um die mit der „Ceres“ dort angelommene Munition so rasch als möglich nach Puebla zu holen. Am 29. April ward von San Miguelito ein Neban errichtet, um das Fort Santa Anita zu beunruhigen. In San Miguelito und bei Santiago fuhr man zwei Batterien auf, welche die Terrassen der Stadt von Velen bis Santa Jnez beschießen sollten. Am 30. rückte man noch näher an Santa Anita heran. Nach und nach hatte General Bagaine die Einschließungslinie oberhalb Puebla ganz fest zugezogen mittelst Laufgräben, befestigter Punkte und Feldschanzen. Diese Linie ging nun vom Morelos-Berg durch die Amatlan-Garrita, die Baltasar-Kirche, die Baltasar-Garrita, die Guadalupe-Mühle, Santa Barbara, Molino del Christo und die Amojoc-Garrita. In ähnlicher Weise wollte man im Norden der Stadt vorgehen, und hatte schon die Mexico-Garrita mit der Garrita d'El Pulque durch einen Laufgraben verbunden.

Am 1. Mai machte die feindliche Kavallerie, auf der Seite von Manzanilla einen Ausfall, vermochte aber nicht, die französische Linie zu durchbrechen. Am demselben Tage verhandelten die Mexikaner im Quadrat 52 mit den Franzosen im Quadrat 30 über die Beerdigung der Todten und Ausmischung der Gefangenen; es trat Waffenruhe ein von Mittag bis 2½ Uhr. Ein Adjutant des Generals Ortega kam als Parlamentär zu Forey, um einen Austausch der Gefangenen zu begehren, was ihm gewährt ward. Während die Waffen ein paar Stunden ruhten, haben die mexikanischen Offiziere den französischen eifrig die Hände gereicht und wie es schien, beichtet Forey, „lehnten sie sich sehr nach dem Ende des Krieges.“ In der Nacht zum 2. Mai wurde der auf Santa Anita angelegene Laufgraben fortgesetzt und auf der Höhe von Santiago eine Batterie errichtet.

Diesem vom 3. Mai datirten Bericht hat General Forey noch eine vom 8. Mai datirte Depesche an den Kriegsminister beigelegt. Ein Indianer hat sie von Puebla nach Vera-Cruz bringen müssen. Diefelbe lautet:

Herr Marshall! Seit mehreren Tagen hatte Comonfort drei Meilen von hier in der Richtung von Lascales starke Position genommen, um zu versuchen, ob er einen Proviantzug nach Puebla hineinbringen könne. Ich beschloß, ihn auf seinem rechten Flügel zu umgeben, und beauftragte den General Bagaine mit dieser Operation, von der ich einen vollständigen Erfolg erwartete. Heute Nacht um 2 Uhr ist General Bagaine mit 4 Bataillonen Infanterie, 4 Schwadronen Kavallerie und acht Geschützen aus dem Lager abgegangen, um die Armee Comonfort's in der Gegend von San Lorenzo anzugreifen. Wie ich vorausgesehen, hat der Erfolg diese Operation gekrönt. Der Feind ist vollständig geschlagen worden; wir haben ihm acht gezogene Kanonen mit ihren Geschützen und Prokassen, drei Fahnen und sieben Fährlein abgenommen. Der Verlust des Feindes wird auf 2500 Mann Tote, Verwundete und Gefangene geschätzt; unter den letzteren zählt man 25 Offiziere aller Grade. Außerdem sind uns 20 Wagen, wovon drei der Artillerie, und ungefähr 200 Maulthiere in die Hände gefallen. Die Zahl unserer Verluste kenne ich noch nicht; General Bagaine schätzt sie nach erstem Ueberblicke auf 40 Tote und 40 Verwundete.

Mit Achtung. Der General Chef-Kommandeur Forey. Dieses Gefecht bei San Lorenzo ist dasselbe, welches, von Forey im Eingange seiner neuesten Depesche vom 18. Mai erwähnt, allem Anscheine nach Ortega zur Capitulation gezwungen hat. Die Operation gegen Santa Anita, deren Einleitung Forey oben erwähnt, hat dann Puebla zum Falle gebracht.

Großbritannien.

London, 16. Juni. [Österreich und Mexico.] Man hat von hier aus die österreichische Regierung gewarnt, diese möge sich nicht mehr auf Unterhandlungen mit Frankreich in Bezug auf Mexico einlassen. Es scheinen nämlich dem Erzherzoge Maximilian neuerdings Anträge gemacht worden zu sein, und man glaubt, der Kaiser habe nichts von seinen früheren Projecten aufgegeben. Vorläufig bereitet man in Paris sich vor, das eroberte Land für eigene Rechnung zu besetzen. Es ist eine Schaar von Ingenieuren und Fachmännern ähnlicher Art ausgesandt worden, um die Situation Mexico's zu prüfen und anzugeben, was aus den Ressourcen des Landes zu machen wäre. Man hegt in Paris ganz übertriebene Hoffnungen, und das ist gar nicht zu verwundern. Hr. Dubois-Salagny hat dem Kaiser versichert, er werde in den Bergwerken der Sonora Schätze genug finden, um die französische Staatsschuld damit auslösen zu können. Die Pariser scheinen diesen Optimismus ihrer Regierung durchaus nicht zu theilen, und trotz der Einnahme von Puebla ist die Expedition nicht populär. In den Concerten der elysäischen Felder wurde ein Puebla-Marsch ausgeführt.

E. C. London, 17. Juni. [Ueber die Pläne der russischen Regierung.] schreibt die „Morning Post“: Aus Petersburg geht uns aus zuverlässiger Seite die Nachricht zu, es hätten zum drittenmale seit drei Monaten im Schoße des Cabinets Verhandlungen darüber stattgefunden,

ob es rathsam sei, den Großfürsten Constantin noch länger in Warschau zu lassen, oder ob es nicht besser wäre, ihn sofort zurückzuberufen und zu gleicher Zeit strengere Maßregeln gegen den Aufstand zu ergreifen. Während es einerseits wünschenswerth sei, nichts zu thun, was geeignet wäre, die Sympathien des Auslandes für die Polen zu vergrößern, sei andererseits die Unterdrückung des Aufstandes von der höchsten Wichtigkeit. Wie es scheint, ward diese Frage heftig erörtert, und die Ansichten waren um so mehr getheilt, als in gewissen Kreisen persönlicher Groll und persönliche Eifersucht gegen den Großfürsten herrschte, und diese Kreise ihn gern so lange wie möglich fern von der Hauptstadt halten möchten. Das Resultat der Erörterungen besteht, wie man uns meldet, darin, daß man, es müßten denn mittlerweile unvorhergesehene Ereignisse eintreten, den Status quo bis zum Herbst fortbauern lassen wird, d. h. bis zur Zeit, wo die strenge Witterung und die Unterbrechung der Schifffahrt jede active Intervention des Auslandes unmöglich machen und die Kälte die zahlreichen Insurgentenscharen nöthigen würde, die Wälder zu verlassen und für den Winter ein besseres Obdach zu suchen. Wenn diese Zeit gekommen und es den gegenwärtig angewandten verhältnismäßig nachsichtigen Maßregeln nicht gelungen ist, den Aufstand zu unterdrücken, so wird die kaiserliche Regierung die sechs Wintermonate dazu benutzen, ihre Autorität auf jede Gefahr hin und um jeden Preis wieder herzustellen, und es ist wahrscheinlich, daß der Großfürst Konstantin dann abgerufen und durch den General Berg ersetzt werden wird.

E. C. London, 17. Juni. [Wozu das Christenthum gut ist. — Das Ausstellungsgelände. — Meeting für die nordamerikanische Union.] Der „Morning Herald“ veröffentlicht eine von beinahe hundert Geistlichen der Südstaaten unterzeichnete, drei Spalten lange „Adresse an die ganze Christenwelt“, worin diese hochwürdigen Herren die Sklaverei feierlich als „den providentiellen, schriftgemäßen Plan zur Wohlfahrt der afrikanischen Race“ proclamiren und sich über unverdiente Vorwürfe beklagen, welche man ihnen wegen jener vielfach mißverstandenen Institution macht. „Sklaverei ist nicht unverträglich mit unserm heiligen Christenthum“, sagen sie, und das Streben der Abolitionisten verdammen sie als „eine Einmischung in die Pläne der göttlichen Vorsehung“, als ein Menschenwerk, welchem „der Herr nicht das Siegel seines Segens aufgedrückt habe.“ — Einem dem Parlamente vorgelegten Kostenanfrage zufolge werden für die Reparatur und bauliche Wobendung des Ausstellungsgeländes folgende Summen erforderlich sein: 154,000 Pfd. St. für notwendige Bauten und Veränderungen, um das Gebäude dauerhaft und fest zu machen; 40,000 Pfd. St. zum Umbau der gläsernen Kuppeln in steinerner; 30,000 Pfd. St. für Heiz- und Ventilations-Apparate; 15,000 Pfd. St. für feuerfeste Räume für die Gemäldes-Gallerie; 45,000 Pfd. St. zum architectonischen Ausbau des äußeren Gebäudes; Totalsumme 284,000 Pfd. St. — In der London Tavern fand gestern unter Vorsitz Bright's ein Meeting von Freunden des amerikanischen Nordens statt. Bright äußerte unter Anderm, man möge sich einmal die Union wiederhergestellt und die Sklaverei aufgehoben denken. Glaube etwa irgend Jemand, daß dann im Süden auch nur ein einziger Neger weniger sein würde? Im Gegentheil, es würden ihrer mehr sein. Viele der jetzt im Norden der Union und in Canada lebenden Neger würden nach Abschaffung der Peitsche und des zum Brandmarken gebrauchten Eisens ihr Antlitz der milden Sonne des Südens zuwenden. Eine große Einwanderung freier Arbeiter aus dem Norden würde stattfinden und der ganze Süden würde dem Unternehmungsgeiste und Fleiße Aller offen stehen. Wenn die Sklaverei vernichtet und die Freiheit im Süden fest begründet sei, so werde der Baumwollbau nicht nur einen raschen Aufschwung nehmen, sondern auch keinen solchen Störungen mehr, wie gegenwärtig, unterworfen sein. Es gebe keinen größeren Feind von Lancashire, als denjenigen, welcher wünsche, daß der Baumwollbau auch in Zukunft durch Sklavenarbeit betrieben werde.

[Unterhaus-Sitzung vom 16. Juni.] H. Verleay stellt zum fünfzehntenmale seinen jährlich wiederkehrenden Antrag auf Einführung der gemeinen Abstammung bei den Parlamentswahlen und fällt zum fünfzehntenmale damit durch, indem die Abstimmung 102 Stimmen für und 122 gegen den Antrag ergiebt. Bei einem solchen Zahlenverhältnisse erscheint der Kampf immer noch nicht als hoffnungslos.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Juni. [Öffener Brief des Königs über die griechische Königswahl. — Sponeck.] Der König hat einen „offenen Brief“ erlassen, in welchem er die Annahme der griechischen Krone für den Prinzen Wilhelm zu Dänemark unter der Bedingung, daß die ionischen Inseln mit Griechenland vereinigt werden, anzeigt. — Daß Graf Sponeck den König Georgios I. nach Athen begleitet und deshalb seinen Posten als dänischer General-Zolldirector niedergelegt hat, ist jetzt gewiß; dagegen schwanken die Angaben darüber, wie lange er dort zu bleiben gedenkt, wenn sich dies überhaupt schon jetzt bestimmen läßt. „Faedrelandet“, welches mittheilt, er beabsichtige fünf Jahre lang in der Nähe des Griechenkönigs zu bleiben, greift den Grafen, der dem eiderdänischen Blatte als Gesandtschaftsmitglied verhaftet ist, ironisch an und äußert die Meinung, er werde sich wohl hüten, in die griechischen Verfassungs-Verhältnisse störend einzugreifen, da der junge König der Griechen die Versicherung gegeben hätte, so treu an der griechischen Verfassung zu halten, wie (Fortsetzung in der Beilage.)

laß zu dem erwähnten Gerüchte. Das Aussehen der Kaiserin hat sich nunmehr gebessert.

Die Traurigkeit Eugenie's, wie ihr körperliches Uebelbefinden hatten andere Gründe. Man erzählt sich hierüber Folgendes:

Gegen Ende Januar fuhr die Kaiserin in Begleitung ihres Sohnes spazieren. Der junge Prinz war sehr heiter und vergnügt und unterhielt seine Mutter auf's Angenehmste durch sein kindisches Gezeke.

Eugenie unterrichtet ihren Sohn in der Gotteslehre selbst, sie erzieht ihr einziges Kind im Geiste der Kirche und impft seiner jungen Seele jene frommen Grundbegriffe ein, welche sie in ihrer Seele hegt und die sie in ihrem Mutterlande eingegeben. Die Kaiserin ist jedoch nicht frei von Aberglauben; das geringste Zeichen, welches ihr eine unglückliche Constellation bedeutet, ist im Stande, sie auf's Tiefste zu verstimmen, ihre Laune zu trüben; manische Abnungen durchdringen dann ihre Seele und machen sie unglücklich. Ihr Sohn bleibt diesem Einflusse nicht fremd, und vergebens ist das Bemühen Napoleons, diese die Energie des Kriegers schwächenden Seelenzustände von ihm fern zu halten.

Als nun die kaiserliche Mutter mit ihrem Kinde in die Nähe des Bère la Chaie kam, da ward ein Ueber, welches die Carrosse zog, stutzig und wollte sich nicht von der Stelle bewegen. Die Kaiserin stieg auf Anrathen einer Dame ihres Gefolges aus dem Wagen. Kaum daß dieses geschehen war, erschrack sie der Anblick einer Greisin von hoher, schlanker und ehrwürdiger Gestalt, welche an einen Baum gelehnt stand und das blühende Augenpaar auf die hohe Frau und ihr Kind richtete. Für die Kaiserin war kein Zweifel, daß der Anblick dieses Weibes das Pferd erschreckt und ungehorsam gemacht hatte. Die Greisin stand, als die Kaiserin ihr näher kam, starr und unbeweglich, endlich brach sie in ein lautes, trampfhaftes Weinen und Schluchzen aus. Theilnahmvoll ließ die Kaiserin sich nach der Ursache ihres Jammers erkundigen. Die Alte antwortete den Fragenden nicht, doch als die Kaiserin selbst die Frage wiederholte, sagte sie: Du bist eine engels-gute, fromme Frau; bete zu Gott, daß er die Gefahr von Dir und Deinem Kinde abwende, welche Dir und ihm droht. Es ist eine Wahnsinnige, sagte die Begleiterin der Monarchin. Die Alte schlug sich an die Brust und rief: Ich bin keine Wahnsinnige, meine Augen sind offen, ich sehe das Unglück. Wehe, wehe! Mit Wähe nur brachte man die Kaiserin von der Stelle, ihr Herz ahnte ein Unheil, sie zitterte. Als die Kaiserin sich einige Schritte von der Alten entfernt hatte, rief ihr diese nach: Gott will, daß es anders sei; laß Deinen einzigen Sohn nicht von Deiner Seite diese ganze Nacht, es droht ihm sonst Unheil. Vergebens suchte die Kaiserin sich die Grille der Alten aus dem Kopfe zu schlagen. Der Gedanke quälte sie in einemfort, es könne sich bewahrheiten, was die Alte im Geiste gesehen. Sie ließ ihren

Sohn nicht von ihrer Seite, und derselbe verblieb bei ihr die ganze Nacht und schlief in ihren Armen. Kaum erwacht, sollte sie durch eine Wostschiff erschreckt werden. Der Wostschiff des Zimmers, in welchem der kaiserliche Prinz gewöhnlich schläft, stürzte während der Nacht ein, die Steintrümmer hatten das Bettchen arg beschädigt; der Prinz wäre unfehlbar verloren gewesen, wenn er die Nacht wie gewöhnlich in seinem Zimmer zugebracht hätte. Das Ereigniß machte auf die Kaiserin einen sehr tiefen Eindruck, sie verfiel in Traurigkeit und Schwermuth. Alle Bemühungen die Wahrsagerin zu entzeden, blieben vergebens. Es bedurfte vieler Wochen, ehe der Eindruck, den dieses Erlebnis auf ihr abergläubisches Gemüth gemacht hatte, zurückgedrängt wurde.

[Zren-Statistik.] Die Anzahl der Zren ist in Frankreich nach officiellen Angaben seit einigen Jahren von 12,000 auf 60,000 gestiegen.

Düsseldorf. Ein vornehmer Mann fand vor einigen Tagen in einer rheinischen Zeitung einen Artikel, nach dessen flüchtiger Ansicht er unter Hinweis auf die derben Ausdrücke seinen Nachbar an der Wirthstafel befragte: „was nützt die Prekberordnung, wenn die Zeitungen noch so schreien dürfen? Der Nachbar erwiderte: „Sie müssen genauer zusehen, der Artikel ist aus der „Kreuzzeitung“ abgedruckt.“ — „Ach so“ — lautete die Antwort. — „Und wie war nun das Urtheil Alexanders? — Ja Bauer, das ist ganz was anders.“

[Hofrath Franz Grillparzer], welcher seit Kurzem im Admerbad in Steiermark weilt, hat, wie eine telegraphische Depesche meldet, daselbst einen Fall gekannt, welcher eine Entzündung des Kopfes verursachte. Neuere Nachrichten zufolge befindet sich der verehrte Dichter jedoch wieder um Vieles besser, so daß zu ernstlichen Besorgnissen keine Veranlassung zu sein scheint. Sein Nichterzählen in den ersten Sitzungen des Reichsraths steht mit diesem Unfall nicht im Zusammenhang, er sah vielmehr schon bei seiner Abreise von Wien voraus, daß seine Kur ihm erst später gestatten werde, seinen Platz im Herrenhause, auf welchem er befanntlich während der ersten Session niemals fehlte, wieder einzunehmen.

[Literarisches.] Geschichte des deutschen Volkes vom wiener Congreß bis auf unsere Tage, von Dr. J. Stein (Breslau, Verlag von J. F. Sieglar). Die Werte über die Geschichte unseres Vaterlandes erzählen mit der größten Genauigkeit die Ereignisse der Regenten, das Geschick der leitenden Personen; das Volk kommt in ihnen — mit wenigen

Ausnahmen — nur in Betracht, insofern es Object der Regierungshandlungen ist. Soweit es sich um die Geschichte Deutschlands vor den Befreiungskriegen handelt, mag diese Art der Geschichtsschreibung eine gewisse Berechtigung haben; die Befreiungskriege waren aber nur dadurch möglich, daß die Nation sich ihrer selbst bewußt wurde, sich als Nation fühlte. Nicht die Wiedervereinigung deutscher Landestheile, sondern die Wiedergewinnung deutschen Nationalgefühls und deutscher Freiheitsliebe ist der größte Segen der Kämpfe gegen die französische Oberherrschaft. Von dem Augenblicke aber an, wo das Volk sich seiner Kraft bewußt wurde, war es der wichtigste Factor in der Entwicklung des Vaterlandes; von diesem Augenblicke an ist die Geschichte Deutschlands nicht mehr eine Geschichte der verschiedenen deutschen Dynastien, sondern eine Geschichte des deutschen Volkes. Es ist keine leichte Aufgabe, das Volk in allen Phasen seiner Entwicklung zu verfolgen; die Geschichte der Regenten-Familien besteht wesentlich in dem Aufzählen einzelner Handlungen und im Nachweise des Zusammenhanges, wie der Motive derselben; die Geschichte eines Volkes zeigt das unheimliche Wirten großer Ideen, welche, oft aus einem kaum fahrbaren Samenkerne entspringend, sich mehr und mehr ausbreiten, die Geister erobern, bis sie ihren Thron unangefochten aufschlagen. Die Ideen, welche seit einem halben Jahrhundert das deutsche Volk bewegen, sind der Drang nach Einheit und Freiheit des Vaterlandes, und ihren Ursprung, wie ihr Wachsthum zu verfolgen, ist die Aufgabe, welche sich der Verfasser des vorliegenden Werkes im Verein mit seinem Freunde H. König gestellt hat. Der geringe Theil des Werkes, der uns bis jetzt vorliegt, wie unser nahestes Verhältniß zu dem Verfasser machen ein Urtheil in diesem Blatte unmöglich, inwiefern dieses Ziel erreicht ist; aber das Werk ist nicht nur mit dem Verstande, es ist auch mit dem Herzen geschrieben, mit einem Herzen, das warm für sein Volk und Vaterland schlägt, und darum wird es zum Herzen des Volkes dringen. Der Verfasser hat seit länger, als zwanzig Jahren, seine volle Manneskraft an die Verwirklichung der Zreen des deutschen Volkes gelegt; er ist mehr als ein Anderer befähigt, über den Fortschritt derselben Rechenschaft zu geben. In den jetzigen Tagen kann es für jeden deutschen Mann keinen besseren Trost und Sporn geben, als die Einsicht, wie wir trotz aller Gegenbestrebungen vorwärts kommen; wir empfehlen deshalb das Werk unseren Lesern als den besten Gesatz für die Stille in unserer Presse.

Das Werk besteht aus 36—40, in monatlichen Zwischenräumen erscheinenden Heften, deren jedes zu dem Preise von 5 Sgr. abgelaufen wird. Die Ausstattung ist durchaus ansprechend.

H. R.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

es der König von Dänemark stets in Betreff der dänischen gethan habe.

Der vorerwähnte offene Brief des Königs, betreffend die Annahme der auf Prinz Wilhelm gefallenen Wahl zum Könige der Griechen lautet:

„Wir Friedrich der Siebente etc. thun hiermit kund: Nachdem eine von der griechischen National-Versammlung hierher geschickte Deputation Uns das Dekret der National-Versammlung vom 18. (30.) März d. J. überreicht hat, wodurch Se. königliche Hoheit Prinz Christian Wilhelm Ferdinand Adolph Georg, nächstältester Sohn Sr. königl. Hoheit des Prinzen Christian zu Dänemark, gewählt und proklamiert worden ist als konstitutioneller König der Griechen, und da die Gesandten Frankreichs, Englands und Russlands zu einer Konferenz in London versammelt, die Zustimmung ihrer respective Höfe zu dieser Wahl in ihrer Eigenschaft als Schutzmächte des griechischen Reiches zu erkennen gegeben haben, haben Wir dieselbe entgegengenommen, sowie Wir für Se. königl. Hoheit Prinz Christian Wilhelm Ferdinand Adolph Georg hierdurch die erbliche Souveränität über das Königreich Griechenland unter der Bedingung entgegennehmen, daß die jenseitigen Inseln mit dem griechischen Reiche vereinigt werden. Gegeben auf Unserem Schlosse Christiansborg, den 10. Juni im Jahre des Herrn 1863, im 16. Jahre Unserer Regierung. Unter Unserem Igl. Siegel. Frederik R. C. Hall.

Russland.

Petersburg, 15. Juni. [Verbot.] Auf Befehl des Kaisers ist das Forterscheinen des Blattes „Bremja“ (die Zeit) verboten worden. Anlaß zu dieser Maßregel gab ein Artikel dieses Blattes unter der Aufschrift: „Eine verhängnisvolle Frage“, welcher, wie amtlich behauptet wird, „allen patriotischen Gefühlen und Kundgebungen, wie sie durch die gegenwärtigen Umstände hervorgerufen worden, und zugleich allen auf diese bezüglichen Maßnahmen der Regierung direct entgegen ist.“ (Nach einem Berichte der „Nat.-Ztg.“ verdiente der Artikel solch' besondere Aufmerksamkeit nicht; an sich unbedeutend, wies er ziemlich verholten nach, daß Russland in der That mit seiner Civilisation hinter Polen zurückstehe und darum nur dann ein Recht habe, letzteres beherrschen zu wollen, wenn es selbst seine neue, ihm vorgeschriebene Politik einschlagen wollte. Ueber dieses ziemlich vage Programm ging der Verfasser nicht hinaus.) Der Chef des Censur-Comité's, Geheimrath Zeh, welcher den Artikel durchgelassen hat, ist seines Amtes enthoben worden.

Unruhen in Polen.

Breschen, 18. Juni. [Niederlage der Insurgenten. — Gallier.] Die zweite Insurgenten-Abtheilung, von der ich Ihnen neulich berichtete, daß sie in der Nähe von Radziejow in der Organisation begriffen sei, begann ihre Operationen ebenfalls am 9. d. M. Sie nahm ihren Zug nach Südwesten auf Kazmierz zu, um sich mit der ersten von Gallier geführten Abtheilung, die sich an der Südspitze des Goplopfes organisiert hatte, zu vereinigen. Am folgenden Tage, um 4 Uhr Nachmittags, wurde sie bei Kleszew von einem russischen Detachement erlitten und angegriffen. Nach dreistündigem Kampfe war sie mit Verlust von etwa 50 Todten in die Flucht geschlagen. Am demselben Tage und fast um dieselbe Stunde hatte sich die Galliersche Abtheilung bei Ignacowo durch eine russische Colonne geschlagen und sich in eiliger Flucht nach Kłodawa zu gewandt. Sie erhielt aber bald die Nachricht von dem Gefechte bei Kleszew und entschloß sich, sofort kehrt zu machen und sich mit der anderen, von Racifowski geführten Abtheilung zu vereinigen. Diese Vereinigung erfolgte am 11., worauf beide Abtheilungen nach dem Walde von Kazmierz zogen und dort ihr Lager aufschlugen. Hier wurden sie am 12., Nachmittags, von einem überlegenen russischen Detachement aufgefunden und angegriffen. Der Kampf war auf beiden Seiten ein erbitterter. Er dauerte gegen 4 Stunden und zog sich bis zum Städtchen Kazmierz hin. Das Insurgentencorps wurde aus 3 Hauptgeschlagen und nach allen Seiten hin zerstreut. Etwa 130 Insurgenten fanden ihren Tod, gegen 100 waren verwundet und 60—70 wurden gefangen genommen. Aber auch die Russen hatten große Verluste. Die Zahl ihrer Gefallenen wird auf etwa 100 angegeben; etwas Genaueres ist aber nicht zu erfahren. Die verwundeten Russen wurden auf 10 vierpännigen Wagen nach Konin gebracht. Man glaubt, daß das blutige Drama im koniner Kreise wieder sein Ende erreicht hat. Der Insurgentenführer Gallier ist der Sohn eines preussischen Beamten. Sein schon verstorbener Vater war mehrere Jahre hindurch Kreisfiskal in Breschen. Nach seiner Einsegnung wurde der junge Gallier im landrätlichen Bureau in Breschen mit Kanzleiarbeiten beschäftigt. Später ging er nach Frankreich und nahm Dienste in der französischen Armee, in der er es bis zum Unteroffizier brachte. Nachdem er seinen Abschied genommen, lebte er noch einige Zeit in Paris im innigsten Verkehr mit der polnischen Emigration. Er kehrte sodann nach Posen zurück und gewann dort seinen Unterhalt als französischer Sprachlehrer. Ende Februar d. J. betheiligte er sich an der bewaffneten Expedition nach dem koniner Kreise, wo er am 22. März in dem Gefechte bei Kazmierz schwer verwundet wurde. Seine Heilung nahm fast 2 Monate in Anspruch. In demselben Gefechte wurde auch der Chef der koniner Insurgenten-Abtheilung, der Gutbesitzer Mielenki, schwer verwundet, der bis heute noch nicht wiederhergestellt ist. Gallier hat neuerdings durch einen Akt empörenden Grausamkeit die gerechte Entrüstung des ganzen polnischen Volks auf sich geladen. In einem der letzten Gefechte im koniner Kreise, wenn ich nicht irre bei Ignacowo, war der Führer der Trainwagen, ein junger Gelmann aus der Provinz Posen, durch den plötzlich unter den Kosynieren, hinter denen der Train aufgestellt war, erhobenen Ruf: „Alles ist verloren! Rette sich wer kann“, zu der Meinung verleitet worden, das Gefecht sei verloren. Um daher die vorhandenen, nicht unbedeutenden, Vorräthe an Waffen, Munition u. s. w. zu retten, machte er mit den Trainwagen kehrt und jagte der preussischen Grenze zu. Nachdem er dieselben unweit der Grenze in Bauernscheunen in Sicherheit gebracht hatte, ritt er eiligst zurück, um die Insurgenten-Abtheilung wieder aufzufinden und dem Führer derselben, Gallier, über den Verbleib der Trainwagen Meldung zu machen. Der Kampf hatte keinen ungünstigen Ausgang für die Insurgenten genommen, es war ihnen gelungen, die Russen in die Flucht zu schlagen. Gallier empfing den jungen Mann mit den bittersten Vorwürfen, nannte ihn Verräther und drohte ihm mit dem Kriegsgericht. Der junge Mann entschuldigte seine Flucht damit, daß er durch die Verwirrung und den Ruf der Sensesmänner zu dem Irrthum verleitet worden sei, das Gefecht sei verloren und daß er es für seine heiligste Pflicht gehalten habe, den Train in Sicherheit zu bringen, damit er den Russen nicht in die Hände fiele. Er fiel endlich auf die Kniee und bat, ihm sein Vergehen zu verzeihen. Gallier hatte mit dem 17-jährigen, unerfahrenen jungen Manne, der im besten Glauben gehandelt hatte, kein Erbarmen. Er berief ein Kriegsgericht, in dem er selbst den Vorsitz führte und dies verurtheilte den unglücklichen Jüngling zum Tode. Die Exekution wurde auf der Stelle durch den Strang vollzogen. Die Entrüstung über diesen Akt willkürlicher Grausamkeit war im Lager allgemein. Sofort verließen 15 junge Edelleute das Galliersche Corps und kehrten in ihre Heimat zurück. Ich habe die Geschichte erzählt, wie sie mir ein Augenzeuge mitgetheilt hat. (Bromb. J.)

** Aus Wilna meldet der „Gazet“: In Folge der Exekutionen an Geistlichen begab sich der Bischof zum Gouverneur Murawiew, von dem er nach dreistündigem Warten empfangen und barsch aufgenommen wurde. Wie verlautet, sind von Murawiew 50 neue Todesurtheile unterschrieben. — Am 14. (Sonntag) hat das Städtchen Slawkow, Kreis Mlusk in der Woywodschast Krakau, ein bedauerndes Unglück getroffen. Während des Gottesdienstes entlud sich ein Gewitter; der Blitz schlug in die Kirche, beschädigte die Kuppel und drang in das Innere, wo 5 Personen getödtet, viele betäubt und gelähmt wurden. Es entstand nun, da Alles auf den Ruf: „Die Russen haufen auf uns ein“, in wilder Hast flüchten wollte, ein furchtbares Gedränge, bei dem an 50 Menschen theils umfamen, theils erhebliche Verletzungen erlitten. Auch der Thurm hing an zu brennen, das Feuer wurde aber noch zeitig genug gelöscht.

G. C. [Der Freibrief an die Bauern.] Es wird uns aus Lemberg die mündliche Uebersetzung der von der polnischen Insurrection unter dem russischen Landvolke verbreiteten „Nota gramota“ mitgetheilt. Sie lautet: Freibrief (Gramota) für das Landvolk. Zugleich mit Polen und Litthauen gegen die mostowitsche Herrschaft aufgekanden, um ewige Freiheit und ein glückliches Loos für unser ganzes Vaterland zu gewinnen, erklären wir vor Gott, der ganzen Welt und der Nation, daß wir kein anderes Glück für unser theures Vaterland suchen, und es in nichts Anderem suchen, als in der Freiheit, Unabhängigkeit, Gleichheit und dem Glücke aller Bewohner, weß Glaubens und Standes sie immer seien. Und indem wir besonders das Glück des Landvolkes wünschen, bestimmen wir für ewige Zeiten: 1) Das Landvolk in den Dörfern und Weibern des Adels und der Kammer, die „Einböhler“ (Bauernadel), Zinsbauern u. s. w. sind von diesem Tage an frei, unabhängig und an Rechten den übrigen Bürgern des Vaterlandes gleich. 2) Es ist ihnen erlaubt und sie sind berechtigt, von Ort zu Ort nach Gefallen zu übersiedeln, und Niemand wird sie daran hindern. 3) Es ist ihnen erlaubt und sie haben das Recht, in allen Schulen zu studiren, und gleich andern Bürgern des Vaterlandes im Landessdienste zu stehen. 4) Zugleich mit den übrigen sind sie berechtigt, Deputirte zu den Gerichten, Gemeinderäthen und Gemeindevorstehern, so wie zu den Rathsförpers und Behörden der Bezirke, Provinzen und des Staates zu wählen. 5) Sie werden gleich den übrigen nur durch eigene Aemter und Gerichte regiert und gerichtet werden, welche aus Deputirten bestehen, bestimmt, die heilige Gerechtigkeit, die Rechte und die Sicherheit der Person und des Vermögens zu schützen. 6) Sie werden Nationalsteuern und Provinzialsteuer nur zahlen, und Leute zum Nationalheer nur stellen, wenn dies vom Reichstage beschlossen wird, welcher aus Deputirten des ganzen Vaterlandes besteht. 7) Die Ackerfelder, Wiesen und Gehöfte mit Gärten (sadyby) in adeligen und Kameral-Besitzungen, welche die Bauern gegen Zins, Arbeit oder Kostauf inne haben, werden vom heutigen Tage auf ewige Zeiten Eigenthum eines jeden Grundwirthes sein, ohne irgend eine Bezahlung dafür. Den Gutsbesitzern wird für diese ihre Ländereien der National-schatz entschädigt. 8) Was die Austertheilung von Land an jene Landleute betrifft, welche bis jetzt keines besitzen, wie die Köhler, Tagelöhner, Häusler, Hofleute u. s. w., so wird in dieser Beziehung der Reichstag zu geeigneter Zeit das Entschendende beschließen. 9) Die „Einböhler“ und Zins-Geldleute (beides Bauernadel) werden gleich den Bauern auf ewige Zeiten ihre Gehöfte mit Gärten (sadyby) und ihre Felder innerhalb der herrschaftlichen Güter behalten; wo deren mehr sein wird, gegen Entschädigung aus dem National-schatz oder aus Kronsgütern. 10) Den russischen orthodoxen Landgeistlichen wird außer den Kirchenländereien ein Gehalt in Gelde angewiesen, damit sie nicht genöthigt seien, vom Volke für geistliche Verrichtungen Bezahlung zu fordern; wie viel Gehalt jedem Geistlichen gebühre, wird der Reichstag bestimmen. 11) Außer dem Obbezeichneten wird jeder, der mit uns gegen die mostowitsche Herrschaft zum Schwerte greift, und entweder unverfehrt bleibt oder vermundet zurückkehrt, wenigstens sechs Morgen Land und ein Gehöft mit Gärten (sadyba), der Ausbruch bezeichnet eigentlich eine Bauernhütte nebst den umgebenen Stücken Landes, das gewöhnlich mit Obstgärten zu versehen) aus den Kronsgütern, oder eine lebenslängliche Pension aus dem National-schatz erhalten. 12) Indem wir dem Landvolke obbezeichnete Rechte der Freiheit und bürgerlichen Gleichheit Aller Allen gegenüber ertheilen, garantiren wir auf ewige Zeiten und versprechen Freiheit des Rechtes und Glaubens, nach welchem jeder lebt, und den Gebrauch der Landessprache in Schulen, Gerichten und anderen Landesämtern. Welches Alles wir, wie oben beschrieben, dem Landvolke von Boboliken, Wolhynien und der Ukraine verhandigen und die Einhaltung und Vertheidigung der mit diesem Freibriefe verliehenen Rechte Angehörigen der Nation, der ganzen Welt und des allmächtigen Gottes eidlisch zusichern. Indem wir dem Schutze Gottes das Loos des Volkes anvertrauen, dem wir ewiges Wohl wünschen, übergeben wir diesen Freibrief dem Gemeindevorsteher eines jeden Dorfes, gez. Die provisorische Nationalregierung. (Folgt das Siegel, unter einer Krone der polnische Adler, den litthauischen Ritter und den russischen Schuttpatron, Erzengel Michael haltend.) Die ganze Urkunde ist mit goldenen cyrillischen Lettern auf halben Bogen gedruckt; zwischen den beiden Spalten befindet sich das Bild des segnenden Christus. Das Original ist in russischer (ruthenischer) Mundart abgefaßt.

Don der russisch-polnischen Grenze, 15. Juni.

[Siege der Insurgenten.] Ein Bulletin des „Journal de St. Petersburg“ meldet von einem Siege eines russischen Detachements aus 3 Kompagnien Infanterie und 30 Artilleristen zu Pferde mit 4 Geschützen am 1. Juni über eine beträchtliche Insurgentenschar im milowidzker Walde, die sich dann nach Pinsk gewendet haben soll. Verlässlichen Nachrichten zufolge sind bei dieser Affaire die Russen mit beträchtlichem Verluste (10 Todte und 39 Verwundete) geflohen sie selbst zu) geschlagen worden, worauf die Insurgenten Pinsk besetzten. Diese Bezirkestadt ist, als die angesehenste Stadt in dem ausgedehnten Sumpfbiete des Prypec und seiner Nebenflüsse ein wichtiger Punkt, und diente einst dem Roginski'schen Corps als Operationsbasis, fiel aber nach Auflösung dieses Corps in Folge der Gefangennahme des Führers wieder in die Hände der Russen. Jetzt befindet sie sich wieder in den Händen der Insurgenten, was die Russen gewiß verhindert hätten, wenn es ihnen gelungen wäre, in den wilkowidzker Waldungen zu siegen. — Bei Tryszki in Samogitien soll zu Ende Mai Pisarski ein russisches Corps von 3000 Mann geschlagen haben. Der Verlust der Russen wird auf 100, jener der Polen auf 30 Mann angegeben. — Am 29. Mai soll der samogitische Insurgentenführer Zukowski bei Rogow einen russischen Angriff glücklich abgewehrt haben, selbst aber gefallen sein.

Provincial-Beitung.

Breslau, 20. Juni. [Tagesbericht.] † [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Konfistorialrath Heinrich, Diaf. Hesse, Hofprediger Dr. Gillet, Rand. Döring (11.000 Jungfr.), Oberprediger Reichenstein, Pred. Kristin, Pred. Dondorf, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Esler, Prof. Dr. Köpflin (Bethanien), Prof. Dr. Meuß (akadem. Gottesdienst). Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbsheim, Diaf. Dr. Gröger, Sedor Thiel (Bernhardin), Rand. Reche (Hofkirche), Pred. Hesse, Eccl. Kuita, Pastor Stäubler.

** [Militärisches.] Die für heut angesagte zweite „Frühjahrsparade“ fand wegen des ungünstigen Wetters nicht statt, und soll auf künftigen Montag verschoben sein.

Δ V [Polnische Studenten.] Aus einem Anschläge am schwarzen Brett in hiesiger Universität geht hervor, daß gegen dreißig polnische Studenten unsere Stadt verlassen haben müssen, da selbige in ihren Wohnungen nicht aufgefunden werden konnten. Sie werden nun bei Strafe des Ausscheidens aus der Zahl der Studirenden vom Rector und Senat aufgefodert, sich binnen 14 Tagen über ihr Verbleiben auszuweisen. Dies wird allerdings bei allen nicht der Fall sein können, denn wie wir von mehreren Seiten vernehmen, haben einige von ihnen im Kampfe gegen die Russen bereits den Tod er-

litten, während ein anderer Theil an schweren Wunden gegenwärtig noch darniederliegt.

? [Zum Turnfest der höheren Lehranstalten.] Die Reihenfolge bei dem Ausmarsche nach dem Turnplatz ist nachfolgende: I. Abtheilung. Zuerst ein Musikcorps, alsdann die Turner des Friedrichs-Gymnasiums, des katholischen Schullehrer-Seminars, des latthol. (Matthias-) Gymnasiums, des Elisabeth-Gymnasiums. Zusammen 24 Jüge = 120 Nigen. II. Abtheilung: Musik, alsdann das Magdalenen-Gymnasium, Realschule II. zum heiligen Geist, Realschule I. am Zwinger, 24 Jüge = 120 Nigen. — Auf dem Turnplatz angekommen, stellen sich die ganzen Turner auf dem zu diesem Feste eingerichteten Freiübungsplatze entlang dem Schieferwerderzaune auf, wo nach Abkündigung eines Liedes der Director des städt. Magdalenen-Gymnasiums Hr. Dr. Schönborn die Festrede hält. Nach dieser folgt wiederum ein Lied; nach diesem bleiben nur auf dem Freiübungsplatze Jüge 1, 2, 3 und 4 des Magdalenen-Gymnasiums, 9, 10, 11, 12 von Elisabeth, 1, 2, 3, 4 Realschule II. und 9, 10, 11 u. 12 Realschule I. Es sind dies Schüler von VI aufwärts bis IV. incl. Die Uebrigen turnen an Geräthen; nach dem Wechsel gehen die bisher Freiübungen gemacht habenden an die Geräthe, und es treten nunmehr auf die Bahn für Freiübungen das Matthias-Gymnasium mit 10 Jügen, das Friedrich-Gymnasium mit 4 und das katholische Schullehrer-Seminar mit 2 Jügen. Nachdem diese Uebungen vollendet sind, treten die Turner sämtlicher höherer Unterrichtsanstalten wiederum auf den Platz für Freiübungen vor die Tribüne und marschiren nach Abkündigung eines Liedes wiederum zum Waldchen zurück. — Wir hören, daß der Vorstand der alten städtischen Ressource, deren Concert im Schieferwerder allmählich Dinstags abgehalten wird, beschloffen hat, außer den Mitgliedern auch dem Publikum des Turnfestes halber den Schieferwerdergarten zu öffnen, natürlich letzteren nur gegen ein geringes Entrée, welches zur Anschaffung von Turnkleidern für arme Turner, ähnlich den früheren Jahren, verwandt werden wird.

M. [Einfälle.] Das Sprichwort: „Einfälle wie ein altes Haus“ hat wenigstens für Breslau keine Gültigkeit mehr, es müßte heißen: „Einfälle wie die neuen Häuser.“ Heute Morgen 10 Uhr stürzte nämlich von dem Hause, Ecke der kleinen und großen Feldgasse, welches erst 1 Stadtwerk hoch emporgeklagen ist, die hintere Wand ein und fiel in den schönen Nachbargarten mit einem donnerähnlichen Krachen. Glücklicherweise war wegen des Regens kein Maurer an der Arbeit, und es hat daher Niemand einen körperlichen Schaden erlitten.

□ [Freuden in Sachsen.] Die von Herrn Stangen arrangirte Gesellschaftsreise wurde am 13. Juni d. J. angetreten. War auch nicht die Theilnahme eine sehr große, so hatten sich doch ca. 60 Personen eingefunden. Stärker als Breslau war die Provinz vertreten. Da sah man beider Reisesengenossen aus Ratibor, Oppeln, Leobschütz, Ottmachau, Bernhardt, Groß-Glogau und Köben. Die Nacht brachte uns nach Dresden. Das Wetter war anfänglich unendlich, bald aber erbeutete sich der Himmel, so daß ein Spaziergang nach der Brühlischen Terrasse und dem zoologischen, sowie „Großen Garten“ ermöglicht werden konnte. Der Nachmittag wurde zur Besichtigung der Gemäldegallerie, sowie zu Partien nach dem Waldschloßchen im Plauenischen Grunde benützt. Am 2. Uhr war die ganze Gesellschaft an der table d'hôte zur „Stadt Leipzig“ vereinigt. Der zweite Tag führte die Reisenden auf dem neuen Dampfboot „Bohemia“ bei gutem Wetter in die sächsische Schweiz. Unter den Klängen der preussischen Nationalhymne, gespielt von der Kapelle des 1. sächsischen Jägerbataillons, fuhren wir der reizenden Gegend zu. Die Sommerresidenz Pillnitz wurde in einer Stunde erreicht, und war die Besichtigung des Parks gestattet. Hierauf ging es nach Wehlen, wo das Dampfboot verlassen wurde. Zu Fuß und zu Fuß gelangte man auf die Bastei, voran die Musikkapelle. Nach 4 Stunden war die Gesellschaft in Rathen und begab sich zur table d'hôte. Von dort besuchte man die Festung Königstein und kehrte um 9 Uhr nach Schandau zurück. Am dritten Morgen trennte sich die Gesellschaft. Der eine Theil besuchte Preßschor, den Rußthal und die Winterberge, der andere fuhr auf der „Bohemia“ bis Leischn und Bodenbach in Böhmen. Nachmittags zwei Uhr fand sich Alles im Hirschen-Reichthum wieder ein, und zurück ging es nach Dresden. Bis Pirna war die Militärkapelle entgegengekommen. Den sächsischen Behörden und namentlich der Direction der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist besonders Dank zu zollen. Am Abend desselben Tages wohnte die Gesellschaft zu Dresden der Theater-Vorstellung „Robert der Teufel“ bei.

[Eisenbahnverspätung.] Der Personenzug aus Warschau hat heute in Rattowitz den Anschluß an den myslowitz-breslauer Schnellzug nicht erreicht.

Breslau, 20. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: In der Nacht vom 14. zum 15. d. M., Albrechtsstraße 57 aus einem im Umbau begriffenen Local, drei Hobel, drei Stemmeisen und eine Zange, im Gesamtwerte von 3 Thlr. Am 18. d. Neue Weltgasse 27 aus unversicherten Wohnhause, ein blau gefärbtes Jnlet und ein Plättchen nebst 2 Bolzen. Am 19. d. Morgens, Albrechtsstr. 8, aus unversichertem Entree, ein schwarzer Duffelrock, mit schwarzen Knöpfen, im Werthe von 18 Thlr.

[Zugelaufener Hund.] Eingefunden hat sich am 10. d. Mts. in der Schöllerischen Kammgarnspinnerei auf der Lorenzgasse ein schwarz und gelb gefleckter Wolfshund mit weißen Pfoten. Derselbe befindet sich bei dem Arbeiter Lucas, Lorenzgasse 4b in Verwahrung.

Gefunden wurde: Am 15. d. auf der Oberstraße ein Gefinde-Dienstbuch auf den Namen „Joseph Kimpel“ lautend. Am 16. auf der Karlsstraße ein ledernes Geldtäschchen mit einer kleinen Summe Geld. Am demselben Tage auf dem städtischen Turnplatz ein Hundemaulkorb mit Steuermarkte Nr. 2789 pro 1862. Am 17. d. M. auf der goldenen Adegasse zehn Stück Glasbalsambänder. In dem Nacht vom 17. zum 18. d. auf der Stodgasse eine Möbeltrage, zu welcher ein Eigenthümer sich bis jetzt nicht gemeldet. (Pol.-Bl.)

○ **Viegnitz, 19. Juni.** [Zur Tageschronik.] Der Bau unseres zweiten Gasometers schreitet rätig vorwärts, um noch im Laufe des Sommers fertig zu werden; die Abtreibung soll bis in die Hagstraße erweitert und diese also einer baldigen Beleuchtung entgegensehen. Das ist auch ein sehr dringendes Bedürfnis. — Die Verhältnisse unserer Gartenstraße scheinen sich statt zu lösen, immer mehr zu verwirren, und so wird schließlich die süße Hoffnung, hier einen Ausweg nach der Stadt zu erhalten, zu Wasser werden. Freilich würde dadurch die ganze Straße zu einem obskuren Seitenwege herabsinken und der Werth der Grundstücke keinesfalls eine Förderung erfahren, aber es giebt andere Dinge, die schwer zu lösen sind. Die Gassengasse theilung des Handwerker-Vereins hat unter der Leitung des Musiklehrer Lebus erfreuliche Fortschritte gemacht. In der letzten geselligen Zusammenkunft trug sie eine Reihe von Gesängen mit großer Bräktion vor. Auch auf diesem Gebiet ist das Streben ein sehr erfreuliches zu nennen. — Unsere Stadtverordneten sollen vor jedem etwaigen voreiligen Beschlusse gewarnt worden sein; es hätte aber dessen nicht bedurft. Die Lindeustraße ist in ihrer ganzen Länge fahrbar, an Wegen zum Fortkommen fehlt es uns nicht mehr. Sollte künftiges Jahr das Project m's Leben treten, daß die westliche Haagaite vom Schiefhaufe aus bis an den Rabachdamm längs der Baumgarth-Allee in Promenaden verandelt, und abwechselnd mit Blumenparquets und schattigen Bostetts bepflanzt würde, so hätte allerdings unsere Promenade dann schwerlich eine Rivalin aufzuweisen, was jetzt schon sehr schwer werden dürfte. Vom 1. Juli ab erscheint also unser Kreisblatt in neuer Form, und zwar als neue Auflage der seligen „Rabach-Zeitung“.

□ **Viegnitz, 20. Juni.** [Zur Tages-Chronik.] Gegenwärtig ist der Herr Oberbürgermeister Bdd und Herr Apotheker Hartz in Grünberg, um wegen der Eisenbahnangelegenheit an sich einer Konferenz zu betheiligen. Sie sind als Deputirte des Magistrats und der Stadtverordneten dorthin gelangt worden. Es dürfte das Zustandekommen dieser Bahn für Viegnitz von großem Belange sein, weil hierdurch unsere Stadt der Knotenpunkt für die verschiedenen Bahnrichtungen wird. Es ist bei den städtischen Behörden beschloffen worden, daß dem Kaufmann Herrn Baumgart hiersehl, in Betracht der vielen und großen Wohlthaten, die er der Stadt erwiesen hat, das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen. Erst künft hat derselbe circa 1000 Thaler zur Herstellung eines Parks unweit des Schiefhaufes bestimmt; vor dem Gaimauerthor soll zur Erweiterung des jetzigen Hospitals noch ein Lazarethgebäude aufgeführt werden. Die Einigungs-Commission der Gebäuderei hiersehl hat ihre Arbeiten bereits beendet.

D. **Landeshut, 18. Juni.** [Gustav-Adolf-Stiftung.] Gestern beging der Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung für Landeshut und Umgegend in der hiesigen Gnadenkirche vor Landesbut seine Jahresfeier unter zahlreicher Betheiligung. Die Collecte ergab den Betrag von circa 40 Thlr. In der Generalversammlung nach dem Gottesdienste wurde der Jahresbericht und der Rechnungsbericht über Einnahme und Ausgabe gegeben, so

Wie Bestimmung über die Verwendung des 1/2 der Einnahme des vor. Jahres getroffen; und wurden demnach 30 Tblr. der Kirche in Liebau und 11 Tblr. der Gemeinde Herrmannsdorf in Böhmen zugewandt, welcher letztere Betrag sich durch eine Sammlung bei dem nachher folgenden Festmahl noch auf 15 Tblr. erhöhte. Als Abgeordnete zur Hauptversammlung für das Jahr 1864 wurden Hr. Diaconus Seebach und Hr. Kaufmann C. Wethner gewählt. Nach dem Kassenbericht pro 1861/62 betrug die Gesamteinnahme 287 Tblr. 28 Sgr. 6 Pf. Die Ausgabe aber betrug: an den Hauptverein zu Breslau 91 Tblr. 8 Sgr. 3 Pf., an die Kirche zu Liebau 13 Tblr., an die Kirche in Ottmachau 13 Tblr., an die Kirche in Landeb 13 Tblr., Liebesgabe beim Provinzialfest in Ratibor 6 Tblr., dazu noch Druckkosten von 8 Tblr. 24 Sgr. 6 Pf.; in Summa 145 Tblr. 2 Sgr. 9 Pf. Also blieb Bestand 142 Tblr. 25 Sgr. 9 Pf. — Von den 1/2 davon u. 47 Tblr. wurden nach Abzug der Liebesgabe von 6 Tblr. die 41 Tblr. in der oben angegebenen Weise für Liebau und Herrmannsdorf bestimmt. — Bei der Neuwahl des Vorstandes fiel die Wahl einstimmig wieder auf die gegenwärtigen Vorstandsmitglieder: die Herren Diaconus Seebach, Kreisgerichtsrath Röber, Kaufmann Sempfer, Kaufmann Kaufmann und Dr. Meißner. — Bei einem einfachen Mittagmahl brachten dann die Vereinsgenossen noch einige Stunden in trauter und liebevoller Gemeinschaft zu, und wurden bei dieser Gelegenheit außer schon genannter Sammlung noch 5 Tblr. für das Rettungshaus zu Hermsdorf städtisch, gesammelt. Außer den Geistlichen der Diöcese haben besonders viele der Lehrer in den Landgemeinden sich, wie seiner Zeit um die Sache der Mission, so auch hier zur Förderung und Unterstützung der Zwecke der Gustav-Adolf-Stiftung sehr verdient gemacht.

H-1. Rimpfisch, 19. Juni. [Blickschlage.] Bereits im Laufe des Vormittags zogen gestern mehrere Gewitter, aus verschiedenen Richtungen kommend, über unsere Stadt hinweg, ohne sich zu entladen und den so lang ersehnten Regen zu bringen, der namentlich dem Sommergetreide, dem Klee und den Wiesen mangelt und unserer Lohse. Nur einige Minuten hindurch schien es, als werde der Himmel seine Schleusen endlich öffnen. Auch die Nachmittags zurückkehrenden Gewitter brachten nur wenig Regen, während sich dessen andere Theile unseres Kreises in reichem Maße zu erfreuen hatten. Eines dieser Gewitter, merkwürdig tief gehend und sich nach Frankreich hin zu bewegen, hatte für den Scholzen und Bauerngutsbesitzer Scheibele in Ober-Dirschdorf traurige Folgen. Der Blitz schlug in seine Gebäude, und wenn er auch nicht zündete, so tödtete er doch im Stalle acht Stück Rindvieh. Der Weg, den der Blitz genommen, ist ein wirklich merkwürdiger: durch die starken Mauern des massiven Gebäudes hindurch, einen Mauertheil palten, durch Holzwerk, leere Räume und Strohvorräthe, dann wieder an Mauern hinab, ist er in das Stallgebäude gelangt, hat sich an der eisernen, starken Festschloß hingelegt und zuletzt abermals die Mauern durchbrochen. Das erschlagene Vieh lag wahrlich ekelhaft. Ein stehendes Stüd, mitten unter den Erschlagenen, ist unbeschädigt geblieben; ebenso befand sich alles sonst noch im Stalle befindliche Vieh gesund und munter, trotzdem der Blitz nahe an ihm vorbei seinen Weg genommen. — In Peilau schlug am demselben Nachmittage der Blitz in eine Ziegeler, tödtete einen Mann, während die andern dort beschäftigten Personen unverletzt blieben.

Striegau, 19. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Am gestrigen Nachmittage entlud sich ein bedeutendes Gewitter in nächster Nähe von unserer Stadt. Dasselbe war von einem besonders heftigen Hagelwetter begleitet, welches namentlich das Dorf Stannowitz und dessen Feldmark getroffen. Der mitunter die Größe von Wallnüssen erreichende Hagel hat hier vielen Schaden angerichtet. Von den auf der Wetterseite des Dorfes befindlichen Fenstern sind nur wenige unverletzt geblieben, junges Flügelveh wurde in erheblicher Anzahl erschlagen, der Schaden an den Feldfrüchten ist aber der empfindlichste. — Obwohl man aus fast sämtlichen Wahlkreisen in öffentlichen Blättern von einer Berichterstattung der Abgeordneten über die letzte Landtagssession liest, so können wir dies von unseren Abgeordneten bis jetzt nicht sagen.

(Notizen aus der Provinz.) * Habelschwerdt. Dem hiesigen landrätlichen Amt ist angezeigt worden, daß die Klauenpeuche unter dem Rindvieh vereinzelt im hiesigen Kreise aufgetreten ist.

† Reichenbach. Wie dem „Wanderer“ mitgetheilt wird, hat sich am 18. d. Nachmittags das Gewitter über Langenbühlau entladen und gegen 4 Uhr schlug unter gewaltigem Donner der Blitz durch's Dach in die Wohnung des Herrn Entner, dem Mittelhofe gegenüber, ein. Das Dachgesperr wurde zertrümmert, im 2. und 3. Stock wurden die Wände und Decken beschädigt und die Füßen von den Betten versengt. Die in den Zimmern befindlichen Personen kamen mit dem Schreck, ohne irgendwie beschädigt zu werden, davon.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* Berlin, 19. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] In dieser Woche wurde die Haltung der Börse vorübergehend eine bessere. Vorzugsweise hängte die Speculation ihre Hoffnungen an die Gerüchte, welche die österreichische Thronrede als eine solche ankündigten, welche eine friedliche Lösung der auswärtigen Verwickelungen verheißen, die Finanzlage als befriedigend darstellte und ein günstiges Budget in Aussicht stellen würde. Auf diese Ankündigungen hin zogen die Course etwas an, und da auch Paris eine bessere Haltung anzunehmen schien, machte sich sogar für österreichische Papiere einiges Speculationsgeschäft geltend. Gleichwohl war die ganze Besserung nur von geringer Intensität. Der Verkehr bewegte sich fort und fort innerhalb enger Grenzen und das Geschäft machte sich äußerst schwach. Kleine Aufträge waren schwer zu effectuieren, große nicht am Markt, und, wie es in solchen Zeiten zu geschehen pflegt, zog sich die Speculation auf die Papiere der Couffie, genfer und moldauische Bantaktien, zurück. Von ersteren sagte man, daß sie aus der Alexz.-Bahnangelegenheit wieder eine große Summe flüssig gemacht habe und daher im Stande sein werde, den nächsten Semestercoupon höher als bisher zu bezahlen. Der Cours erhöhte sich unter lebhaften Umsätzen im Laufe der Woche um circa 2 pCt. und es wurde zuletzt für dieses Papier der sehr anständige Preis von 59 1/2 bezahlt. Für die Steigerung der moldauischen hatte man eigentlich keine weiteren haltbaren Gründe, als daß dieser Altie am Ende auch paktieren könne, was der genfer geglaubt. Es kam Bewegung hinein, und ohne eigentliche Kaufkraft steigerte man den Cours um 1 1/2 pCt. Wenn Papiere dieser Art in den Vordergrund treten, so ist das der beste Beweis, daß die Börse jeder ernstlichen Anregung entbehrt. Die österreichische Thronrede erfüllte die Erwartungen bei weitem nicht. Daß die Erhaltung des Friedens eifriger Wunsch und Ziel der österreichischen Regierung sei, war der Börse nichts Neues. Sie hatte ein solideres Pfand der Zukunft der Verhältnisse Europas gewandt, als „beinahe“ identische Noten der drei Mächte nach Petersburg, in denen Oesterreich die Hauptsache, die Befürwortung der Einstellung des Kampfes, wegläßt. Der Passus über die Finanzlage, so weit er telegraphisch bekannt, enthielt nur allgemeine Versicherungen, bis auf die eine positive Thatfache, daß die Regierung den im vorigen Jahre bewilligten außerordentlichen Credit von 12 Millionen fl. nicht gebraucht habe. Wir wollen dieser Thatfache ihren Werth nicht absprechen, aber eine positive Ankündigung eines Budgets mit anfänglichem redudiertem Deficit wäre der Börse lieber gewesen. Die Enttäuung hatte große Ermattung zur Folge. Daneben brühte in den letzten Tagen der Geldbedarf des Wollmarktes, der die Mittel der Speculation einschränkte und Kapitalanlage-Papiere auf den Markt brachte. Erst heute übte der Wollmarkt, wenigstens auf den Fondsmarkt, einen entgegengesetzten Einfluß. Durch Wollverkauf flüssig gewordene Gelder suchten Anlage in Staatspapieren, Pfandbriefen und Prioritäten, deren Course etwas anjog. Allein auch hier erreichte die Nachfrage nicht den erwarteten Umfang, so daß Fonds zu den um Kleinigkeiten erhöhten Coursen übrig blieben. Man klagte allgemein, daß die Nachfrage für Kapital-Anlage-Papiere nicht so ansehnlich sei, wie man es in anderen Jahren in Folge des Wollmarktes gewohnt war.

Ueber den Verlauf in Eisenbahnaktien ist nichts zu sagen. Die Course stellten sich höher, aber die Umsätze waren äußerst gering. Briege-Meißner und Niederschlesische Zweigbahnen stellten sich ansehnlich höher; erstere in Anerkennung der günstigen Einnahme-Entwicklung. Ob die Frage für letztere mit den Bestrebungen, eine Grünberg-Glogauer Anschlußbahn zu bauen, in Verbindung stand, vermögen wir nicht zu beurtheilen.

Die Mai-Einnahmen der preussischen Eisenbahnen stellten sich pro Meile Bahnlänge, wie folgt:

Mai.	Gegen v. J. Bis Ende Mai.	Gegen v. J.
Staatsbahnen Tblr. 5040	+ 68	22,928
Privatbahnen „ 5477	+ 182	24,239
Insgesamt „ 5365	+ 153	23,902

Verglichen mit dem April, wo die Staatsbahnen ein Minus von 121, die Privatbahnen ein Minus von 53, die sämtlichen Bahnen ein Minus von 72 Tblr. pro Meile hatten, sind die Mai-Einnahmen günstig.

Von den Staatsbahnen macht die Mehreinnahme der Dübahn, welche 14,3 pCt. betrug, Vieles gut, denn die Niederschlesisch-Märkische hatte einen

Ausfall von 5,3 pCt. Unter den Privatbahnen nehmen mehrere schlesische mit ihren schon vor acht Tagen angeführten Mehreinnahmen die erste Stelle ein. Daneben ist die Ruhrort-Crefelder mit einem Plus von 20,1 pCt., die Berlin-Stettin-Stargarder mit einem Plus von 10,4 pCt., die Rheinische mit 8,2 pCt., die Berlin-Hamburger mit 12,2 pCt. Mehreinnahme hervorzuheben. Auf der Berlin-Stettin-Stargarder Bahn ist das Mehr in seinem Werthe um so höher zu veranschlagen, als Stettin-Stargard so gut wie Stargard-Posen erhebliche Ausfälle erlitten haben wird. Die Verwaltung der Berlin-Stettiner Bahn führt vom 1. Juli ab auf allen Linien eine vierte Wagenklasse ein. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Aufmerksamkeit, welche die Eisenbahn-Verwaltungen dem seit langer Zeit stahlen Personenvorkehr zuzuwenden beginnen, reiche Früchte tragen wird.

Von preussischen Fonds haben sich 4 1/2 proc. Anleihen 1/2, 5 proc. Anleihe 1/2 gehoben, Staatsanleihe schlossen unverändert, schles. Pfandbriefe 1/2, polener neue 4 proc. Pfandbriefe 1/2, schles. Rentenbriefe 1/2, Oberschlesische Prioritäten Litt. E. 1/2, Litt. F. 1/2 pCt. höher.

Geld war gestern und heute zu 3 1/2 pCt. gefragt.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	12. Juni.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	19. Juni.
Oberschlesische A. u. C.	158	159	158	159
Breslau-Schw.-Freib.	141 1/2	143 1/2	141	143 1/2
Breslau-Schw.-Freib.	133 1/2	134 1/2	133 1/2	134 1/2
Meiße-Briege	93	95	93	95
Köfel-Dörberger	64	64 1/2	64	64 1/2
Niedersch. Zweigbahn	64 1/2	67 1/2	64 1/2	67 1/2
Oppeln-Zarnowitzer	64 1/2	65 1/2	64 1/2	65 1/2
Schles. Bantverein	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Minerva	34	34	33 1/2	33 1/2

** Breslau, 20. Juni. Die Unthätigkeit, welche nun schon geraume Zeit das lebende Merkmal aller Börsen geworden ist, machte sich auch in dieser Woche in unermindelter Weise geltend; wir werden den schleppenden Geschäftsgang und in seinem Gefolge stabile Course noch so lange behalten, bis irgend ein politisches Ereigniß der Speculation neues Leben verleiht.

Gehen wir zu den einzelnen Effectengattungen über, so finden wir, daß Creditaktien und 1860er Loose, nachdem sie vorübergehend auf günstigere Wiener Notierungen bis 87 1/2, bez. 90 1/2 gestiegen waren, sich nicht behaupten konnten und heute noch unter dem Anfangscours dieser Woche schlossen. Es rührt dies daher, daß mit dem Augenblick der Eröffnung des österreichischen Reichsraths, so günstig auch die demselben gemachten Darlegungen beurtheilt werden konnten, doch das einzige Moment in Wegfall gekommen war, das die Börsen wenigstens noch einigermaßen in Spannung erhalten hatte.

Oberschlesische Stammaktien hatten bei Beginn der Woche den Cours von 159 1/2 bedungen, auch sie konnten sich indeß nicht halten und gingen successive bis 158 1/2 zurück, wozu jedoch Nehmer blieben.

In Fonds waren die Umsätze eher etwas lebhafter. Schlesische Rentenbriefe blieben zu pari begehrt, bei 100 1/2 angetragen. 3 1/2 proc. Pfandbriefe Litt. A. waren bei 94 1/2 — 95 im Handel.

Von fremdem Papiergeld trat wieder russisches sowohl durch größere Umsätze als durch steigende Coursnotierungen in den Vordergrund. Bei Beginn der Woche noch zu 92 1/2 gehandelt, stieg es bis 93 1/2 und schließt wieder 93 1/2.

Defferr. Bantnoten bewegten sich in sehr engen Coursegrenzen. Wir haben als die niedrigste Notiz dieser Woche 90 1/2, als die höchste dagegen 90 1/2 zu bezeichnen. Die Umsätze darin waren gerade nicht unbedeutend zu nennen.

Von Wechseln wurde Paris, Hamburg und London in kleinen Beträgen umgesetzt. Die Notiz blieb bei den letzteren beiden Devisen unverändert, nur Paris wurde 1/2 höher bezahlt. Kurz Banco war begehrt.

Der Geldmarkt bleibt gespannt.

Monat Juni 1863.

	15.	16.	17.	18.	19.	20.
Defferr. Credit-Aktien	86 1/2	87 1/2	87 1/2	86 1/2	88 1/2	86
Schl. Bantvereins-Anteile	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Defferr. National-Anleihe	73	73 1/2	73 1/2	73 1/2	73 1/2	73 1/2
Defferr. 1860er Loose	89 1/2	89 1/2	89 1/2	89 1/2	89 1/2	89 1/2
Freiburger Stammaktien ..	134 1/2	134 1/2	134 1/2	134 1/2	134 1/2	134 1/2
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	159 1/2	159 1/2	159 1/2	159 1/2	159 1/2	158 1/2
Meiße-Briege	93 1/2	94	94 1/2	94 1/2	95	95
Oppeln-Zarnowitzer	65	65 1/2	65 1/2	65 1/2	65 1/2	65 1/2
Köfel-Dörberger	64 1/2	64 1/2	64 1/2	64 1/2	64 1/2	64 1/2
Schles. Rentenbriefe	99 1/2	99 1/2	100	100	100	100 1/2
Schl. 3 1/2 proc. Pfdb. Litt. A.	94 1/2	94 1/2	94 1/2	94 1/2	95	95
Schles. 4 proc. Pfdb. Litt. A.	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Preuß. 4 1/2 proc. Anleihe ..	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Preuß. 5 proc. Anleihe	105 1/2	105 1/2	105 1/2	105 1/2	106	106
Preuß. Prämien-Anleihe ..	—	—	—	—	—	—
Staatsanleihe	89 1/2	89 1/2	89 1/2	89 1/2	89 1/2	89 1/2
Defferr. Bantnoten (neue) ..	90 1/2	90 1/2	90 1/2	90 1/2	90 1/2	90 1/2
Poln. Papiergeld	92 1/2	92 1/2	93 1/2	92 1/2	93 1/2	93 1/2

† Breslau, 20. Juni. [Börse.] Bei schwachem Geschäft waren die Course etwas niedriger. Bantnoten 90 1/2 — 1/2, National-Anleihe 73 1/2 Br., Credit-Aktien 86 bezahlt, Loose 89 1/2. Eisenbahn-Aktien fest. Fonds wenig verändert.

Breslau, 20. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Wd.) matter; ael. 1000 Str.; pr. Juni und Juni-Juli 44 1/2 Tblr. Gld., Juli-August 44 1/2 Tblr. bezahlt und Br., August-September 45 1/2 Tblr. bezahlt, September-October 45 1/2 — 46 Tblr. bezahlt, October-November 46 Tblr. bezahlt und Br.

Hafer gel. — Scheffel; pr. Juni 24 Tblr. Br., Juli — —. Rüböl Anfangs matt, schließt fester; gel. 200 Str.; loco 16 Tblr. Br., 15 1/2 Tblr. Gld., pr. Juni 15 1/2 Tblr. bezahlt und Gld., 16 Tblr. Br., Juni-Juli 15 1/2 Tblr. Br., Juli-August 14 1/2 Tblr. Br., August-September 14 1/2 Tblr. Br., September-October 14 1/2 — 1/4 Tblr. bezahlt und Gld., 14 1/2 Tblr. Br., October-November und November-December 14 1/2 Tblr. Br.

Erbsen etwas niedriger; gel. 6000 Quart; loco 15 1/2 Tblr. bezahlt, pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 15 1/2 — 1/4 Tblr. bezahlt, August-September 15 1/2 Tblr. Br., September-October 15 1/2 — 1/4 Tblr. bezahlt und Br., October-November 15 1/2 Tblr. Br. und Gld., November-December — —. Zint geschäftslos.

Die Börsen-Commission.

L. Ratibor, 18. Juni. Bei der heute unter Vorst. Sr. Durchlaucht des Herzogs von Ratibor stattgehabten und zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins ist unter Anderem beschloffen worden, Ende September d. J. ein Thiergeschäft, verbunden mit einem Pferderennen zu veranstalten. Gewinne zur Verlosung sollen in Höhe von 2500 Tblr. angeschafft werden. — Der Ingenieur Joseph Friedlaender aus Belsaft legte Proben von Flachs nach früherer Vereinerung und nach der von ihm angewendeten Vor-, und erklärte sich hierbei entschieden für Wasserröstungen, schließlich empfahl er einen ausgedehnten Anbau von Flachs.

Eisenbahn-Zeitung.

— [Herstellung schmalspuriger Hilfs-Eisenbahnen.] Das Bedürfnis für den inneren lokalen Transport bleibt in Folge der großen Spieligkeit der Eisenbahn-Anlage vielfach unberührt. Die kleinen Andern des Verkehrs so billig herzustellen und auszunutzen, daß dieselben in ihren Leistungen hinter den großen Schienenwegen nur wenig zurückstehen, dazu erscheint die Herstellung schmalspuriger Hilfsbahnen, eingerichtet für Pferde- und Maschinenbetrieb geeignet. Das Mittel billiger Herstellung solcher Hilfsbahnen ist aber an vielen Orten dadurch geboten, daß zu deren Anlage das Plannum vorhandener Chausseen, d. h. ein Banquet der Straße in einer Weise benutzt werde, daß dadurch der sonstige Verkehr keinerlei Störung erleidet. Selbstredend empfiehlt sich eine derartige Benutzung nur da, wo die Niveau-Verhältnisse der vorhandenen Straßen günstige sind, oder wo etwaige stellenweise Ungunst mit mäßigen Aufwände sich umgehen läßt.

Unser Erfahrung in Schlesien über schmalspurige Eisenbahnen dürfte für unser Urtheil in dieser Angelegenheit nicht maßgebend sein, weil diese Bahnen sowohl in ihrer Anlage als ihrer Vertheilung die bedeutendsten Aufwendungen erforderten, und, ohne daß auf bestehende Chausseen Rücksicht genommen werden konnte, als selbstständige Bauten hergestellt wurden.

Dagegen verdient ein im Siegtkreise jüngst gegebenes Beispiel alle Beachtung. Es wurde daselbst eine Hilfsbahn auf Länge von drei Meilen auf ein Banquet einer günstig nivellirten Chaussee gelegt. Die Spurweite beträgt dreifüßig Zoll, die Breite der sehr solide gebauten Wagen nur vier und einen halben Fuß, damit der Verkehr auf der Straße unbehindert sei; die Netto-Belastung des Wagens ist hundert Centner. Ein Pferd trans-

portirt vier solcher Wagen, mithin vierhundert Centner; die Anlagekosten beliefen sich auf etwa 33,000 Thaler für die Meile. Das Unternehmen ist zum größeren Theil bereits ausgeführt und im Betriebe. Es transportirt, unter Berücksichtigung gebührender Verzinsung und Amortisation, in einem täglichen Transportquantum von vierzig Wagen zu je hundert Centner die gewöhnlichen Rohmaterialien, als: Kohle, Kalk und Gestein — zu einem verhältnismäßig niedrigeren Frachtpreis, als dies bei so geringen Entfernungen auf den großen Eisenbahnen der Fall ist, sowie zu etwa einem Fünftel der Fuhrkraft.

Die Förderung solcher Bahnanlagen müßte in unentgeltlicher Ueberlassung geeigneter Chausseen-Banquets zur Anlage von kleinen Schienensträngen und vielleicht auch in Ertheilung angemessener Staatsprämien für die in jeder Provinz zuerst in Ausführung kommenden fünfzig oder hundert Meilen solcher Eisenbahnen bestehen.

In Schlesien dürften sich zahlreiche Chausseestrecken zur Anlage solcher Schienenwege eignen.

Schützen- und Turn-Feiung.

Leipzig, 18. Juni. Der Turnfestplatz vor dem Zeiger-Thor ist bereits das tägliche Ziel einer großen Anzahl schaulustiger Spaziergänger geworden. Entsprechend der Nähe des Festes rücken denn auch die großartigen Vorbereitungen auf dem Festplatze mächtig vorwärts. Von der Festhalle ist der eine Flügel sammt Cathurm im Grundbau bereits vollendet; die an mehreren Stellen begonnene Vertheilung läßt erkennen, welchen gefälligen Anblick der vollständig ausgeführte Bau gewähren wird. Auch der andere Flügel der Halle rückt der Vollenbung näher. Zwei Brunnen, künftig dem allgemeinen Gebrauche bestimmt, spenden bereits reichliches und gutes Wasser; zwei andere, dem Bedarf der Festwirthschaft vorbehalten, sind im Bau begriffen. Auch die beiden Zuschauertribünen, welche der Festhalle gegenüber längs der Connewitzer-Chaussee zu stehen kommen, eine jede 234 Ellen lang, sind seit Kurzem in Angriff genommen. Um den Festplatz und die Festhalle mit Gas zu versehen, ist eine Abzweigung vom Ende der Zeiger-Straße an längs der Chaussee bis an den Festplatz schon vor einigen Wochen gelegt und wird gegenwärtig in mehreren Strängen über den Festplatz selbst geführt. Das Innere der Festhalle wird mit etwa tausend Gasflammen, ausschließlich einiger Sonnen, Sterne u. dgl., der Festplatz selbst mit 44 Randelabern in je 50 Ellen Entfernung nicht brillant, doch genügend erleuchtet sein; und damit die Besucher des Festplatzes den Weg nach und von demselben leichter finden mögen, wird auch die Straße vom Zeiger-Thore bis an den Festplatz durch Randelaber, von denen zwei vereinzelt Beispiele bereits jetzt zu sehen, erleuchtet werden. Die umfangreichen Wirthschaftsräume, unmittelbar an die Rückwand der Festhalle sich anlehnend, werden jedenfalls in kürzester Zeit auch in Angriff genommen; die Beleuchtung derselben erfordert weitere 36 Gasflammen. (Leipz. Tagebl.)

Vorträge und Vereine.

† Breslau, 19. Juni. [Handwerker-Verein.] Hr. Dr. Grünhagen, der den gestrigen Vortrag übernommen hatte, behandelte die Anfänge der Geschichte der Mark Brandenburg, deren Eroberung aus slavischer Macht und die Periode der Ascanier, Mittelbäcker, Luxemburger, und die Art, wie die Hohenzollern sie bekommen. Er führte die Geschichte bis zu Friedrich Wilhelm den großen kurzfasst fort, von wo er sie später fortzusetzen verließ. Der Vortrag fand zahlreichen Beifall und wurde Hr. Dr. Grünhagen durch den Vorhingen um gefällige Fortsetzung seiner Vorträge noch besonders erudt. Hierauf wurde mitgetheilt, daß eine Partie Eintrittskarten zur Kunstausstellung a 2 1/2 Sgr. zu haben seien, und waren dieselben sofort vergriffen, nachdem der Vorhingen auf die besondere Reichhaltigkeit der jessigen Ausstellung aufmerksam gemacht hatte.

Telegraphische Depeschen.

London, 19. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses denuncirte Stratford die Grausamkeiten der russischen Truppen in Polen; er erwartet keine Friedensdauer ohne die Trennung Polens, wünscht Auskünst über Murawiew's angebliches Knutenedikt gegen Frauen und erbittet die Vorlage der weiteren Correspondenz. Russell, letztere baldigst versprechend, erwähnt die Absendung der beinahe identischen Noten, hofft ein günstiges Resultat, will den Inhalt der Noten mittheilen, falls die Rückantwort verzögert wird und ist betreffs Murawiew's ununterrichtet. Gortschakoff habe Napier versichert, die Regierung sei an den Grausamkeiten unschuldig, sie werde die Untersuchung einleiten. (Wolff's T. B.)

Wien, 20. Juni. Die „General-Correspondenz“ meldet aus Corfu vom 14. d. Mts.: Hier werden Vorbereitungen zum Empfang des neuen Königs von Griechenland getroffen, welche auf einen längeren, wenn nicht bleibenden Aufenthalt desselben in Corfu schließen lassen. Der Grund dazu dürfte vornehmlich darin liegen, daß der König wohl nicht früher Besitz vom Königsschloße in Athen ergreifen kann, bis die bayerische Dynastie ausdrücklich auf ihr Eigenthumsrecht verzichtet hat. (Wolff's T. B.)

[Angekommen 11 Uhr Nachts.]

Newyork, 12. Juni. Das Gerücht, Fredericksburg wäre geräumt, ist falsch. Eine Division der Unionsarmee überschritt am 9. den Rappahannock bei Beverleyfort und kämpfte den ganzen Tag mit Stuart. Nachdem Stuart Verstärkungen erhalten, gingen die Unionisten über den Fluß zurück. Man glaubt, Lee werde bald die Offensive ergreifen. Zur Vertheidigung von Pennsylvanien werden große Vorbereitungen getroffen. Die Lage Mexicos war am 8. noch unverändert. Nachrichten aus Mexico melden, daß die Franzosen zu Cholula angekommen waren. (Wolff's T. B.)

[Angekommen 11 Uhr Nachts.]

W b e n d : P o s t.

Köln, 19. Juni. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Der verantwortliche Redakteur der „Kölnischen Zeitung“ war heut vor den Instanzionsrath geladen, um wegen der nachträglich mit Beschlag belegten Nr. 146 der „Kölnischen Zeitung“ vom 28. Mai verhört zu werden. Und zwar lautete die Anklage nicht bloß auf Beleidigung, wie uns bei der Beschlagnahme angegeben war, sondern auch auf Verleumdung des Landgerichtsraths Siegfried. Ferner haben wir mitzutheilen, daß auf Ansehen des Finanzministers, Freiherrn v. Bodelschwingh, der verantwortliche Redakteur auch wegen eines Artikels aus dem aachener Regierungsbezirk vom 23. Mai in Nr. 145 der „Kölnischen Zeitung“ nachträglich unter Anklage gestellt worden ist.

Paris, 18. Juni. Heute tauchten wieder Kriegsgerüchte auf, die sich meistens darauf stützten, daß der Kaiser über die Hinrichtung des Grafen Plater in hohem Grade verstimmt sei. Zugleich bringt die „Patrie“ diesen Abend einen sehr heftigen Artikel, welcher die diplomatische Intervention als hoffnungslos darstellt und ein actives Eingreifen der Mächte verlangt. Die baldige Hieherkunft des Herzogs von Montebello ist gewiß; daß sich der Urlaub in eine Verlegung vermandelt, ist ebenfalls wahrscheinlich; dagegen mag es dahin gestellt bleiben, ob Herr v. Lagueronniere, wie man wissen will, zu dem petersburger Posten aufersehen sei. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Rouher, reist nach Karlsbad; sein Austritt aus dem Kabinett scheint gewiß zu sein. — Wie die „France“ wissen will, hat der Präsident von Mexiko, Suarez, auf die Nachricht vom Falle Puebla's am 20. Mai ein Decret erlassen, welches den Sitz der Regierung von Mexiko nach San Luis de Potosi (nordwestlich von Mexiko und westlich von Tamepico) verlegt, woraus hervorgeht, daß die Hauptstadt nicht gegen die Franzosen vertheidigt werden soll.

Inserate.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Einnahme pro Mai 1862		1863.	
Definitive Feststellung	59,953 SR. 62 1/2 Rp.	Borläufige Ermittlung	46,112 SR. 27 Rp.
Aus dem Personen-Verkehr	90,275 "	"	64,482 "
Aus dem Güter-Verkehr	4,030 " 74 1/2 "	"	1,659 " 49 "
Summa	154,259 SR. 45 Rp.		112,254 SR. 58 Rp.
Einnahme für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai:			
1862	485,364 SR. 33 Rp.		
1863	657,170 " 13 1/2 "		
Mithin pro 1862 weniger um 171,805 SR. 80 1/2 Rp.			
Warschau-Bromberger Eisenbahn.		Einnahme pro Mai 1863.	
Aus dem Personen-Verkehr	6,515 SR. 33 Rp.		
Aus dem Güter-Verkehr	12,031 " 96 "		
Verchiedene Einnahmen	1,750 " 85 "		
Summa	20,298 SR. 14 Rp.		
Einnahme für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 121,474 SR. 28 1/2 Rp.			
Warschau, den 15. Juni 1863.			

Gingefandt. Unter den vielen kosmetischen Seifen, Balsam und dgl., welche seit Jahren im Handel vorkommen und gegen Hautübel aller Art, zur Conservirung des Leints, der Zähne, des Haupthaars empfohlen werden, hat sich wohl die **Heger'sche aromatische Schwefel-Seife** die wohlverdienteste Anerkennung erworben. Auch in dem Falle, daß keine Krankheitserscheinungen vorliegen, ist diese Seife ganz vorzüglich geeignet, den stärksten Einfluß auf die Hautthätigkeit zu üben, so daß sie in vielen Familien, auch in der meiste, seit Jahren zum Bedürfnis geworden ist. Die geachteten Aerzte haben ihre Wirkung bei Wäsungen und Bädern beobachtet, und vielfache Zeugnisse, die auf die größte Gewissenhaftigkeit sich stützen, zeugen von den günstigen Erfolgen, welche durch die Anwendung erzielt worden sind. — So schreibt neuerdings ein geachteter Arzt, der königl. Assistenz-Arzt **H. Gahn**, d. d. Friedberg a. O., 1. Febr. 1862: „Seit mehreren Jahren habe ich Herrn **Edward Heger's** aromatische Schwefel-Seife bei chronischen Hautausschlägen mit dem glänzendsten Erfolg angewandt; dieselbe kann gegen Flechten und pustulöse Hautausschläge als vorzügliches Heilmittel nicht warm genug empfohlen werden. Ihre Anwendungsweise ist eine ganz gefällige, nicht Zeit raubende und den Kranken in keiner Art und Weise belästigende.“
Schweidnitz. [5701]

[Rosenflora.] Welch herrliche Zeit, geeignet, rosenvergnügt das Leben zu genießen, und je mehr sich der Rosenmonat seinem Ende naht, desto mannichtiger tritt uns das Bild dieser Blumenkönigin entgegen, desto lieblicher ist der Eindruck auf das Gemüth des Beschauers. Zu den besonderen Freunden und Pflegern der Rosen dürfte der Restaurateur Herr **W. Artin**, Neue Jägerstraße Nr. 11, gehören, dessen romantische Gartenanlage eine seltene Anzahl und Auswahl der schönsten Exemplare enthält, und deren Besuch dem Blumenfreunde nur zu empfehlen ist. Der Garten ist mit einem Springbrunnen versehen und wird mit Gas erleuchtet. Dasselbst ist auch eine kleine Menagerie zahmer Thiere; Herr **Reineke** fuchs, mehrere Gähdröhen, Zigel, Schildkröten und eine Auswahl schöner Gattung Hühner

Die Verlobung meiner Tochter **Bianka** mit dem Maurermeister Herrn **J. Schau** aus Lüben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Altstadt, Lüben, den 20. Juni 1863. [5652] **W. Gollisch.**

Heute Vormittag 10 1/2 Uhr wurde mit Gottes Hilfe meine liebe gute Frau, **Henriette**, geb. **Konek**, von einem recht fröhlichen Jungen glücklich entbunden. [5683] **Carlshub, OS., den 19. Juni 1863.**
Emanuel Grimm.

Statt besonderer Meldung.
Das gestern Nacht, im 73. Lebensjahre erfolgte Ableben unserer theuren Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter, der verstorbenen Kaufmann **Herr. Wiche**, geb. **Müller**, zeigen wir hiermit tiefbetrübt an.
Breslau, den 20. Juni 1863. [6279] **Die Hinterbliebenen.**

Heute Nachmittag 1 1/2 Uhr entriß uns der Tod unsern innig geliebten Sohn, Bruder und Schwager, den Handlungs-Commis **Peopold Hennig**, nach kurzen aber schweren Leiden, in dem blühenden Alter von 20 Jahren, was wir, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeigen.
Breslau, den 20. Juni 1863. [6301] **Die trauernden Eltern:**
Peopold Hennig, Schneidermeister.
Rosalie Hennig, geb. **Köhler**.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: **Fräul. Laura Rupprecht** mit Herrn Hermann Wobner in Berlin, **Fräul. Antonie Sachleben** in Alt-Seltow mit Herrn **H. Roepken** in Potsdam.
Ehel. Verbindung: **Fr. Rechnungsrath Louis Müller** mit **Fräul. Lottine Niesberg**.
Geburten: Ein Sohn **Herr. Julius Danmann** in Berlin, **Fräul. Altkar D. Schmiedke** in Nienmegg, **Fräul. Hotelbesitzer Rudolph Hermann** in Frankfurt a. O., eine Tochter **Herrn Carl Strauß** in Berlin, **Herrn Stallmeister Krausnick** in Düsseldorf, zwei Knaben **Fräul. Pastor Fischer** in Wusterbarth.
Todesfälle: **Fr. Constantine v. Schmeling**, geb. v. Beerfeld, im 86. Lebensjahre in Berlin, **Fr. Partituller Carl Hermann Runge** im 85. Lebensj. in Sachow, **Fr. Dr. Schneidermühl** im 82. Lebensjahre in Schwerin a. W., **Fr. Rechnungsrath Otto in Schweidnitz**, **Fräul. Michaeline v. Wittowska** in Larnowitz D. S.

Nothgedrungene Erklärung.
Es hat das Gerücht eine weite Verbreitung gefunden, daß die Vorsteherin der hiesigen höheren Mädchenschule, **Fräul. Bredt**, zur römisch-katholischen Confession überzutreten beabsichtige. Da verläutet, daß viele Freunde und Gönner der Anstalt durch diese Nachricht beunruhigt worden sind, so ist der Unterzeichnete als Revisor der genannten Mädchenschule veranlaßt, im Namen der Schulvorsteherin zu erklären, daß jenes Gerücht gänzlich erfunden ist. Die genannte Schulvorsteherin hat niemals an einen Uebertritt zum Katholicismus gedacht, sondern gedenkt mit ihrer stets unverändert gebliebenen protestantischen Gesinnung ihre Anstalt auch weiterhin in dem bisherigen Geiste zu leiten. **Diatonus Dr. Groeger.**

Meine Wohnung ist von heute ab
Zurferstr. 34.
Adolph Kempner.
d. 17. Juni 63.

Zur Tanzmusik in Rosenthal
heute Sonntag bei vollem Orchester,
morgen Montag **Flügel-Concert**,
beide Tage im Pavillon, [6256]
bei angeheurer Dunkelheit Beleuchtung des Gartens, wozu einladet: **J. Seiffert.**

vertreten das Tierreich. — Die hier vertretende Gesellschaft vertritt das wissenschaftliche Gebiet, sich hier zusammenfindend. — Küche und Keller sind excellent. [5696]

Zu Ehren des Vorstehers der Stadtverordneten-Versammlung
Herrn **Johann Simon** wird
Sonabend, den 27. Juni 1863, Abends 7 Uhr,
ein Festmahl stattfinden, und laden wir Unterzeichnete die Bürger der Stadt Breslau zur Theilnahme ein.
Breslau, den 21. Juni 1863.

Dr. Blümmner. von **Brackel**, Direktor. **Bülow**, Stadtrath. **C. Bunke**, Kaufmann. **Dietrich**, Wurfabrikant. **Dittberner**, Kaufmann. **Professor Dr. Gerty**. **Ferd. Fischer**, Justizrath. **A. Fischer**, Schuhmachermeister. **Prof. Dr. Förster**. **Professor Dr. Haase**. **Jackel**, Partituller. **Jackwitz**, Goldarbeiter. **Dr. Kilian**, Redakteur. **Krönig**, Oberamtmann. **S. Meinecke**, Fabrikant. **Dr. Meyer**. **Modtrauer**, Kaufmann. **Molinari**, Kaufmann. **Müller**, Seifenfabrik. **Salice**, Bankier. **Petersen**, Rechtsanwält. **Ad. Rösler**, Brauereibesitzer. **A. Sauer**, Fabrikant. **Prof. Dr. Schwarz**. **J. Schadow**, Lederwaarenfabrikant. **Ed. Spieß**, Hutfabrikant. **Wih. Zeifig**, Brauereibesitzer.

Die Herren **M. Schur u. Co.**, Schweidnitzerstraße 9,
C. G. Dffig, Nikolaisstraße 7,
Carl Rahmer, Dhlauerstraße 1,
C. F. W. Jacob, Messergasse 1,
J. Schadow, Albrechtsstraße 1,
A. Dittberner, Friedrich-Wilhelmsstraße 59,
C. L. Sonnenberg, Reuschstraße 37,
N. Seewald, Tauenzienstraße 63,
C. G. Felsmann, Dhlauerstraße 55,
Ad. Sigas, Matthiasstraße 65,
C. Möstler, Dhlauerstraße 23
werden die Güte haben, die Ausgabe der Karten zu übernehmen. —
Schluß der Ausgabe der Eintrittskarten ist Donnerstag Abends. Der
Preis einschließlich des Souverts 15 Sgr.

Centnerbrunn,
Wasserheilanstalt und klimatischer Kurort
bei Neurode (Grafschaft Olz).

Die Anstalt bietet jetzt, neben allen Elementen der Wasserbehandlung, Gelegenheit zu warmen Bädern, außerdem zu Milch- und Molkenkuren. Sie eignet sich vorzüglich bei scrophulösen, rheumatischen, gichtischen Leiden und hieraus entspringenden Lähmungen, ferner bei Blutleere, Bleichsucht, allgemeiner Schwäche, bei Blutüberfüllung, vorzüglich der Unterleibsorgane, bei übermäßiger Fettbildung, verschiedenen Frauenkrankheiten. **Wamentlich finden auch Kranke, die an Flechten leiden, Aufnahme.** — Wegen seiner geschützten, gesunden und angenehmen Lage, der reinen und mil-

den Gebirgsluft verdient Centnerbrunn vorzüglich auch als klimatischer Kurort Berücksichtigung und eignet sich daher besonders für schwächliche Personen. — Gefällige Anfragen nimmt der am Orte befindliche unterzeichnete Arzt entgegen.
J. Greppe, Besitzer der Anstalt. **Dr. Reil.**

Briefe, welche dem Herrn Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19, über die Vorzüglichkeit seiner „R. F.“ Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs zugegangen sind:

Brief aus Reidenburg, den 27. Mai 1863.
Ew. Wohlgeboren erlaube ich hiermit, mir von Ihrem Kräuter-Liqueur, welchen ich auf Anrathen eines Freundes mit dem besten Erfolge gegen Magenbeschwerden, Verstopfung, öfterem Mangel an Appetit und Kopfschmerzen, sowie Husten, der mit Auswurf begleitet war, gebraucht habe, für eingezahlte 2 Thlr. zu übersenden.

D. Mattau, Bräudenmeister.
Brief aus Grünberg bei Zebben, 29. Mai.
Ew. Wohlgeboren haben durch Erfindung einer köstlichen Getränks sich um die leidende Menschheit sehr verdient gemacht. Ihr Kräuter-Liqueur, den ich angefangen zu gebrauchen, hat auf meinen Unterleib und Verdauung die beste Wirkung gemacht, und erlaube mir daher, Sie zu eruchen (folgt Bestellung).

Brief aus Zeitz, den 2. Juni.
Nach Gebrauch Ihres Kräuter-Liqueurs von nur einer Flasche bin ich von meinem Hämorrhoidal-Leiden befreit worden, so daß ich ähnlich Leidenden den Gebrauch desselben empfehlen kann.
Dr. G. Denge.

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur,
als bewährtes Getränk bei schwacher Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoidal-Beschwerden u. von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Atteste allseitig anerkannt, ist nur allein echt zu haben bei dem Erfinder desselben, Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstraße 19, und in der General-Niederlage für die Provinz Schlesien bei **Heinrich Lion**, Neuschestrasse 48. [5670]
Niederlage bei **Herrmann Büttner**, Dhlauerstr. 70.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 26
Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis Freitag
angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20.)

Städtische Ressource.
Turnfest.

Zu dem am Turnfeste, Dienstag, 23. Juni, im Schießwerder-Garten stattfindenden Concerte haben auch Nichtmitglieder, gegen Entree von 1 Sgr. a. Person, und Turner unentgeltlichen Eintritt. — Die geehrten Ressourcen-Mitglieder werden ersucht, an der Controlle behufs freien Eintritts durch Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten sich auszuweisen. [5687]
Der Ertrag wird — wie vor 2 Jahren — zu Turnausgaben für arme Schüler verwendet werden.
Der Vorstand.

Humanität. [6294]

Sonntag Nachmittag u. Abend-Concert
unter Direction des **Hrn. Alex. Jacoby**.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree a. Person 1 Sgr.

Humanität.

Montag, den 22. Juni,
Großes Gartenfest
mit Illumination und
Großes Concert

von dem Musik-Chor der Schles. Artillerie-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmeisters **Herrn C. Englich**.
Zum Schluß: **Große Schlachtmusik** mit bengalischer Beleuchtung der Gartenpartien. Anfang 4 Uhr. Entree a. Person 2 1/2 Sgr.
Familien-Billets bei Entnahme von 4 Stück zu 6 Sgr. sind bei **Herrn Theodor Ferber**, Albrechtsstr. Nr. 11, zu haben. [6306]

Volksgarten.

Heute Sonntag, den 21. Juni:
Großes Concert.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree a. Person 1 Sgr.

Fürstengarten.

Heute Sonntag den 21. Juni:
Großes Concert
der Springerschen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors **Herrn M. Schön**.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree a. Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet obengenanntes Concert im Weiß-Garten statt. [6262]

Schießwerder-Garten.

Heute Sonntag den 21. Juni: [5690]
großes Militär-Concert
ausgeführt vom Musikchor des 3ten pofenschen Infanterie-Regiments Nr. 58, unter Direction des Musikmeisters **Herrn C. Bratfisch**.
Anfang 3 1/2 Uhr.
Entree a. Person 1 Sgr.

Öffentlicher Dank.

Dem Gehörarzte Herrn **Dr. Lindner** aus Liegnitz gelang es, meine Tochter **Anna** von einem Gehörleiden, bestehend aus Säusen und Schwerhörren beider Ohren, in kurzer Zeit zu befreien, und spreche ich ihm hierdurch meinen herzlichsten Dank aus. [6261]
Waldbau bei Görlitz, im Juni 1863.
August Kühn, Gutsbesitzer.

Lieblich's Stablissement.

Morgen Montag, den 22. Juni:
Große Garten-Soirée,
verbunden mit brillanter Illumination durch 60,000 Gasflammen, bunten Dellampen und chinesischen Ballons.

Großes Concert
und **Fahnenfest,**

Monströ-Bauchhall und diverse pyrotechnische Ueberraschungen, zum Schluß große Schlachtmusik, Potpourri, Reveille, Pariser Einzugsmarsch, Zapfenstreich und Gebet bei bengalischer Beleuchtung.
Anfang 5 Uhr.
Entree a. Person 2 1/2 Sgr.
Sämmtliche Ressourcen-Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten für 1 Sgr. Zutritt.
Bei ungünstiger Witterung Concert im Saale. [6298]

Augenkranken

zur gefälligen Notiz, daß ich meinen Wohnsitz von Berlin nach Dessau verlegt habe, und nun mit Genehmigung der hohen herzoglich anhalt-dessauischen Regierung der Verkauf und Verant des von mir bereiteten, seit über 30 Jahren rühmlichst bekannten Augen-Balsams: [4916]
C. Müllers Augenbalsam
von hier aus stattfindet.

Die vorzüglichen Resultate, welche durch meinen Balsam bei den verschiedensten Augenkrankheiten erzielt wurden, sind so allgemein bekannt, daß es wohl nur dieser Notiz bedarf, um demselben auch in weiteren Kreisen Eingang zur Vinerung, resp. Seilung von Augenleiden zu verschaffen.
C. Müller in Dessau,
Poststraße 12.

Sonntagsgedanken.

Die Sünde ist es, welche dem Menschen eine Freiheit, seine Ruhe, seine Glückseligkeit und seine Würde raubet. Sie ist es, die den Menschen zum größten Feinde des Menschen macht und allen Jammer und Glend in die Menschheit bringt, und so lange Sünde gethan wird, muß es Unterdrücker, Unterdrücker und folche geben, die man nicht frei lassen darf. Darum ist uns das Geheß gegeben, welches uns die Sünde zur Kenntniß bringt, und das Evangelium, welches uns die Kraft und Kenntniß bringt, die Sünde wegzuschaffen, denn bringt das Gebot und die Gemeinbe der Liebe, die Liebe aber thut dem Menschen nichts Böses, darum ist die des Geheßes Erfüllung. Darum sagte Johannes, auf Jesum zeigend, mit vollem Rechte: Siehe! das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt aufhebet, aber nicht trägt, wie Luther irrtümlich überseht hat. Giebt es Jemand, der das widerlegen kann, er thue es um Gottes und der Wahrheit willen.
Hofmann.

Schulden, die auf meinen Namen gemacht werden, von wem es auch sei, bezahle ich nicht. [6222]
C. Springer im Weiß-Garten.

Eine Guts-pacht

in Oberschlesien ist zu vergeben, Areal 1240 Morgen. 8-10,000 Thlr. sind zur Uebernahme erforderlich. Pachtzeit 15 Jahre.
J. Deutschert in Breslau, Dhlauer-Stadlgraben 18. [6304]

Handw.-Verein. Montag: Herr **Assessor Mehl**.
Mittwoch: Herr **Assessor Mehl**.
Donnerstag: Herr **Dr. H. Hoffrichter**.

Für Hautkranke!

Sprechstunden: **Niemerzeile 19**, Vorm. 9 1/2-11, Nachm. 2 1/2-4 Uhr. [5036]
Privat-Wohn.: Sonnenstraße Nr. 3.
Dr. Deutsch.

Die Wasserheilanstalt
Eckberg bei Stettin
mit dem
römischen Bade [4718]

nimmt Kranke jeder Art auf. Durch das römische Bad wird die Kur bedeutend beschleunigt.
J. Dieß,
Arzt und Besitzer der Anstalt.

Ausverkauf

einer großen Partie seidener Bänder
in allen Breiten bei
M. Simm, 80,
80, Dhlauerstr. 80,
vis-à-vis dem weißen Adler.

Photographien,

wie sie nirgends schöner angefertigt werden,
bei **Lobethal**, Dhlauerstr. 9, 3. Etage.

16,000 Thlr.

erste pupillariße Hypotheken auf hiesigen Häusern bestehend, sind zu cediren. Näheres ertheilt Mittags von 12-1 Uhr **Leopold Schlegel**, Nikolaisstr. Nr. 49. [6254]

6,000 Thlr., 10,000 Thlr.

erste Hypotheken auf hiesige städtische Grundstücke, vollständig ausgebaut, sind sofort zu cediren durch

Wilhelm Sachs,

Klosterstraße Nr. 29, von 12 bis 2 Uhr.

Geschäfts-Verkauf.

Mein Spegerei-Geschäft mit Wein- und Bierstube beabsichtige ich **Michaelis** zu verkaufen. Kaufpreis, incl. Inventar, 4350 Thlr. Anzahlung 2000 Thlr.
Gubrau, den 18. Juni 1863. [5656] **A. Götz.**

Alte Eisenbahnschienen
in allen Dimensionen
zu Bauzwecken, sind zu verkaufen bei
R. W. und G. Schweiger,
Schwerdtstraße Nr. 3. [5779]

Kündigung von Breslauer Stadt-Obligationen

à 4 und 4½%.

[966]

Bei der heut stattgefundenen Auslosung der **termino Weihnachten 1863** zu amortisirenden hiesigen Stadt-Obligationen sind gezogen worden, und zwar:

a. von den Stadt-Obligationen à 4%

über **500 Thlr.**: Nr. 2759, 5478, 5484, 6770, 6778, 6905, 6922, 7063, 7090 und 7284,
über **400 Thlr.**: Nr. 2098 und 3542,
über **300 Thlr.**: 2122, 3209, 5577 und 5601,
über **200 Thlr.**: Nr. 1988, 3231, 3296, 3622, 4098, 4158, 4387, 4477, 5865, 5872, 6273, 6317, 6333, 6415, 7458, 7608, 7637, 7804, 7818, 7876 und 8673,
über **100 Thlr.**: Nr. 252, 255, 610, 623, 1784, 1923, 2428, 2547, 2860, 2948, 3006, 3416, 3766, 4138, 4153, 4236, 4338, 4716, 4925, 5356, 5734, 5753, 5903, 6093, 6455, 6459, 6600, 6644, 6691, 6695, 6709, 6713, 6718, 7935, 8070, 8194, 8199, 8242, 8306, 8322, 8364, 8734 und 8763,
über **50 Thlr.**: Nr. 3922, 4062, 4268, 4573, 5131, 5791, 5859, 5860, 5932 und 5939,
über **25 Thlr.**: Nr. 3911, 4026, 4316, 4619, 4735, 4962, 5001, 5130 und 5354,
zusammen über einen **Kapitals-Betrag von 16,225 Thlr.**;

b. von den Stadt-Obligationen à 4½%

über **500 Thlr.**: Nr. 43, 45, 81, 86, 211, 237, 361, 370, 473, 512, 559, 607, 646 und 723,
über **200 Thlr.**: Nr. 964, 975, 1133, 1281, 1298, 1313, 1349, 1475, 1610, 1640, 1656, 1671, 1757, 1889, 1955, 2062, 2087, 2089, 2189, 2238, 2271, 2692, 2698, 2780 und 2795,
über **100 Thlr.**: Nr. 2859, 4020, 4088, 4272, 5059, 5078, 5128, 5318, 5347, 5409, 5496, 5562, 5765, 5847, 5933, 6102, 6107, 6665, 6712 und 6782,
zusammen über einen **Kapitals-Betrag von 14,000 Thlr.**

Die Besitzer dieser Obligationen werden aufgefordert, die ihnen zustehenden, hiermit **gekündigten** Kapitalien **termino Weihnachten 1863** gegen Rückgabe der Obligationen und der von da ab laufenden Zins-Coupons in unserer Stadt-Haupt-Kasse in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgelassenen Obligationen, von denen ein Nummer-Verzeichniß vom 24. d. M. ab in der rathshauslichen Dienersstube sowohl, als auch an den Rathhausthüren und in sämtlichen hiesigen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Kapitals anberaumten Termine auf, und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, von termino Weihnachten d. J. ab laufende Zins-Coupons von den Kapitalien in Abzug gebracht werden.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachgenannten, im Jahre 1862 verloosten und gekündigten, behufs der Einlösung aber noch nicht präsentirten Stadt-Obligationen, und zwar:

über **100 Thlr.**: Nr. 5737, 6694 und 8720,
über **50 Thlr.**: Nr. 4887,
über **25 Thlr.**: Nr. 5135,
à 4½%
über **500 Thlr.**: Nr. 198 und 313,
über **200 Thlr.**: Nr. 2124, 2299, 2578 und 2778,
über **100 Thlr.**: Nr. 4101, 4196, 4957, 4962, 5547, 6193, 6357, 6440, 6484 und 6746,
zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die baldige Rückgabe dieser Obligationen und der zugehörigen Coupons, gegen Empfangnahme der Quota, hiermit erinnert.

Breslau, den 12. Juni 1863.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[771] **Bekanntmachung.**
Die Brandschäden, welche im verflossenen Jahre an den bei der hiesigen städtischen Feuersocietät versicherten Gebäuden stattgefunden haben, sind wie folgt abgegolten worden, und zwar:

1. am 1. Januar Gräbnerstraße Nr. 14 auf 4776 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf.
2. „ 1. „ „ 16 „ 23 „ 20 „ — „
3. „ 1. „ „ 13 „ 85 „ 8 „ 5 „
4. „ 1. „ Gartenstraße „ 1 „ 12 „ 15 „ — „
5. „ 28. „ Altbüßerstraße „ 10 „ 6 „ 15 „ — „
6. „ 1/2. Februar Gellhornstraße „ 3 „ 416 „ 23 „ — „
7. „ 19. „ Michaelisstraße „ 21 „ 24 „ 23 „ — „
8. „ 24. „ Schweidnitzerstr. „ 22/23 „ 45 „ 2 „ 6 „
9. „ 1. März Karlstraße „ 30 „ 36 „ 24 „ — „
10. „ 4. März Kl.-Scheitnigerstr. „ 15 „ 90 „ — „ — „
11. „ 16. April Striegauer-Chaussee „ 3 „ 318 „ 3 „ 2 „
12. „ 8. Mai Vorderbleiche „ 3 „ 184 „ 21 „ 4 „
13. „ 11/12. Mai Wallfischgasse „ 1 „ 48 „ — „ — „
14. „ 21. Mai Kofgasse „ 5/6 „ 15 „ — „ — „
15. „ 3. Juni Klosterstraße „ 60 „ 22 „ — „ — „
16. „ 18. Juli Michaelisstraße „ 15 „ 13 „ — „ — „
17. „ 19. Juli Sternstraße „ 8 d „ 119 „ 12 „ — „
18. „ 4. Sept. Klosterstraße „ 31/32 „ 2735 „ 27 „ 7 „
19. „ 4. Sept. Klosterstraße „ 33 „ 46 „ 15 „ — „
20. „ 11. Sept. Matthiasstraße „ 50 a „ 954 „ 24 „ 9 „
21. „ 11. Sept. Matthiasstraße „ 50 b „ — „ 15 „ — „
22. „ 19. Sept. Kofmarkt „ 7/8 „ 48 „ — „ — „
23. „ 28. Oktbr. Neue-Taschenstr. „ 5 „ 90 „ 26 „ 3 „
24. „ 7. Novbr. Schmiedebrücke „ 58 „ 10 „ 7 „ 6 „
25. „ 8. Novbr. Reutkestraße „ 12 „ 5 „ 6 „ — „
26. „ 15. Novbr. Seitengasse „ 1 „ 573 „ 20 „ 4 „
27. „ 15. Novbr. Seitengasse „ 2 „ 3 „ — „ — „
28. „ 18. Novbr. Schmiedebrücke „ 22 „ 45 „ 18 „ — „
29. „ 10/11. Dezbr. Altbüßerstraße „ 61 „ 21 „ 20 „ — „
30. „ 22. Dezbr. Stockgasse „ 10 „ 5 „ — „ — „
31. „ 22. Dezbr. Messergasse „ 21 „ 4 „ — „ — „
32. „ 29. Dezbr. Schiefwerder Nr. 4 (Gasanstalt) 135 „ — „ — „

Zusammen auf 10,918 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Wir haben den Beitrag zu deren Vergütung auf **einigen Silbergrößen acht Pfennige** von jedem Hundert der Versicherungssumme festgesetzt.

Die Gesamtsumme der bei der hiesigen städtischen Feuersocietät versicherten Baulichkeiten betrug ultimo Dezember 1862 „**43,678,650 Thlr.**“

Die Einzahlung der von den einzelnen Associaten zu leistenden Beiträge soll in der Zeit vom **9. Juli bis 15. August d. J.** an die Stadt-Haupt-Kasse, Rendantur II, Elisabethstraße Nr. 12, erfolgen, wovon wir die Interessenten hiermit benachrichtigen.

Breslau, den 4. Mai 1863.

Der Magistrat.

Die **Auszahlung** der fälligen Zinscoupons von Posener Provinzial-Obligationen à 5 pCt. erfolgt für Breslau bei dem dortigen **Schlesischen Bank-Verein**, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 19. Juni 1863.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen. Horn.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der großherzoglich posenschen Pfandbriefe werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Verloosung der pro Weihnachten 1863 zum Tilgungsfonds erforderlichen 4pCt. Pfandbriefe am **25. Juni d. J.**, Früh 9 Uhr in unserem Sitzungssalote stattfinden wird, und daß die Liste der gezogenen Pfandbriefe an dem gedachten Tage in unserem Geschäfts-Locale und am folgenden Tage nach der Ziehung an den Börsen in Berlin und Breslau ausgehängt sein wird.

Posen, den 18. Juni 1863.

General-Landschafts-Direction.

Schluss der Kunst-Ausstellung.

Dem kunstliebenden Publikum die ergebene Anzeige, dass die Kunst-Ausstellung Sonntag den 28. Juni, Abends 6 Uhr, geschlossen werden wird.

[5103]

Museum schlesischer Alterthümer

(heidnische, kirchliche, ritterlich militärische und bürgerliche Alterthümer, [4265]
Sandstraße im Gebäude der Königl. Universitäts-Bibliothek.
Täglich offen von 3—6 Uhr, an Sonntagen von 11—1 und von 3—5 Uhr, Billets à 2½ Sgr.
bei den Herren Brosch und Weiß, Sandstraße Nr. 3.

Institut für hilfsbedürftige Handlungs-Diener.

Freitag den 10. Juli d. J., Abends 7½ Uhr:

General-Versammlung

im Hörsaal des Institutsgebäudes.

Tagesordnung: 1) Rechnungslegung pro 1862.
2) Berichterstattung der Rechnungs-Commission.
3) Wahl von vier Vorstandsmitgliedern nach § 11 des Statuts.
4) Wahl der Rechnungs-Commission u. deren Stellvertreter pro 1863 (§ 19), wozu die resp. Mitglieder hierdurch ergebenst einladen:
Breslau, den 20. Juni 1863.

Die Vorsteher.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen der Stamm-Actien Litt. A, B, C, so wie der Prioritäts-Actien Litt. A, B, C, D, der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft wird in Breslau bei unserer Haupt-Kasse vom 1. Juli d. J. ab täglich, außerdem in der Zeit vom 1. bis 15. Juli d. J.,
in Berlin bei der Kasse der Disconto-Gesellschaft,
in Leipzig bei dem Banke G. Hergel & Co.,
in Posen bei dem Banke Moritz & Hartwig Mamroth
in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr — ausschließlich der Sonn- und Festtage — erfolgen.

Die Zinscoupons sind mit einem vom Präsentanten resp. Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Actien und laufenden Nummern geordneten, den Gelddbetrag angegebenden Verzeichniß zur Realisirung zu bringen.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden nicht statt.

Breslau, den 15. Juni 1863.

[5692]

Niederschlesische Zweigbahn.

In Gemäßheit unserer Bekanntmachungen vom 2. und 21. Januar d. J. sind behufs der Amortisation die nachstehenden Nummern unserer 4½prozentigen und 5prozentigen Prioritäts-Obligationen Litt. A. und B. im Nominalbetrage von 7700 Thlr. gezogen worden:

Litt. A. 18 Stück à 200 Thlr.:

Nr. 144, 233, 251, 259, 262, 350, 362, 392, 434, à 4½ pCt.

Nr. 595, 603, 636, 760, 826, 869, 972, 986, 995, à 5 pCt.

Litt. B. 41 Stück à 100 Thlr.:

Nr. 1020, 1047, 1208, 1235, 1315, 1361, 1380, 1392, 1399, 1453, 1526, 1630, 1662, 1693, 1735, 1792, 1824, 1969, 2158, 2216, à 4½ pCt.
Nr. 2544, 2550, 2564, 2569, 2670, 2880, 2958, 3072, 3111, 3114, 3270, 3349, 3459, 3470, 3601, 3646, 3738, 3795, 3803, 3821, 3885, à 5 pCt.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, letztere vom 1. Juli d. J. an, mit welchem Tage deren Verzinsung aufhört, nebst den bis dahin noch nicht verfallenen Coupons gegen Empfangnahme des Nominalwerthes der Obligationen:

in Glogau bei unserer Haupt-Kasse,
in Berlin bei den Herren Gebrüder Witt u. Co.,
in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein
einzuliefern. — Der Betrag der nach dem 1. Juli d. J. fällig werdenden Coupons, welche hierbei nicht mit eingeliefert werden, wird von dem Kapital in Abzug gebracht.

Zugleich fordern wir die Inhaber der früher bereits gezogenen Obligationen, welche noch nicht zur Einlösung präsentirt worden, wiederholt auf, den Kapitalsbetrag in Empfang zu nehmen. Es sind noch rückständig:

aus dem Jahre 1860: Litt. A. Nr. 588, 723, 881. Litt. B. Nr. 3400.

aus dem Jahre 1861: Litt. A. Nr. 647, 919. Litt. B. Nr. 2570, 2754, 3216, 3289.

aus dem Jahre 1862: Litt. B. Nr. 1019, 1296, 1303, 1500, 1922, 2451, 2552, 2557, 2597, 2800, 2895, 3030, 3034, 3293, 3989.

Glogau, den 18. Juni 1863.

[5673]

Die Direction.

Reife-Brieger Eisenbahn.

In Gemäßheit des § 19 des Gesetzes vom 9. November 1843 (Gesetz-Sammlung pro 1843, Seite 345) machen wir hierdurch bekannt, daß für das Geschäftsjahr 1863—1864 bei unserer Gesellschaft fungiren als

Wirkliche Directions-Mitglieder:

1. Commerzien-Rath Heimann,
2. Bankier Salice,
3. Kaufmann Reichenbach,
4. Dr. Haber,
5. Kaufmann R. Sturm,
6. Bankier Ertel.

Stellvertretende Directions-Mitglieder:

1. Bankier Gordan,
2. Assessor Dr. Heimann,
3. Kaufmann Moeller,
4. Partikulier Jaekel,
5. Rittergutsbesitzer v. Weigel,
6. Partikulier Hedemann.

Breslau, den 18. Juni 1863.

[5693]

Directorium.

Reife-Brieger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen unserer Prioritäts-Obligationen erfolgt von diesem Zeitpunkt ab mit Ausschluß der Sonntage in den Vormittagsstunden in Breslau bei unserer Kasse — Palmstraße im Albrecht Ader, 1. Etage, in Berlin bei den Herren Wolffsohn und Comp.

Die Inhaber mehrerer Coupons wollen denselben ein Nummer-Verzeichniß beifügen.

Breslau, den 15. Juni 1863.

[5694]

Directorium.

Reife-Brieger Eisenbahn.

Vom 1. Juli d. J. ab bis auf Weiteres werden wir auf unserer Bahn Bergwerks- und Salinenfals, sowie Salzleiste, in ganzen Wagenladungen von mindestens 100 Ctr. von Bries nach Grottau für 7 Pfg. pro Centner,

besördern. Breslau, den 16. Juni 1863.

Reife

Directorium.

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Verwaltungs-Rath beehrt sich, den Inhabern von Gesellschafts-Obligationen, à Pres. 500 bekannt zu geben, daß vom 1. Juli 1863 ab die Zins-Coupons für das 1te Semester 1863 an folgenden Zahlstellen eingelöst werden:

- in Warschau bei der Hauptkasse der Eisenbahnen,
- in Brüssel bei Herrn Brugmann Fils,
- in Paris bei Herrn Bischoffsheim Goldschmidt u. Co.,
- in Amsterdam bei Herrn Rippmann Rosenthal u. Co.,
- in Berlin bei Herrn Mart. Magnus.

Warschau, den 12. Juni 1863.

Der Verwaltungsrath.

Landwirthschaftsbeamte, sowohl verheirathete, als unverheirathete, werden im Bureau des schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten (Grünstraße 5), woselbst beglaubigte Abschriften der Zeugnisse in den Personalacten zur Einsicht bereit liegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit unentgeltlich nachgewiesen. Die Empfehlung basiert auf den, seitens des Kreisvereins-Vorstandes über das Verhalten oder die Qualifikation des Beamten abgegebenen gewissenhaften Erklärungen.

Bekanntmachung.

In dem Concurs über den Nachlaß des Kaufmanns **Friedrich Adolph Hempel** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **20. Juli 1863** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. Mai bis zum 20. Juli 1863 angemeldeten Forderungen ist auf den **25. Juli 1863**, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Richter Schmidt, im Rathhause, Zimmer Nr. 1. Stod des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Befandtschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Räthe Weymar und Fraentel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 17. Juni 1863.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurs über den Nachlaß des Schneidemeyers **Friedrich Gerber** ist der Rechtsanwalt Kaupisch zum engültigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 17. Juni 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Posamentenwaarenhändlers **Nudolph Hartert** ist durch Accord beendet.

Breslau, den 17. Juni 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Steckbrief-Erledigung.

Der hinter dem Detonom und Feldmesser **Robert Herrmann** am 21. April d. J. erlassene Steckbrief ist erledigt.

Breslau, den 17. Juni 1863.

Königl. Stadt-Gericht.

Abtheilung für Strafsachen.

Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen des Kaufm. **Berthold Schumann** zu Schweidnitz eröffneten Concurs ist der Justizrath **Roth** zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Schweidnitz, den 22. Mai 1863.

Königliches Kreis-Gericht. Abthlg. I.

Bekanntmachung.

Der Abbruch der umzunubenden am Walden-Kirchhof unter Nr. 6 und 7 stehenden Predigerhäuser soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen während der Amtsstunden in der Dienersstube des Rathhauses aus.

Angebote werden im Bureau IV. des Rathhauses bis zum **26. d. M.**, Nachmittags 5 Uhr, versiegelt mit der Aufschrift: Angebot für den Abbruch der Predigerhäuser, abgenommen.

Breslau, den 17. Juni 1863.

Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Behufs Verichtigung und Feststellung des Hundesteuertatstellers für das 2te Halbjahr des laufenden Jahres werden in Gemäßheit der Vorchrift im § 12 des Reglements vom 8. September 1852 die Vetheiligten aufgefordert, die erfolgte Anschaffung von Hundebanden innerhalb der im § 7 des Reglements vorgeschriebenen 14tägigen Frist, den etwaigen Abgang aber bis zum 15. Juli spätestens in der 1. Treppe hoch belegenden Rendantur I. der Stadt-Haupt-Kasse anzuzeigen, widrigenfalls ihnen die in den §§ 7 und 12 angeführten Nachtheile erwachsen.

Breslau, den 12. Juni 1863.

Der Magistrat, Abtheilung V.

Holz-Verkauf.

Am Sonnabend, den 4. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, soll im herzoglichen Forst zu Brimtenau, im Forstrevier Neuorwerk am Mühlwege, eine Holzparzelle öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Verflammerung der Kaufstehhaber findet um 10½ Uhr in der Forstrevierwohnung zu Neuorwerk statt.

Die Parzelle hat eine Fläche von 239 Morgen 122 D.-M., ist zum größten Theile mit Kiefern im Alter von 60—80 Jahren bestanden und enthält außerdem viel feierliches Kiefernholz. Der Verkauf geschieht in vier Losen.

Der Förster Scheufler zu Neuorwerk ist angewiesen, Kaufstehhaber, welche die Parzelle schon vor dem Verkaufstage in Augenschein zu nehmen wünschen, dieselbe zu zeigen. Die Verkaufsbedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht, können aber auch schon früher bei dem herzoglichen Oberförster Behrens zu Brimtenau, sowie in der Kanzlei des Unterzeichneten eingesehen werden, auch erfolgt auf speziellen Wunsch, eine schriftliche Mittheilung derselben.

Brimtenau, den 5. Juni 1863.

Der herzogliche General-Direktor.

Güthloe.

Gasthof-Verkauf!

In einer lebhaften Stadt Mittelschlesiens ist wegen Uebnahme eines anderen Geschäftes ein Gasthof 1. Klasse zu verkaufen. Das Geschäft ist alt und renommirt und im besten Gange. Fremdenzimmer, Eiskeller, Stallung u. genügend vorhanden.

Kaufpreis 11,000 Thlr., Anzahlung 2000 Thlr. Näheres theilt auf frankirte Anfragen mit **G. Warschauer** in Breslau, Blücherplatz, und **C. M. Warschauer** in Canth.

[5449]

[3055]

L i s t e

der beim Thierschaufeste in Glogau am 15. Juni 1863 gezogenen Gewinne.

Nr. 38	eine seidene Schürze.	Nr. 7054	vier englische Halftern.
238	ein Spitzhaum.	7074	ein Masthammel.
408	ein Fuchsstute.	7200	ein feines Taschentuch.
564	eine Wanduhr.	7208	eine braune Stute.
578	eine seidene Schürze.	7256	eine schwarzschöne Kuh.
600	ein fahlotter Döse.	7332	eine rothe Kuh.
610	ein Kalb.	7351	ein paar Steuerletten.
631	2 Aderkummte.	7364	ein Masthammel.
744	2 kleine Tafelgebete.	7455	ein Nistkäfig.
751	eine Kuh.	7659	ein rothschöner Döse.
1044	eine rothe Kalbe.	7721	eine Reitpeitsche.
1105	ein schwarzer Döse.	8039	eine Rübenschnidemaschine.
1214	eine seidene Schürze.	8048	eine Siedemaschine mit 3 Messern.
1262	ein Untergrundpflug.	8049	ein Sattel.
1268	eine Kuh.	8128	ein rother Döse.
1286	ein Masthammel.	8163	eine rothe Kuh.
1382	eine Taktwirr-Hänge.	8222	ein Doppelgewehr.
1392	eine Wurfmaschine.	8229	ein Damasttischgebed.
1579	eine Muschmaschine.	8375	eine schwarzbraune Kuh.
1639	ein Doppelgewehr.	8452	eine Melkmaschine.
2085	ein braunes Pferd mit Stern.	8475	28 Pfd. Flachs.
2137	ein Masthammel.	8540	eine weiße Kuh.
2140	eine Gartenbank.	8549	ein Döse.
2210	ein Vorlegeschloß.	8701	eine Brückenwaage.
2232	ein Damentascher.	8757	ein schwarzer Döse.
2496	ein Butterkübel.	8871	eine Stute.
2577	ein Gartentisch.	9163	eine rothschöne Kuh.
2607	ein Masthammel.	9218	ein Stück Leinwand.
2697	ein Schwein.	9401	ein Sattel.
2745	ein Schwein.	9422	eine schwarzschöne Kuh.
2746	eine Handsprie.	9463	ein feines Taschentuch.
2788	ein englischer Baum.	9490	ein kupferner Bettwärmer.
2826	eine Platte.	9506	ein Masthammel.
2886	ein paar Steuerletten.	9529	eine Fuchsstute.
2892	6 Stück Garn.	9639	eine Reinigungsmaschine.
2916	eine Brückenwaage.	9677	ein Masthammel.
2979	eine Doppellegge.	9845	ein Tisch von Nußbaumholz.
2995	ein rothschöner Döse.	9860	ein Rasendurchbohrer.
3099	ein Blumentisch.	9912	2 Stück Garn.
3130	42 Pfd. Flachs.	10044	ein Kartoffelbämpfer.
3151	ein Wallach.	10142	ein Masthammel.
3332	ein Hühnerpflug.	10183	eine Candare mit Doppelringen.
3365	ein Milchtopf.	10204	eine Quarkmaschine.
3445	ein Schwein.	10232	2 Gravatten.
3515	ein schwarzbrauner Wallach.	10346	eine Kuh.
3730	eine Kuh.	10609	ein rother Zugochse.
3769	ein Zugochse.	10701	ein Sägebock.
3840	ein paar Steuerletten.	10722	ein feines Taschentuch.
3859	ein Ruchabpflug.	10761	eine fahlotte Kuh.
3917	ein paar weiße Halftern.	11137	eine schwarze Kuh.
3937	ein paar Gänse.	11327	eine rothe Kuh.
3951	ein Masthammel.	11431	ein Masthammel.
4052	ein Masthammel.	11450	eine Wase.
4353	ein paar Reiterstiefeln.	11715	ein Masthammel.
4404	eine Drillmaschine.	11745	eine Buttermaschine.
4560	eine Gelbtasche.	11787	ein Pflug.
4625	eine schwarzschöne Kuh.	11912	eine Fruchtschale.
4658	ein Masthammel.	12052	ein schwarzgefleckter Döse.
4760	6 Stück Garn.	12076	ein Masthammel.
4776	eine schwarze Atlasweste.	12102	2 seidene Damencravatten.
4785	eine Decimalwaage.	12163	ein paar Gänse.
4817	ein Damasttischgebed.	12204	eine rothe Kuh.
4877	eine Hobelbank.	12348	eine rothe Kuh.
4891	eine Jagdtasche.	12606	5 Stück Garn.
4912	ein Bienenstock.	12662	ein Stück Leinwand.
4984	ein Masthammel.	12960	ein Koffer.
5007	eine Gelbtasche.	13245	ein Käfer.
5153	ein silberner Vokal.	13251	6 Stück Garn.
5278	eine Regulatoruhr.	13307	ein Jagdwagen.
5301	eine Schimmelstute.	13309	ein Masthammel.
5309	ein Zugochse.	13352	eine Reitcandare.
5314	ein Masthammel.	13673	ein Schwein.
5461	ein Wirtschaftswagen.	13760	ein Bienenräucherer.
5464	eine rothe Kuh.	13763	eine dunkelbraune Stute.
5465	eine Pumpe.	13930	ein dunkelbrauner Wallach.
5466	ein Masthammel.	13996	eine Jagdtasche.
5498	ein paar Butter.	14047	eine braune Stute.
5559	eine Wanduhr.	14121	eine Handsprie.
5760	ein Masthammel.	14129	eine Krümmeregge.
5909	eine Siedemaschine.	14223	ein Masthammel.
5962	ein rothschöner Döse.	14284	ein Trotar.
6136	eine braune Kuh.	14359	ein paar Steuerletten.
6194	ein brauner Wallach.	14378	2 Randarengelisse.
6343	ein Stück rosa Inlett.	14709	ein Schwarzhimmel.
6344	ein paar Steuerletten.	14765	ein schwarzschöner Döse.
6353	ein Reisefloffer.	14784	ein Kalb.
6423	ein Masthammel.	14900	eine Rappenstute.
6440	eine Fahrpeitsche.	15091	ein paar Pferdebeden.
6537	ein Getreideeinigungscylinder.	15108	ein Ertrator.
6618	zwei Aderkummte.	15133	ein Damasttischgebed.
6648	eine Siedemaschine.	15219	ein Masthammel.
6783	ein Masthammel.	15235	2 Stück Wascheinen.
6808	ein Masthammel.	15498	ein Koffer.
6809	ein braunes Hintenfutteral.	15502	eine Garnwinde.
6853	ein paar Steuerletten.	15575	ein rothschöner Döse.
6874	eine Milchkanne.	15684	ein Wirtschaftswagen.
6884	ein Masthammel.	15785	eine Reisetasche.
6891	ein Doppelschrotbeutel.	15911	eine Napfreinigungsmaschine.
6895	ein feines Taschentuch.	15927	eine schwarze Atlasweste.
6994	eine Reisetasche.	15951	eine Kartoffelstortirmaschine.

Glogau, den 15. Juni 1863.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Geschäfts-Verkauf.

Ein hiesiges, nicht der Mode unterworfenes Geschäft, soll wegen eingetretener Todesfälle in der Familie des Besitzers und deshalb vorzunehmender Aenderung des Wohnsitzes, an einen ernsthaften Unternehmer verkauft werden. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft, und zwar nur Sonntag Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, Mariannenstraße Nr. 7, 1 Treppe bei Herrn Müller.

Breslau, den 20. Juni 1863.

Nach freundschaftlicher Uebereinkunft scheidet Herr Carl Kaiser aus der bisher unter der Firma C. Kaiser u. Guttman auf hiesigem Plage, Ring Nr. 29, zur „goldnen Krone“ gemeinschaftlich geführten Stroh- und Modenfabrik am heutigen Tage aus, und wird Herr James Guttman dieselbe in ungeschmälertem Umfange unter der bisherigen Firma weiterführen. Sämmtliche Activa und Passiva übernimmt Herr James Guttman.

Vermietungs-, resp. Verkaufs-Anzeige.

Die in meinem Hause, Steinauer-Strasse Nr. 67, ganz am Ringe, in der Kreis- und Garnison-Strasse gelegene Handlungsgelegenheit, bestehend in einem großen Laden, Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Boden und sonstigem nöthigen Beigelaß, bin ich Willens, von Michaeli ab, oder auch eher, zu vermieten; auch bin ich geneigt, das ganze Haus zu verkaufen. Selbstrefectanten wollen sich an mich direct wenden.

Luben, den 18. Juni 1863.

C. J. Pantke.

Socken und Strümpfe.

englisches, deutsches und französisches Fabrikat von Seide, Zwirn, Merino, Woll und Baumwolle, bis zur feinsten Qualität, für jede Fußgröße. Zwirn- und seidene Handschuhe, leichte Unterjacken auf bloßen Leib und fertige Hemde, empfiehlt in der größten Auswahl zu den billigsten Preisen die Reinwandhandlung von

Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße 50.

Die Versicherung von
Oberschlesischen Stamm-Actien Lit. B.
Gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verlosung übernehmen gegen eine mäßige
Prämie.
Gebrüder Guttentag.

Zu erhalten durch J. K. Ziegler in Breslau, Herrenstraße 20:

Der Seelen-Telegraph

oder

Die Kraft, seinen Willen auf andere Personen,
sowohl in der Nähe, als auch in der größten Ferne
ohne sichtbare Hilfsmittel zu übertragen.

Eine Anweisung

beliebig in Verkehr mit Personen zu treten und Jedermann für seine Wünsche, Neigungen und Meinungen zu bestimmen. Von Jones Barton Stah.

3. Aufl. Preis broch. 7½ Sgr.
In Brieg bei A. Bänder. — Oppeln bei Clar. — Ratibor bei Thiele. —
Polnisch-Wartenberg bei Heinze.Fertige
Reisekleider,einfache und elegant garnirte, von guten
praktischen Stoffen, in havanna, cuir
und anderen neuen Farben,
empfehlen zu den solidesten Preisen:Gebrüder
Cohnstadt,
Raschmarktseite.
Ring 46,
[5679]Beachtenswerth.
Die allgemeine Klage
der
Damen
über Undauerhaftigkeit
der jetzigen
schwarzen Seidenstoffe

hat mich veranlaßt, ein Fabrikat ausfindig zu machen, das allen Anforderungen an Solidität und Eleganz entspricht, um der geehrten Damenwelt Stoffe zu liefern, welche in jeder Beziehung zufriedenstellend sind,

nur zu haben im neuen Stadthause,
neben dem Schweidnitzer Keller,
in der Mode-Waaren-Handlung und Damen-Garderobe-
Fabrik
Adolf Sachs jr.

Meß-Lager

meiner rühmlichst bekannten patentirten Stahlfedern, die bis jetzt unerreicht in Qualität und Reizität dastehen und wegen ihrer Vorzüglichkeit allseitige Anerkennung finden.

Ring: vis-à-vis der Raschmarkt-Apotheke.
Jules Le Clerc aus London und Berlin.

Avis!

Mein Lager landwirthschaftlicher Maschinen

für Breslau, Getreidehalle am Neumarkt Alte-Sandstraße 1, für Schweidnitz in meiner Fabrik, empfehle auch dieses Jahr einer geneigten Beachtung.

Insbesondere erlaube mir die Herren Landwirthe auf eine von mir verbesserte Dreschmaschine und Hühnerwerk aufmerksam zu machen, deren große Vortheile, leichte Gangart, gesteigerte Leistungsfähigkeit und außerordentliche Haltbarkeit sich bei bereits mehrfachem Betriebe vollständig bewährt haben, so daß ich für diese Maschine 2 Jahre Garantie zu leisten im Stande bin.

[5689]

E. Januscheck,

Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt in Schweidnitz.

Niederlage

der Fabrikate von Wilh. Ermeler & C. in Berlin

bei

Ferd. Scholtz in Breslau, Büttnerstrasse 6.
Sämmtliche Tabake und Cigarren

vorstehender Fabrik empfehle ich und bitte um geneigte Abnahme. — Ich verkaufe im Ganzen und Einzelnen und bin in den Stand gesetzt, die billigsten Bedingungen zu gewähren.

Ferd. Scholtz, Büttnerstrasse Nr. 6.

[4733]

[5413]

Verpachtung einer Chaussee-Hebestelle.
Die Chaussee-Hebestelle Jedlich auf der Nawitz-Lübener Chaussee — zwischen Steinau und Luben, mit Hebestellen für 1 Meile — soll im Wege öffentlicher Auktion vom 2. August d. J. ab verpachtet werden. Zu diesem Zwecke haben wir Termin auf Freitag, den 26. Juni d. J., von Nachmittags 3 bis 6 Uhr, im Gasthof zum „Deutschen Hause“ hieselbst, anberaumt, zu welchem wir legitimirte Pächter-Unternehmer mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter im Termine sein Gebot durch Niederlegung von 100 Thlr. Preuß. Courant oder Preuß. Staatspapieren von gleichem Courseverth sicher zu stellen hat. — Die Verpachtungs-Bedingungen können täglich auf dem Rathhause hieselbst bei dem Herrn Bürgermeister Herrnmann eingesehen werden. Steinau a. d. O., den 3. Juni 1863.

Das Directorium des Nawitz-Lübener Chaussee-Vereins.

[5680]

Bekanntmachung.
Die demuthsvolle Bitte, welche wir vor einiger Zeit in diesem Blatte an die werthen Freunde und Gönner unserer Anstalt um gütigste Zufendung weiblicher Handarbeiten für eine zum Besten derselben zu veranstaltende Verlosung ergeben ließen, hat ein Resultat ergeben, wofür wir nächst Gott den edlen Gebern warmen Dank sagen. Wir machen demnach hiermit bekannt, daß am Montag, den 13. Juli d. J. von Früh 8½ Uhr ab die öffentliche Auslosung dieser milden Gaben im Saal der unteren Anstalt nach Anordnung der hohen königl. Regierung zu Oppeln stattfinden soll.

Mittwoch bei Bleß, den 18. Juni 1863.
Das Curatorium der evangelischen Waisen-Anstalt.

Gerichtliche Auktionen.

Dinstag den 23. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 29 am Ringe, in der Schuhmacher Jhlingischen Vormundschafts-Sache, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe und um 10 Uhr eine Nähmaschine mit Spulrad;

Mittwoch den 24., Vorm. 9 Uhr, im Appell.-Ger.-Gebäude, Kleidungsstücke, Mobilien, Hausrath u. Schleiferwerkzeuge, und um 11 Uhr Neue Zunftstrasse Nr. 9 eine Drehmangel;

Donnerstag den 25., Vorm. 9 Uhr, im Stadter.-Obde., ebenfalls Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe u. 2 Fässer Wildfett und eine Hobelbank, Nachm. 3 Uhr, Hummeri Nr. 20, 3 Marmorlöde u. 1 Platte versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commis.

Auction.

Dinstag den 23. Juni 1863 Früh von 8 Uhr an sollen im Hospital zu St. Bernhadin in der Neustadt Nachschlagen verlorbener Hospitalisten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Bücher-Auction. Montag, den 22. d. Nachm. 3 Uhr, sollen aus dem Nachlasse eines Arztes medicinische Bücher, wobei neuere werthvolle Werke und eine Anzahl deutsche Klassiker, chirurgische und geburtschilliche Instrumente in meinem Locale, Schubbrücke 47, öffentlich versteigert werden. Der Katalog ist bei mir einzusehen.

C. Heymann, Auct.-Commissarius.

Auktion. Gebrauchte Fenster, Glashütten, Glasmanne und eine Hühnermangel werden Antonienstraße 13 par terre am 24. Juni Vormitt. 9 Uhr und an folgenden Tagen an den Meistbietenden versteigert.

Ring 14, Becherseite, Ring 14.

Größtes Lager von

Photographie-Albuns;

Stereoscopen;

Aufbewahrungsstätten zu

Stereoscopen-Bildern

mit u. ohne Einrichtung zu Stidereien.

Briefmarken-Albuns

nebst bedeutendem Vorrath der seltensten

Briefmarken zu billigen Preisen.

Mineralien-

Sammlungen und Apparate für

Schmetterlingsjammern;

Lampascopen.

Ring 14, Becherseite 14, Ring.

Leopold Priebatsch,

Nikolaistraße, dicht am Ringe.

Photographien,

wie sie in meinem Schaufenster aus-

liegen, deren reeller Werth 5 Sgr., ver-

kaufe ich a 1½ Sgr. Der Catalog wird

gratis und franco versandt.

Ad. Zepler,

Nikolaistraße, dicht am Ringe.

Ausverkauf von Tapeten,

diesjährige Muster zu und unter dem

Fabrikpreise, bei

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzerstraße 30/31.

Bade- und

Sitzwannen,

engl. Water-

Closets, sind

in größter Aus-

wahl stets vor-

rätig bei

Julius Ehrlich, Klemptnerstr., Schmeide-

brücke 1. Auch werden Badewannen verliehen.

!!! Zu bedeutend herabgesetzten Preisen!!!
Damenmäntel, Mantillen
und Paletots
 in Seide und Wolle.
!! Neueste Kleiderzeuge!!
 in größter Auswahl.
Barège, Batiste und Ongandis.
 Französische und inländische
! Shawls und Tücher!
 billigt bei [5675]
A. Baron,
 Nikolaistraße Nr. 18 und 19.



Zur Reise-Saison

empfehlen wir unser bedeutendes Lager der vorzüglichsten Fernrohre, in Messing gefasst, mit den allerbesten achromatischen Gläsern versehen, welche meilenweit tragen, à 3, 4, 5 und 6 Zhr. pro Stück. Doppelte Theater-Perpektive, in den schönsten Jacons, von 3 Zhr. an. Mikroskope in Messing-Einfassung, von der stärksten Vergrößerung, à 1 Zhr. 15 Sgr. Barometer, welche die Witterung ganz genau anzeigen, à 2½ Zhr. Die elegantesten Thermometer, nur 15 Sgr. das Stück.

Goldene Brillen, sowohl für Kurzsichtige als schwache Augen, zu dem herabgesetzten Preise von 3 Zhr. 15 Sgr. Ferner empfehlen wir unsere reichhaltige Auswahl aller Arten von Normal-Alkoholometer, mit königl. Eichungsbescheinigung, sowie alle Sorten Areo- und Saccharometer, Thermometer, Bier-, Lauge-, Essig-, Milchprober u. s. w. zu den billigsten Preisen.

Auswärtige Aufträge mit Einbindung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt. [5674]

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau,
 Ring Nr. 45, Raschmarktseite.

Flügel, Pianinos, Tafelpianos in allen Holzarten
 sind unter Garantie von 150 bis 600 Zhr., Salvatorplatz Nr. 8, zu haben. [6273]

Mineral-Brunnen von 1863er Füllung

empfang direct von den Quellen und erhalten ununterbrochen neue Sendung: [4030]
 Adelsheidequelle, Biliner Sauerbrunnen, Bitterwasser, Friedrichshaller, Kiffinger, Püllauer und Salschäger, Cudowaer, Eger, Franzens-, Salz- und Wiesensquelle, Emser Kessel und Kränchen, Goczalkowitzer, Homburger Elisabethquelle, Königsdorff-Isartränke, Karlsbader Mühle- und Schloßbrunnen und Sprudel, Kiffinger Katakoy, Krankenheiler Bernhards- und Georgenquelle, Kreuznacher Eisenquelle, Langenauer, Marienbader Ferdinands- und Kreuzbrunnen (letzte auch in Hyalith-Flaschen), Pyramont, Reinerzer, Schleißer Ober-Salzbrunn, Selterfer, Schwalbacher Paulinen-, Stahl- und Weinbrunnen, Weibacher Schwefelbrunnen, Wübinger und Wittekindbrunnen.

Biliner und Emser Pastillen,
Krankenheiler Seife,
Cudowaer Laab-Öfen,

Köfener, Kreuznacher, Reusatzwerker, Rehmer und Wittekinders Badesalze, sowie auch Seesalz.

Eben so halte Lager von sämtlichen künstlichen Mineralbrunnen aus der Anstalt der Herren Dr. Struve u. Soltmann.

H. Bengler, Reusatzstraße Nr. 1, drei Mohren.

Waldschlößchen-Bier.

Die Beliebtheit dieses Bieres wird nach den uns zugekommenen Beschwerden fast täglich dazu benützt, beliebige Bierforten unter diesem Namen zu offeriren, insonders das von der Societäts-Brauerei **dunkle Bier**.

Um unsere geehrten Abnehmer vor Täuschungen zu warnen, bitten wir bei Lieferungen genau darauf zu achten, daß die Rechnungen mit unserer Firma versehen sind.

Gebrüder Dyppler, [6292]

Inhaber der alleinigen Niederlage, in den sieben Kurfürsten.

Dankagung. Seit langer Zeit litt ich an einem chronischen Magenübel und Appetitlosigkeit, was ich trotz mehrfacher Mittel nicht wegbringen konnte; nur durch den Gebrauch der **Magen-Öfen** des Herrn **Eduard Sachs** in Breslau, Roßmarkt Nr. 13, bin ich gänzlich befreit von meiner Krankheit, was ich dankend anerkenne. [5698]
 Willmannsdorf, im Mai 1863. **Hunke, Auszügler.**

Nur noch bis zum 27. d. Mts.

dauert der **Ausverkauf** von fertigen Putzgegenständen, Stoffen, Blumen, Bändern und Federn, und empfiehlt runde Hüte von 5 Sgr. an, und garnirte Backen-hüte in Stroh und Seide von 1 Zhr. an: [6297]

Zulie Sonntag, Hintermarkt Nr. 2.

Neues und altes Schmiedeeisen, Federstahl, Kesselbleche, eiserne Fenstergitter, Thüren u. s. w. offeriren zu billigen Preisen:

Gebrüder Pinoff, Specerei- und Producten-Handlung,
 Goldene-Adelgasse Nr. 7. [6291]

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem kaiserl. königl. österreichischen **Eisenbahn-Anlehen**, wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Preußen gestattet ist. **Ziehung am 1. Juli.**

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, 2060 Gewinne à fl. 5000 bis abwärts fl. 1000.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jezt fl. 140 oder Zhr. 80. — Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien. — Um die Vorteile zu genießen, welche der Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst DIRECT an unterzeichnetes Banthaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge auf's prompteste ausführt. [5236]

Stirn & Grein, Banquiers in Frankfurt a. M.

Breslau im Juni 1863.

P. P.
 Hiermit mache Ihnen die ergebene Anzeige, daß ich aus dem von mir gegründeten Fabrik-Geschäft **C. Kaiser und Gntmann** nach freundschaftlichem Uebereinkommen ausgeschieden, und für alleinige Rechnung am hiesigen Plage unter der Firma:

Carl Kaiser,
 eine Stroh- und Modchutfabrik

neu begründet. Den Beginn meiner Thätigkeit für die bevorstehende Herbst- und Winter-Saison werde ich zur Zeit noch besonders bekannt machen. [6296]
 Hochachtungsvoll **Carl Kaiser.**

Savanna-Cigarren in Hamburg.

Der unterzeichnete General-Agent empfangt per Dampfschiff „La Cubana“ von Savanna eine Consignation

echter la Gazeta-Cigarren, das Tausend 20 Zhr.

Die Waare ist außerordentlich fein von Aroma und Geschmack und ist dieser Preis nur bei Abnahme größerer Partien. Probe halbe Tausend à 10 Zhr. versendet sofort auf Franco-Briefe unter Postnachnahme: [5672]

Martin Ganz.

Die Pariser Corset-Fabrik von Rosalie Unger,

Schuhbrücke Nr. 6, schrägüber der goldenen Gans, [6300] empfiehlt Corsets aller Art und insbesondere die beliebten französischen Gürtel von feinem Stoff und Neufilber-Mechanik zu sehr billigen Preisen.

Deckpapier zu Holzcement-Dächern

empfehlen zu billigen Preisen: [6259] **S. Zwettels, Albrechtsstraße 20.**

Robisforter Sauerbrunn,

genannt Kaiserin Elisabeth's-Quelle bei Carlsbad.

Die Unterzeichneten zeigen hiermit an, daß die Füllung und Versendung des genannten Sauerbrunnens mit dem 15. Mai d. J. begonnen hat.

Derselbe ist in seiner Eigenschaft und Wirkungen, laut der chemischen Analyse, der bekannten in unmittelbarer Nähe gelegenen König Otto's-Quelle (Gießhübler Sauerbrunn), sehr ähnlich, ist wie diese ein alkalischer Sauerbrunn vollständig mit Kohlensäure gesättigt, übertrifft aber erseignen durch einen größeren Eisengehalt, sowie durch einen geringeren Gehalt an Kalz- und Magnesiafaseln und ist somit namentlich geeignet, für durch Krankheit geschwächte Individuen, für Kinder und zarte Frauen.

Das Wasser ist sehr leicht verdaulich und leistet in folgenden Krankheiten die ersprießlichsten Dienste bei Verdauungschwäche, Magenkrampf, Sodbrennen, chronischem Magen- und Darmkatarrh, bei chronischem Augenkatarrh, Störungen im Pfortader-Kreislauf in der Leber bei Hämorrhoiden, bei Krankheiten der Harnwerkzeuge, chronischen Schleimflüssen der Sexualorgane, bei hypochondrischen und hysterischen Nervenverfälschungen.

Der Brunnen ist ferner zu empfehlen als Lugengetränk, namentlich in den heißen Sommermonaten und zeichnet sich vor ähnlichen Wässern aus, da er fast keine Spur von Glauber- und Kochsalz enthält; er ist von äußerst erfrischender und stärkender Wirkung auf Körper und Geist, und eignet sich außerdem noch ganz vorzüglich dazu mit Milch, Molken- und Kräutergesäften getrunken zu werden.

Die Füllung geschieht mit der möglichsten größten Vorsicht und Sorgfalt in feineren und Glasflaschen, welche ½ Maß Wasser enthalten und mit einer Zinnkapsel verschlossen sind, auf welche Namen und Jahreszahl geprägt ist.

Stets frisch vorrätig im

Haupt-Depot des Herrn Herm. Strauß in Breslau,

Ring Niemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz, und Junkernstraße 33, und sind die Preise der Art billig gestellt, daß der Bezug dieses Mineralwassers einem Jeden ermöglicht ist.

Die Brunnen-Versendung von **Krug & Michael** in Robisfort bei Carlsbad.

Zum Jahrmarkt sind eingetroffen: [5662]

200 Stück seidene En-tous-cas, pr. St. 25 Sgr.

schwerste Sorte pr. Stück 1¼, 1½, 1¾, 2 Zhr.,

350 Stück seidene Regenschirme, pr. St. 1¼ Zhr.,

schwerste Sorte pr. Stück 2¼, 2½, 2¾, 3, 3½ Zhr.,

400 Regenschirme in Alpaca, engl. Leder u. Baumwolle.

Der Verkauf wird nur während des Jahrmarkts noch stattfinden bei

Alex. Sachs,

Schirm-Fabrikant aus Köln am Rhein,

im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. 7, 1 Treppe.

Gießhübler Sauerbrunnen,

genannt König Otto's Quelle bei Carlsbad in Böhmen.

Dieser an Kohlensäure und Natrium reichhaltige Sauerling, welcher seit undenklichen Zeiten in vielen Krankheiten mit Erfolg angewendet wird und ein höchst angenehmes und erfrischendes Getränk darbietet, wirkt nach dem Ausspruche ausgezeichneter Aerzte wohlthätig auf die Empfindlichkeit der Magen- und Lungennerven, ja selbst des Hirns, indem dadurch die Blutgefäßthätigkeit angenehm aufgeregt, die Blutmasse belebt, die Lymphgefäße und die lymphatischen Drüsen zur größeren Reaction aufgefordert werden.

Er vermittelt einen raschen Wechsel der organischen Stoffe, bringt mehr Leben in die Harngefäße, regelt und verbessert die natürliche und krankhafte Absonderung, greift somit in das vegetative Leben in vielfacher Beziehung heilsam ein.

Zur ordentlichen Kur eignet sich das Gießhübler Wasser in folgenden Krankheitsformen, und zwar: bei Magensäure, Magenkrampf, chronischem Katarrh der Luftwege und des Darmkanals, Störungen in der Leber und Milz, Hämorrhoiden, Gicht, Gallen- und Nierenstein, chronischem Magenkatarrh, Skropheln, englischer Krankheit, Hypochondrie und Hysterie.

Besonders gut anwendbar ist die König Otto's Quelle ihrer Annehmlichkeit, ihrer milderen und einwirklichen Wirkung wegen bei Kindern, zarten und geschwächten Frauen, bei durch langes Kranksein angegriffenen Männern; wo durch krankhafte gesteigerte Reizbarkeit die Anwendung von salinischen kalten und heißen Quellen beschränkt ist.

Auch bereitet die König Otto's Quelle, gemischt mit weißem säuerlichen Wein, ein höchst angenehmes Getränk und ist ihrer Billigkeit halber Jedem zum Gebrauch zugänglich. Seit dem Jahre 1844 besteht daselbst eine Molken-, Bade- und Brunnenkur-Anstalt, welche hiermit empfohlen wird.

Johann Freiherr von Reuberg'sche Brunnen-Verwaltung zu Gießhübel,
 Post-Duchau in Böhmen. [5518]

Wiener Concert- und Salon-Flügel und Pianinos,
 ganz kurze Stuk- und ganz kurze Stuk-Flügel und Pianinos, für deren Dauer und Güte garantiert wird, in der **Perman. Ind.-Ausstellung, Ring 15, 1. Etage.**
 [Katenzahlungen genehmigt.] [Gebrauchte Flügel werden umgetauscht.] [Gebrauchte Flügel billig abzulassen.]

Röhnelt's Hôtel in Breslau,

Alte Taschenstraße Nr. 9, [5488]

neu renoviert und komfortabel eingerichtet, an der Promenade und in der Nähe des Central-Bahnhofes gelegen, empfiehlt sich bei billigen Preisen (pro Tag 15 und 10 Sgr.) und prompter Bedienung. In dem Hotel ist eine elegante Restauration neu eingerichtet worden.

A. Zimmermann.

Mitscher & Perels,

Fabrik landwirtschaftl. Maschinen
 Berlin, Mühlentstraße 60,
 (in der Nähe des Frankfurter Bahnhofes) empfehlen: [5244]

Transportable und feststehende Dampfdreschmaschinen.

Kataloge und nähere Auskunft stehen franco zu Diensten; auch können erlitten in der Buchhandlung der Herren **Mitscher & Nöstel**, unter den Linden 16, entnommen werden.

Zuwelen, Perlen, Gold und Silber
 werden zu kaufen gesucht [5081]

Niemerzeile Nr. 9.

Neue Sendung.
 überpantoffeln 12½ Sgr., Promenadenstiefel 27½ Sgr., Wiener Zeugstiefeln 1 Zhr., bei **S. A. Schieß, Ohlauerstr. Nr. 87.**

R. I. österr. priv. patentirtes erstes amerikanisches und englisches

Anatherin - Mundwasser

von **J. G. Wapp**,
 praktischer Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557,
 Preis 1 Zhr.

Da dieses seit 14 Jahren bestehende Mundwasser sich als eines der vorzüglichsten Conservierungsmittel sowohl für Zähne als Mundtheile bewährt hat, als Toilettegegenstand von hohen und höchsten Herrschaften und dem hochverehrten Publikum benützt wird, namentlich aber von Seite hochgeachteter, medizinisch hervorragender Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewahrheitet wird, so fühle ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überhoben. [5271]

Zahnplomb

zum Selbstplombiren hohler Zähne.
 Preis 1 Zhr. 15 Sgr.

R. I. a. pr.

Anacherin - Zahnpasta.

Preis 25 Sgr.

Vegetabilisches Bahnpulver.

Preis 15 Sgr.

Haupt-Depot für den ganzen Zollverein bei Herrn **Schwarz** u. Söhne in Berlin, wo wegen geneigter Uebernahme eines Depots sich an Selben zu wenden.

Zu haben in Breslau bei Herrn **J. G. Schwarz**, Ohlauerstraße 21.

Die billigste Bezugsquelle für [5671]

Briefmarken

Gebrüder Cyro, Hamburg.
 Specialitäten en gros für nordische und Colonienmarken; Preise von ¼ Sgr. bis 1 Zhr. pr. Marke. — Man findet gegen Franto-Einsendung eines beliebigen Betrages in Cassa oder ungeb. Marken eine Anzahl der vom Besteller gewünschten zur Auswahl und nimmt nicht conveniende retour. Marken werden getauscht.

Friscen Hamb. Caviar,

schöne Büdlinge,

Bratheringe, marin. Al., Anchovis, Sardinen, Al., Briden, Sardellen neue

Matjes-Seringe,
 das Stück zu 4—6—8—9 Pf., feinere 1—1¼—1½ Sgr., ausgepackt, süßchen- und tonnenweise billigt, desgleichen auch 62er Schotten, fl. und große Berger-, Küsten- und Fett-Seringe empfiehlt

[5691] **G. Donner, Stadg. 29, Breslau.**

Schüttböden

sind zu vermieten Fischergasse 3. [6268]

Möbel-Verkauf.

Wegen Umzug werden sämtliche Möbel billig ausverkauft Kupferstraße 30.

Englische Sturz-Regen- und Douich-Bade-Maschinen, Sitz- und Bade-Wannen, so wie englische Waasser-Closets neuester Construction gänzlich geruchlos und transportabel empfiehlt zu billigen Preisen [6290]

H. Radon,
 Altmeyer, Albfischerstraße 51.

Ananas-Früchte

einige hundert Pfund werden zu kaufen gesucht. Offerten franco Görlitz, **Otto Erdmann.** [6283]

Koch Walter's Kaffee-Haus in Klein-Maffelwig

empfehlen den geehrten Herrschaften sein Lokal und Garten zur Abhaltung kleinerer und größerer Gesellschaften und zu jedem beliebigen Vergnügen. Auf Bestellung werden kleinere und größere Dejeuner-, Diner- und Souper-, sowie auch Hochzeiten prompt besorgt und reelle Bedienung zugesichert. Auch sind diverse Weine in allen Sorten vertreten.

Markt-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die Verlegung meiner Markthalle in Breslau nach **Markt-halle 13** in Stelle 1 (Ede-Ring u. Wäcker-platz) ergebenst anzeigend, empfehle ich gleich-zeitig mein wohlassortirtes Lager von Stiefeln zur geneigten Abnahme bei reeller Bedienung. **W. John**, Schuhmachermstr. a. Schneidnisch.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Berlinische Lebensversicherungsgesellschaft übernimmt fortwährend Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen zum Betrage von 100 bis 20,000 Thlr. zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A) versicherten Personen Zwei Drittel des reinen Gewinns der Gesellschaft. Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungsarten wird im Bureau der Gesellschaft, Berlin, Spandauer-Brücke Nr. 8, sowie von sämtlichen Agenten derselben bereitwilligst erteilt, bei welcher auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegen genommen und Versicherungsanträge jederzeit angemeldet werden können.

Breslau, den 21. Juni 1863.

F. Klocke, Blücherplatz Nr. 16, im Börsengebäude, Haupt-Agent.

Th. Köhler, Neumarkt Nr. 9,

F. Schea, Schußbrücke Nr. 77,

G. Speer, Nikolaistraße Nr. 37,

M. Kössler, Goldene-Adelgasse Nr. 27 b.,

Agenten der Berlinischen Lebens-Versich.-Gesellschaft.

Sommer-
Saison
1863.

Bad Homburg

Sommer-
Saison
1863.

bei Frankfurt a. M.

Die Heilkraft der Quellen Homburgs macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in chronischen Leiden, der Drüsen, des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz; bei der Gelsucht, der Gicht etc., sowie bei allen den mannichfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.

Frische Füllung ist stets zu haben bei den Herren **Carl Straka, Herrmann Straka, Carl Friedr. Keltch, H. Fengler** und **Herrmann Enke** in Breslau.

Im Badehause werden Mineralwasser- und Fichtennadel-Bäder gegeben, und ebenso findet man hier gut eingerichtete Fluß-Bäder.

Molken werden von Schweizer Alpendamen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frische an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer. — Das große Lesecabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Alabaster-Terrasse des Kurgartens. Die **Restaurations** ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester**, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollenbung des rheinischen und bairischen-Eisenbahnnetzes im Mittelpunkt Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelt direkter Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

[5259]

Carl Beermann in Berlin,

Magazin: Unter den Linden Nr. 8, Maschinenbau-Anstalt; Vor dem Schlesischen Thore, empfiehlt:



Kloßwerke nebst Dreschmaschinen nach Garrett

für 4 Pferde, transportabel.

Anwendung: Für Raps, jede Getreide-Art, Klee, Lupinen, andere Hülsenfrüchte etc. Gewicht: Zusammen 23 Centner. Leistung: Von Roggen, Weizen etc. circa 6 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausbruch. Hafer etc. das Doppelte. Bedienung: 6 bis 8 Männer oder Frauen. Preis des Kloßwerkes: 170 Thlr. Preis der Dreschmaschine: 120 Thlr., zusammen und vollständig 290 Thlr.

Die oben abgebildeten Maschinen sind unstreitig diejenigen, welche sich in großen Wirtschaften als die vorzüglichsten bewährt haben.

Ihr sicherer Gang und ihre Dauerhaftigkeit, die Reinheit des Ausbruchs und andere Vorzüge hatten ihnen seit Jahren allgemeine Anerkennung erworben, so daß dieselben in sehr großer Anzahl aus C. Beermann's Fabrik entnommen wurden.

In neuester Zeit sind die Dreschmaschinen mit stählernen Rädern an den Schlagtrammelwellen, stählernen Schlägern und mit sonstigen Verbesserungen versehen, wodurch sie einen solchen Grad der Ausdauer erlangt haben, daß sie fast unverwundlich genannt werden können.

Bei geringerem Bedarf sind sie auch mit 2 Pferden zu betreiben, die Anspann-Vorrichtungen für das dritte und vierte Pferd würden demnach fehlen können, und sich dann der Preis auf 280 Thlr. ermäßigen.

Für kleine Wirtschaften wird die Garrett'sche Dreschmaschine in kleinerem Format mit Göpel für 1 Pferd à 240 Thlr. geliefert. Leistung: circa 2 Wispel pro Tag.

Pferdeböden für 1 Reihe, mit Holzgestell 14 Thlr.

Gäufelpflüge nach Burg mit verstellbaren Streichbreitern 12 "

Amerikanische Reinigungs-Maschinen, Person circa 1 Wispel stündlich 35 "

do. für noch größere Quantitäten 50 "

Raps-Cylinder 17 "

Butter-Maschinen nach Savoy, in wenigen Minuten Butter besser Qualität liefernd, für 1 Ort. à 6 Thlr., für 5 Ort. à 9 "

für 9 Ort. à 12 Thlr., für 18 Ort. à 18 "

„ 27 „ 22 "

do. nach Girard für 35 Quart 40 "

Alle anderen Arten landwirthschaftlicher Geräte und Maschinen liefert ebenfalls obige Fabrik nach den vorzüglichsten Constructionen. Verpackung etc. sind in obigen Preisen einbezogen. Genaue Gebrauchsanweisungen stets beigelegt. Illustrierte Preis-Courante werden jederzeit gratis überandt, jede gewünschte Auskunft umgehend erteilt und geneigte Aufträge pünktlich ausgeführt. [5764]

Badegepäck und Frachtgüter

von Breslau nach Hirschberg, Warmbrunn u. Umgegend

werden prompt und billigt durch die Geschirre der Unterzeichneten befördert. Bestellungen nimmt der Lademeister **Peuser** in Breslau, Friedrich-Wilhelms-Straße, im Kronprinzen, entgegen. [4789]

Dr. F. Sachs u. Söhne in Hirschberg i. Schl.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Bique, in den neuesten Façons, empfiehlt unter Garantie des Gütes **en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäscheabrit von **C. Gräber**, vorm. **C. S. Fabian**, Ring 4. [5082]

En gros Markt-Anzeige. En détail.

Vorgezeichnete Weißwaaren- und Schablonen-

Fabrik und Lager von **M. A. Reimann** aus Berlin empfiehlt Vorgezeichnungen jeder Art in allen Stoffen, stets das Neueste bei bester Auswahl, dazu franzoisi. Stüchbaumwolle und Metallschablonen in nie dagewesener Sauberkeit. Stand wie bisher **Niemerzelle vis-à-vis dem goldenen Kreuz** mit Firma: **M. A. Reimann** aus Berlin. [6188]

Von dießjähriger Rajenbleiche empfing die erste Ablieferung

weißer Leinwand

schlesisch-bielefelder und holländischen Fabrikats,

[6231] so wie

Tischzeuge und Handtücher

in Schachwis, Jacquard und Damast,

welche bei vorzüglicher Qualität zu noch billigen Preisen offeriren kann.

Wilhelm Negner,

Tischzeug- und Leinwandhandlung, Ring Nr. 29, zur goldenen Krone.

Laabessenz zur Molkenbereitung,

Bowlen-Essenzen,

Eau de Botôt (Zahntinctur),

HIMBEERSYRUP,

offeriren:

Wecker & Strempel,

[4933]

Junkernstrasse 14, goldene Gans.

Baker-Guano.

General-Debit für Deutschland

(Holland)

Emil Güssefeld in Hamburg.

Dem landwirthschaftlichen Publikum wird hiermit angezeigt, dass aus dem **Breslauer Haupt-Dépôt für Baker-Guano** unter Garantie der Echtheit und eines Gehaltes von 75 % phosphorsauren Kalk für die Herbstbestellung zu beziehen ist:

bei Quantitäten von wenigstens 100 Ctr., à 3 1/2 Thlr. ab Lager, gegen Baarzahlung per Brutto-Centner, " " " " 300 " " " " " " " " 600 " " " " " " " " den Schiffen zu empfangen, à 3 1/2 Thlr.

Zu diesen festen Notirungen werden Aufträge, um deren baldige Ertheilung ersucht wird, effectuirt von dem **Schles. Landwirthsch. Central-Comptoir**,

den Herren **S. E. Goldschmidt & Sohn**,

" " **Paul Riemann & Co.**,

" " **Ferdinand Stephan**, in Breslau.

Den Besuchern Breslau's wird das Magazin für Herren- und Knaben-Garderobe von L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51,

bestens empfohlen; man findet daselbst unstreitig das größte Lager der elegantesten Sommer-Paletots, Ueberzieher, Röcke, Anzüge von einem Stoffe, Fracks, Gesellschafts-Röcke, Havelocks, Mäntel zur Reise, Livree-Mäntel, Röcke, Bekleider, Westen und Knaben-Anzüge in überraschender Auswahl; das Magazin ist zur Bequemlichkeit des Publikums auf das komfortabelste eingerichtet, die erste Etage ist mit dem Laden durch Verbindung einer eisernen Wendeltreppe vereinigt, ein Ankleide-Cabinet, der Zeitzeit entsprechend.

Die Billigkeit und Vortreflichkeit der Artikel von **L. Prager's** Magazin ist eine so anerkannte, daß darauf besonders hinzuweisen überflüssig ist.

In der ersten Etage befindet sich noch ein an Auswahl reichhaltiges Extra-Magazin für Schlafrocke.

[5668]

Von einem englischen Hause sind hier eingetroffen:

einige Tausend Sommerhüte für Herren

in den neuesten, schön kleidenden Façons, und sollen während des gegenwärtigen Jahrmarkts **Schuhbrücke Nr. 7 (blauer Hirsch),**

im Gewölbe der Berliner Hut-Niederlage,

en gros wie auch einzeln fabelhaft billig verkauft werden.

2000 bunte und schwarze engl. Strohhüte à 15, 20, 25 bis 40 Sgr.

1000 Kapphaarehüte à 1, 1 1/2, 1 1/2, 1 1/2 Thlr.

1000 Palmhüte à 10, 15, 20 und 25 Sgr.

Der Verkauf befindet sich nur:

Schuhbrücke Nr. 7 (blauer Hirsch), im Gewölbe der Berliner Hut-Fabrik.

[6265]

Eine ganz neue Erfindung.

So eben empfing eine Partie ganz neuerfundener patentirter amerikanischer Büchsen, diese neue Büchse ist eine vulkanische Feuerwaffe, betreffend das Prinzip des Ladens und Abfeuerns; sie vermeidet alle Hindernisse der gewöhnlichen Waffe und macht es zum mächtigsten jemals erzeugten Gewehr, verbunden mit größter Schnelligkeit und Accuratesse.

Fünfzehn Ladungen können geschossen werden, ohne es von der Schulter zu nehmen in weniger denn fünfzehn Sekunden, und es kann wieder geladen werden mit fünfzehn Patronen in derselben Zeit, die es erfordert, ein anderes Gewehr einmal zu laden, es ist ein so sicheres Schießen damit wie mit irgend einer Waffe und so eingerichtet, daß bei einem Fehlschuß mit unfehlbarer Sicherheit und ohne Zeitverlust die Patrone herausgeworfen und eine neue Platz nimmt. Es ist nicht eine Nehmlichkeit zum Revolver vorhanden.

Se. Majestät der König von Preußen, als auch fast alle regierende deutsche Fürsten, geruhen den Ankauf dieser unübertrefflichen Waffe zu befehlen. [5419]

Berlin. **Herrmann Arendt**, Wilhelmstraße Nr. 128.

Stuckflügel und Pianino's,

deutschen und französischen Fabrikates, empfiehlt in größter Auswahl:

Wilhelm Bauer junior, Schweidnitzerstr. 30/31. [5211]

Bleichwaaren zur besten und billigsten Besorgung auf **Na-**

Herrmann Straka, Ring, Niemerzelle Nr. 10, gold. Kreuz, und Junternstraße Nr. 33. [3677]

Portraits berühmter **Polen**, mikroskopische Photographien in der Größe eines Stednadelkopfes als Verloren in Eisenbüchse à 10 Sgr. Wiederzuerkaufen Pabatt. [5633]

Leopold Priebsch, Ring 14, Becherseite 14, Ring.

Englische Riesen-Turnips

oder Bastard-Wasserrüben-Samen, offerirt in besten Sorten à Pfd. 10 und 12 Sgr.: **Julius Monhaupt**, Albrechtsstr. Nr. 8.

Thurm-Uhren

für Kirchen, Fabrik, Oekonomie- und herrschaftliche Gebäude, sauber und dauerhaft gearbeitet, mit mehrjähriger Garantie, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen **F. Hoffmann**, Thurmuhren-Fabrikant. [6060]



Circa 150 volljährige, gutgenährte, starke **Hammel**, meist 3- und 4-jährig, kerngesund, die sich zur Mast und als Wollträger vorzüglich eignen, stehen auf dem Rittgute **Cerlachowo**, 1/2 Meile vom Bahnhof **Bojanowo**, zum Verkauf.

Zum bevorstehenden

Markt

empfehle ich mein Lager von

Strohhüten

für Damen und Herren,

**Federn, Hut- und Hauben-
Blumen** [5700]in reichster Auswahl und zu den
billigsten Preisen.**R. Meidner,**Ring 51, Naßmarktseite,
erste Etage**Ein hölzerner Schuppen,**56' lang 12' tief, mit Dachpappe gedeckt, erst
vor 3 Jahren neu erbaut, bisher zum Auf-
stellen von gebundenem Eisen verwendet, mit
zugehörigen eisernen Stallabtheilungen, ist zu
verkaufen:
[6281] Mitteltgasse Nr. 2, 1 Stiege links.**Eischränke.**Bei der herannahenden Bier-Krisis
mache ich die geehrten Herren Gast-
wirthe auf meine fertigen Eischränke
zum Baitisch Bier aufmerksam, und bitte
gleichzeitig um gefällige Abnahme oder Be-
stellung.
Rattibor, den 19. Juni 1863.
[5654] Lustig, Tischlermeister.**Flügel und Piano's**stehen beim Hoflieferanten **A. Selter.**
Neue Taschenstrasse Nr. 5, im Ausstellungs-
Saal zum Verkauf. [6282]Zwei gutgehaltene 7oct. **Mahagoni-Flü-
gel** für 80 und 100 Thlr. auch ein
Pianino für 120 Thlr. sind Salvatorplatz
Nr. 8 par terre zu verkaufen. [6272]**Die Papierhandlung von
Theodor Beyer,**Schubbrücke 76, nebst dem alten Rathhause,
empfiehlt ihr großes Lager von**Photographie-Albuns,****Photographie-Rahmen,****feine Offenbacher Lederwaaren,****Canzlei-, Concept- u. Postpapier,****Stahlfedern: Correspondenz****à Gros 6 Sgr.** [5699]**Federhalter, Bleistifte 2c. 2c.**

zu den billigsten Preisen à la Bruck.

Auf einer ländl. Besitzung, mit sehr ange-
nehm Wohnung und Gartenbenutzung,
nahe bei Breslau, findet ein einzelner Herr,
bei liebevoller Pflege, eine sehr erwünschte gute
und billige Aufnahme. Frankfurter Str. unter
S. W. übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg.**100 Stück Masthammel**so wie 2 Stück kernfeste Schweine (Kreuzung
von Yorkshirer und Landrace) sind im Spei-
cherhof bei Trebnitz zum Verkauf gestellt.**Zwei große Schaufenster,**nebst dazu gehöriger Ladenfront mit Vorse-
hlagen, so wie Fenster, Türen und ein Glas-
verlag, sind bald billig zu verkaufen.
Albrechtsstrasse 37 im Comptoir. [6257]**Ein goldener Trauring (G. T. und mit einer
Zahreszahl bezeichnet) ist gefunden und
wird dem rechtmäßigen Eigentümer verabfolgt
von W. Figner Jr. in Laurahütte.****Gold- und Silberwaaren**

empfiehlt zu möglichst billigen Preisen:

Eduard Joachimsohn,**18. Blücherplatz Nr. 18, 1. Etage.**Zwei Halbblutpferde, 5 Fuß 2 u. 3 Zoll,
6- und 8jährig nebst halbgedecktem Wa-
gen und Geschirren sind durch mich zu ver-
kaufen. S. Eisner von Gradow,
[5634] Borswerferstraße 14.**Ein noch lebiger, im Wollschaf wie im Mon-
stieren der Maschinen erfahrener Krem-
pelmeister sucht Condition auf Streichgarn
oder Bigogne. Nähere Auskunft wird ertheilt
auf portofreie Anfrage unter Chiffre A. H.
poste restante Friedeberg a. Queis. [5653]****Ein Bauplatz**am Ohlauer-Stadtgraben soll aus freier Hand
verkauft werden. Im Auftrag des Eigen-
thümers ertheile ich nähere Auskunft
[5603] der Justizrath Simon.**Bleichwaaren,**jeder Art werden zur Beförderung ins Ge-
birge angenommen und bestens beorgt bei
[5276] Ferd. Scholz, Wittenstr. Nr. 6.Für mein Schnittwaaren-Geschäft suche ich
bei gutem Gehalt und freier Station vom
2. Juli ab, einen in diesem Fache tüchtigen
Commis jüdischer Confession. Schöne Schrift
und Kenntniss der einfachen Buchführung sind
unerlässliche Bedingungen. Näheres ist zu er-
fahren in Breslau, Neumarkt 1 im Gewölbe
oder durch directe frankirte Anträge von Unter-
zeichnetem. [6206]**S. Großmann in Olaz.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Führer durch die Stadt.

Von **Dr. H. Luchs.**Mit einem lithographirten, bis auf die
neueste Zeit vervollständigten Plane
der Stadt. [5278]**Dritte Auflage.**8. 1863. Eleg. broch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.****Competentia,**eine abgelagerte, mittelkräftige, angenehm
schmeckende Cigarre, für Raucher und
Wiederverkäufer sehr empfehlenswerth:100 Stück 33 Sgr.,
Mille 10 1/2 Thlr., in 1/10 Kisten,
gebündelt u. in Papier verpackt Mille 10 Thlr. bei**E. Sperling & Co.,**

Schmiedebrücke 56, [6293]

Cigarren- und Tabak-Handlung,

neben „Stadt Danzig“, im 1. Viertel v. Ringe.

Für ein Colonial-, ferner für ein Tuch-
und Manufactur-Geschäft werden tüch-
tige Commis verlangt. Weitere Auskunft
ertheilt der Kaufmann **E. F. W. Kör-
ner,** Berlin, Ludowikstr. 12. [5026]**Einen Lehrling**sucht unter günstigen Bedingungen am bal-
digen Eintritt der Apotheker **E. Schaepe**
in Neustadt O.S. [5533]Für eine hiesige Lederhandlung wird zum
Antritt den 1. September d. J. ein jun-
ger Mann, welcher in einem hiesigen solchen
Geschäft sich Fachkenntnis erwirbt, gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten hat Herr **Robert
Rother,** Ohlauerstr. Nr. 83, die Güte ent-
gegen zu nehmen. [6236]

Breslau, den 20. Juni 1863.

**Ein junger Mann, welcher gut polnisch
spricht, die doppelte Buchführung gründ-
lich versteht, und eine schöne Handschrift schreibt,
kann sich zum Antritt vom 1. Juli oder
1. August d. J. bei mir melden. Zufällig
in Breslau anwesende Respektanten können
sich mir in der Zeit vom 20. bis 23. d. M.
von 1 bis 3 Uhr Nachmittags vorstellen im
Hotel zu den drei Bergen. [6237]**

Rattowis, den 18. Juni 1863.

L. Borinski.Ein seit Jahren bestehendes, mit Erfolg be-
triebenes Destillations- und Essig-
Sprit-Fabrikations-Geschäft ist aus
freier Hand zu verkaufen. Näheres in Bres-
lau, Rosenthalerstraße 8. [6235]Nach Geschäfts-Übernahme wird möglichen-
falls die Fabrikation angelernt.**Gesucht wer den: Kaufleute, Oeconomen,
Lehrer, Forstbeamte, Techniker, Che-
miker, Werkführer etc. überhaupt Person-
allen aller Berufsweize zum Engagement
für höchst vortheilhafte Stellen im In-
und Auslande. (Ohne Commissionair! ohne
Kosten!) Alles Nähere und genauer Nach-
weis der directen Adressen ist in der
Zeitung „Vacanzen-Liste“ zu erse-
hen, welche in 5 Wochen-Nummern für
1 Thlr. — in 13 Wochen-Nummern für
2 Thlr. franco nach allen Orten von
Reinemeyer's Zeitungs-Bureau
in Berlin zu beziehen ist. [4263]****Ein im Rechnungsfache gut ausgebildeter,
mit den besten Zeugnissen versehener
Mann in den zwanziger Jahren sucht unter
soliden Bedingungen ein Unterkommen als
Buch- und Rechnungsführer. Gefällige Of-
ferter beliebe man unter C. G. poste restante
Krotoschin einzusenden. [5635]****Ein mit sämtlichen Comptoir-Arbeiten ver-
trauter junger Mann, der sich im Besitze
guter Zeugnisse befindet, sucht zum 1. Juli
oder später ein Placement. Adressen werden
unter X. 167 poste restante Lauban erbeten.****Ein junger, gewandter Kaufmann, der in
Kürze seinen Wohnsitz in Gditz nimmt,
wünscht für Sachen, Ober- und Niederläufig
den Verkauf currenter Waaren provisori-
sche zu übernehmen. — Gefällige Offerten
werden unter A. B. 100 durch die Expedition
der Breslauer Zeitung franco erbeten. [5650]****Ein gut empfohlener, 30 Jahre alter Kauf-
mann wünscht sich mit 1500 bis 2000
Thalern bei einem gut rentirenden Geschäft
unter thätiger Mitwirkung zu betheiligen oder
auch eine Commandite in irgend einer größe-
ren Stadt unter Cautionslegung zu überneh-
men. — Gefällige frankirte Offerten unter
Z. Z. No. 10 übernimmt die Expedition der
Breslauer Zeitung. [5651]**Für ein hiesiges, umfangreiches Spiritusge-
schäft wird ein junger Mann gesucht,
der bereits im Productengeschäft thätig war.
Offerten franco unter Z. Z. 100 Breslau
poste restante werden entgegengenommen.**Ein Commis, der in Spezerer- und Spi-
rituosengeschäften fähig, bestens em-
pfohlen, sowie der deutschen und polnischen
Sprache mächtig ist, sucht vom 1. Juli d. J.
unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.
Gefällige Offerten erbittet sich
F. E. Schön in Rattowis. [6295]****Als Inspections-Be-
amter eines Kohlenbergwerks, wel-
ches der Herr Besitzer nicht bewohnt,
findet ein zuverlässiger und qualifizierter
Mann gegen ein Jahresgehalt von 500 Thlr., bei freier Woh-
nung und sonstigen Emolumenten dau-
erndes Engagement durch
Joh. Aug. Götsch in Berlin,
[5508] Neue Grünstr. 43.****Neuplatz Nr. 1b. (am Schiefwerder) Neubau,
sind 1) große Mittelwohnungen, Sonnen-
seite, mit Garten; 2) der erste Stock von
6 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör;
3) zwei kleine Wohnungen: Küche, Stube u.
Kabinet à 40 Thlr. zu Michaeli zu beziehen.**

[5603]

**Ein junger Mann, evangelischer Religion,
welcher mehrere Jahre in einem hiesigen
Colonial-Waaren- und Producten-Geschäft
serviert, wünscht in einem Engros-Geschäft
ähnlicher Branche als Volontair einzutreten.
Respektanten werden ersucht, gefällige Offerten
unter R. S. 33 in der Expedition der
Breslauer Zeitung niederzulegen. [6280]****Ein Apothekergehilfe, welcher etwas
polnisch versteht, findet zum 1. Juli
d. J. eine gute Stelle. Näheres durch
[6286] Karl Grundmann successores.****Zu Termin Johannis sind noch 3 schöne
Wohnungen à 170 Thlr., 95 Thlr. und
85 Thlr., so wie auch ein Lagerkeller
à 50 Thlr. zu vermieten.
Näheres Seminarstraße 5 par terre. [6302]****Möblierte Zimmer.** [6303]Neufeststr. 47 sind vom 1. Juli ab 2 Zim-
mer zu vergeben. Das Nähere Kupfer-
schmiedestr. Nr. 30, in der Möbelhandlung.**Zu vermieten Herrenstraße Nr. 2 zweite
Etage 3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zu-
behör. Näheres Ring 8, beim Hausbälter.****Alter-Taschenstraße Nr. 5
ist die 2. Etage von Johanni zu vermie-
then und zu beziehen. [6274]****Werderstraße Nr. 24,
in der Jüder-Raffinerie,
sind Wohnungen von 3 und 2 Stü-
ben nebst Küche und Beigelaß zu ver-
mieten. Das Nähere ist im Comptoir
dieselbst zu erfragen. [6201]****Tauenzienstr. 31b ist die 3. Etage, bestehend
in 3 Zimmern nebst Zubehör, bald oder
zu Johanni d. J. zu vermieten. Näheres
bei dem Hausbesitzer daselbst. [6221]****Sofort zu vermieten.****Ein Laden, Kupfereschmiedestr. 30, Ecke
Oberstraße, à 200 Thlr., eine Wohnung,
Oberstraße 7, 3 Treppen, à 250 Thlr.****Zu vermieten zu Johanni.****Zwei Läden à 250 Thlr., eine Woh-
nung, 1. Stock, à 180 Thlr. Alles Kupfer-
schmiedestr. 30. Näheres beim Haus-
bälter. [5214]****Eine Wohnung,**Berlinerstraße 60, bestehend in 3 Stuben und
einer Kochstube, ist zu Michaeli d. J. zu
vermieten. [6090]**Bahnhofstraße Nr. 5**ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet,
Küche, Zubehör u. Gartenbenutzung von Mi-
chaeli ab zu vermieten.

Näheres beim Hauswirth. [6254]

**An der Promenade, Heiligegeiststraße Nr. 18
ist zu Michaeli der ganze erste Stock,
bestehend aus 4 zweifelhafte Stuben, Kabi-
net, Küche, Entree, einem Valfon, dazu Kell-
er und Bodenraum und mit Gartenbenutzung
zu vermieten. Näheres das. im 3. Stock
zwischen 7 und 9 Uhr Vorm. und 1 und
3 Uhr Nachm. zu erfahren. [6250]****Ein großes Gewölbe,**neu eingerichtet, so wie zwei große Lagerkeller,
sind bald zu vermieten. Näheres Albrechts-
straße 37, im Comptoir. [6258]**Zu vermieten und sofort oder zum 1. Juli
zu beziehen sind in dem neu erbauten
Hause Margaretenstraße Nr. 1 noch eine Par-
terre-Wohnung, bestehend aus großem Entree
und fünf Zimmern nebst Zubehör; ferner im
ersten und zweiten Geschoss eine Wohnung
vorneben, bestehend aus Entree, Küche,
nebst zwei Stuben und Mittellabinet. Nähe-
res daselbst. [6269]****Herrschäftliche Wohnungen,**sehr comfortabel eingerichtet, zu 4-5 Zim-
mern nebst Zubehör, sind zum 1. Juli zu ver-
mieten Tauenzienstraße Nr. 56b. [5557]**Lotterie-Loose**versendet: **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin.
Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [5821]**Lotterie-Loose** versendet:**Bethge** in Berlin, Jüdenstraße Nr. 30.**Lotterie-Loose,**

auch 1/2-Loose, versendet billigst [5465]

Dr. Schereck, Berlin, Königs-Graben 9.**König's Hôtel,****33 Albrechtsstraße Nr. 33, 33**

empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 20. Juni 1863.

feine, mittlere, ord. Waare.

Weizen, weißer 80 — 84 78 70 — 75 Sgr.
dito gelber 80 — 83 78 70 — 75 „
Roggen 56 — 57 55 53 — 54 „
Gerste 41 — 43 39 36 — 8 „
Hafer 31 — 32 30 27 — 29 „
Erbsen 50 — 53 48 44 — 46 „
Kaps 50 — 53 48 44 — 46 „
Winterrüben 50 — 53 48 44 — 46 „
Sommerrüben 50 — 53 48 44 — 46 „**Amtliche Notirungen für loco Kartoffel-
Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles
15% Thlr. beg.**

18. u. 19. Juni Abs. 100. Mg. 60. Rm. 20.

Luftdr. bei 0° 330° 74 330° 46 330° 31

Luftwärme + 12,4 + 11,2 + 18,1

Taupunkt + 9,9 + 7,8 + 8,9

Dunstfättigung 81pCt. 75pCt. 48pCt.

Wind SW ND

Wetter heiter Sonnenbl. wolfig

Wärme der Ober + 16,0

19. u. 20. Juni Abs. 100. Mg. 60. Rm. 20.

Luftdr. bei 0° 329° 86 329° 53 329° 08

Luftwärme + 14,2 + 11,8 + 17,5

Taupunkt + 9,1 + 10,7 + 14,9

Dunstfättigung 66pCt. 92pCt. 81pCt.

Wind D D N

Wetter wolfig bd.Rg. trübe

Wärme der Ober + 15,4

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen sind nunmehr vollständig zu haben:

Karl von Holtei's Erzählende Schriften.

Gesamt-Vollst.-Ausgabe. Miniatur-Format.

34 Bände. Eleg. broch. 10 Thlr. 15 Sgr. In 13 engl. Leinwandbände eleg. gebd.
13 Thlr. 22 1/2 Sgr.

Der Subscriptionspreis hat mit dem abgelaufenen Jahre aufgehört.

Auch einzeln sind dieselben, und zwar zu nachstehenden Preisen zu haben:

Kriminalgeschichten.

6 Bände. Broch. 2 Thlr. Geb. 2 Thlr. 15 Sgr.

Inhalt: Der Schachtelnap. — Ein Mord in Riga. — Bella. — Schwarzwaldau.
— Der Meinelid. — Die Töchter des Freischützen. — Das wär' der Henter. — Frau
Hart. — Der Taubstumme. — Die Kröten-Mühle. — Der Handluf. — Das höl-
zerne Haus. [3165]**Ein Schneider.**

Roman in 3 Bänden. Broch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.

Die Vagabunden.

Roman in 3 Bänden. Broch. 1 Thaler. Gebd. 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.

Christian Lammfell.

Roman in 5 Bänden. Broch. 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Gebd. 1 Thlr. 22 1/2 Sgr.

Bierzig Jahre.

6 Bände. Broch. 4 Thlr. Gebd. 4 Thlr. 22 1/2 Sgr.

Kleine Erzählungen.

5 Bde. Broch. 1 Thlr. 20 Sgr. Gebd. 2 Thlr. 5 Sgr.

Inhalt: Jouna. — Der Rakenbichter. — Ein vornehmer Herr. — 's Mubme-
Leutnant-Saloppel. — Die Dorfkirche. — Jakob Feimling und seine Frau. — Der
Kanariens. — Tetenemequikilisi. — Der Baumfrevel. — In meines Vaters Hause sind
viel Wohnungen. — Der Dohnenstrich. — Treue Liebe macht schön. — Blätter aus
dem Tagebuch eines reisenden Schauspielers. — Das Harfenmädchen. — Das Hunde-
fräulein. — Das Bild ohne Gnade. — Die Rose ist erblüht. — Die Sängerin.Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Berger, J., Gerichts-Altuar, Rechtshandbuchfür Kauf- und Geschäftsleute, Handelsmäkler, Kommissionäre, Expeditoren,
Handlungsgehilfen und Cleven, enthaltend das Allgemeine deutsche
Handelsgefehbuch (mit alleiniger Ausnahme der Gesetze über den Seehandel),
sowie ferner die für den geschäftlichen Verkehr wichtigsten Vorschriften aus
dem Einfuhrungsgefez und der Ministerial-Instruktion zum Handelsge-
fehbuch, der Allgemeinen deutschen Wechselordnung nebst Einfüh-
rungsgefez, der Konkursordnung und dem Stempelgefez nebst Stem-
peltarif, und ein Formularbuch nebst erläuterten Anmerkungen.

gr. 8. 11 Bog. Broch. Preis 15 Sgr.

Das vorliegende Werk, bis jetzt das einzige derartige, hat den Zweck, alle gegenwärtig
giltigen Bestimmungen des preussischen Rechts, welche sich auf den kaufmännischen Ver-
kehr aller Art beziehen, in anschaulicher Weise darzustellen. [3453]**Großes echtes neapolitanisches Korallen-Lager.****Tricotti & Granzella** aus Turin und Mailandempfehlen ihr seit Jahren hier während des Marktes bekanntes Lager der neuesten u. geschmack-
vollsten Schmud- u. Luxusgegenstände, und besteht dasselbe namentlich aus den jetzt so beliebten
echten Korallen,Mosaik, Lavar, Camees, echten Granaten, römischen Perlen, Aluminium, Amethyst-Schmud-
fachen. Das Lager ist auf das vollständigste assortirt und besteht aus Armbändern, Brochen,
Ohrringen, Haarnadeln, Colliers, Chemisetten und Manchetten-Knopfen. Hier befindet sich
auch die größte und schönste Auswahl von**Imitation de Diamants,**oder künstlichen Brillanten, bestehend in Boutons-Ohrringen, Fingerringen, Brochen, Kreuzen,
Schloßern, Chemisetten- und Manchetten-Knopfen, Brust- und Vorlehnadeln; sämtliche
Gegenstände sind in echtes Gold und in Silber gefaßt. Außerdem noch verschiedene Schmud-
fachen in feinsten Vergoldung.Die Waare befindet sich in der Colonnade Nr. 6, links, schrägüber der
Buchhandlung der Herren Josef Marx u. Co. ohnweit der Statue Friedrich d. Gr.**Baustellen in Erkner (bei Berlin u. Kallberge-Rüdersdorf).**An 40 abgabenfreie Baustellen jeder Größe in am schiffbaren Wasser, Eisenbahn
und Landstraße liegenden Erkner, von 80 Thlr. pro Baustelle schon an, beabfichtige
ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [6266] **E. Krüger** in Erkner.**Wiener Bündhölzchen, Zünder in mehreren Sorten, feinste wiener****Salon-Hölzchen (parfümirt), Damen-Hölzchen in Schiebe-Kästchen (ge-
ruchlos), Militär-Feuerzeuge und Fidiusse** empfehlen: [6150]**Schubbrücke 70,
J. Wurm u. Co.,** Ecke Albrechtsstraße, 3tes Gewölbe.**Zur Rath gemachte Gamaschen**aller Gattungen sind in größter Auswahl sowohl im Ganzen, wie auch im Einzelnen zu
haben bei **Ernst Schäche,** Schuhmachermeister, Albrechtsstraße Nr. 6. [6288]**Eiserne feuersichere Geldspinde, Patent-Dampf-Kaffee-
Brenner, geeichte Brückenwaagen, so wie schmiede-
eiserne Bettstellen** stehen stets vorrätzig bei [6276]**H. Bernle,** Schlossermeister, Reherberg Nr. 4.**Breslauer Börse vom 20. Juni 1863. Amtliche Notirungen.**

Gold- und Papiergeld.

Ducaten 95 1/2 G. Schl. Pfdr. C. 4 101 1/2 B.

Lombard 110 1/2 B. Schl. Pfdr. B. 3 102 1/2 B.

Poln. Bank-Bill. 93 1/2 B. Schl. Rentenbr. 4 100 1/2 B.

Oester. Währg. 90 1/2 B. Posener dito 4 97 1/2 B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl. 4 1/2 99 1/2 B. Ausländische Fonds.

Preuss. St.-Anl. 1850 4 99 1/2 B. Poin. Pfandbr. 4 91 1/2 G.